

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Wochenblatt der Landesbauernschaft Baden. 1935-1944 1938**

4 (28.1.1938)

# Wochenblatt

## der Landesbauernschaft Baden

Schriftleitung: Karlsruhe, Belerthelmer Allee 16, Fernruf 8280, nach Dienstschrift 7862. Zuschriften erdelen nach Karlsruhe, Postfach 187. Unberichtigte Manuskripte werden nur bei Fortoberteile zurückgesandt. Der Abdruck sämtl. Artikel ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet. Redaktion- u. Anzeigenschluß: Montag mittag 12 Uhr. Das Wochenblatt erscheint am Freitag jeder Woche. — Für Reis- und Wirtschaftsmittel-Anzeigen wird vom Verlag und von der Landesbauernschaft weder eine Gewähr übernommen noch ein Werturteil abgegeben.

Reichsnährstand



Bezugspreis monatl. 50 Pf. frei Haus (einschl. 6,14 Pf. Postgebühren und 6 Pf. Poststellgebühren). Verlag: Reichsnährstand Verlags-Gesellschaft m. b. H., Zweigniederlassung Baden, Karlsruhe, Eulinger Straße Nr. 12, Fernruf 4082 und 4083. Erfüllungsort: Karlsruhe. — Bezugsabbestellung kann nur durch den Bezahler schriftlich beim Verlag selbst zum Vierteljahresschluß, spätestens am 20. des letzten Quartalsmonats erfolgen. — Alle Zahlungen an Postkontos Karlsruhe Nr. 18830 oder an die Badische Landwirtschaftsbank, Karlsruhe.

Folge 4, 106. Jahrgang

Karlsruhe, 28. Januar 1938



Am 30. Januar 1933 begann der Aufbau des Reiches, das Jahrhunderte und Jahrtausende überdauern wird

# Eure Genossenschaft liefert gute Maschinen!



Rat und Auskunft erteilt:

**Badische landwirtschaftl. Zentralgenossenschaft e. G. m. b. H., Karlsruhe i. B.**

Lauterbergstraße 3

Telefon 8000—8006

*Klein- und Mittelschlepper mit Mähbalken • Gras- und Bindemäher  
Ackergeräte aller Art • Saatgutreinigungsanlagen • Dampfkolonnen  
Molkerei-Maschinen und Geräte, einzeln und komplett zusammen-  
gestellt für Rahmstationen und Milchsammelstellen  
Technische Bedarfsartikel • Maschinen-Oele • Fette • Bindegarne  
Ersatzteile aller Art und Fabrikate*

## Pferdedecken

Winterdecken  
rechtzeitig bestellen.  
blau mit gelben Streifen oder grau mit  
bunter Karze

140/170 cm	5,50
140/190 cm	6,—

schwere Larierte mit Bandeinfassung  
Grundfarbe grün, blau oder braun

140/170 cm	6,—	7,50 bis 8,50
140/190 cm	6,50	8,— bis 9,50
150/200 cm	7,50	9,— bis 10,50

Ruhdecken grau oder braun

140/170 cm	8,—	5,—
140/190 cm	8,50	5,30

je Stück ab vier u. Nachh. Umtausch gestattet.  
Wasserdicke Regendecken, Wagenplanen.  
Max Frick's, Bierschan Sa. 50

## Heinrich Schweigert & Co.

früher Alexander & Co., A.-G.  
Futtermittel und Getreide  
Stuttgart, Friedrichstr. 48

Schleichbach 266 Telefon 21748  
100-cm

Haferschalen Pelasse-Rohfutter  
Weizenkleie  
Treber  
Malzkeime  
Futterzucker  
alle Sorten Zuckerschnitzel  
Rohmelasse

in Reisselwagen und Leihkäfern  
alles ab Süddeutschen  
Zuckerfabrik-Stationen



Gesundes Vieh  
durch gründliche  
**Desinfektion**  
Kalk- und  
Baumspritzen  
tragbar, fahrbar  
Eimerspritzen  
Prosp. 58 kostenl. v.  
**Bruno R. Neumann**

Berlin-Weißensee, Parkstr. 37



## DKW

Einbau-Motoren  
für Bindemäher  
und Grasmäher

AUTO UNION A-G Abt. DKW-Motoren Chemnitz

## Deutsches Landvolk!

Der Boden ist nicht nur Acker, sondern auch Heimat.  
Gestalte Deine Flur, Dein Dorf, Deine Straße,  
Deinen Hof und Dein Haus nicht nur zweckmäßig  
und vorteilhaft, sondern zugleich auch häuerlich schön.  
Wie beides miteinander verbunden werden kann, zeigt  
Dir die soeben erschienene Schrift

# Das schöne Dorf

Eine Anleitung für die Gestaltung des deutschen Dorfes.  
Bearbeitet von Dr.-Ing. Erich Kulte.

Herausgegeben vom Verwaltungsamt des Reichs-  
bauernführers, Reichshauptabteilung I.

Mit einem Vorwort von R. Walther Darré,  
Reichs- und Preussischer Minister für Ernährung  
und Landwirtschaft, Reichsbauernführer und Reichs-  
leiter der NSDAP.

Wir wie-en, teils  
bunten Bildern

Preis kartoniert RM. 0,60  
u. 15 Rpfr. Porto



Bezug durch jede Buchhandlung oder un-  
mittelbar durch die

Reichsnährstand Verlags-Ges.m.b.H.,  
Zweigniederlassung Baden  
Karlsruhe in Baden, Ettlinger Straße 12  
Postcheckkonto Karlsruhe 18830

## Hochzucht C. Raddatz Frühgold

die mittelfröhe, feine  
Speisekartoffel  
in Industrieart.

Im günstigen  
Frühkartoffelbau er-  
gänzt Frühgold da-  
zu die empfindlichen  
Frühforten auf das  
beste:

Ihr Ertrag in den  
Versuchen der Landes-  
bauernschaft Rhein-  
land 1936

268 dz/ha am 9. 7.

davon 248 dz/ha Marktware

Saatzucht C. Raddatz  
Widuhrt über Rösslin-Pommern.

## Einschlachten



Fleisch, Wurst,  
Geflügel  
nur in  
Weißblechdosen  
mit **Lanico-Automat**

In der Praxis bewährt bei mehr als 40.000  
zufriedenen Besitzern. Mehrfach prämiert.

Lanico-Maschinenbau  
Otto Niensch, Braunschweig 56



Wir empfehlen uns zur Lieferung von nur besten Qualitäten  
**Landwirtschäftliche Verkaufsstelle K. Wolf & Co., Karlsruhe**

Werderstr. 28  
Telefon 1966

Vorher: Badischer Landwirtschaftlicher Verein

Sämereien: für Garten, Feld, Wiesen und Weiden  
Norddeutsche Saatkartoffel  
Pflanzenschutzmittel: Kohlenpulver, Spruzit, Hebit usw.

Obstbaumpflegeartikel: Obstbaumfarböl, Baumwach, Blausäure, Kalkmilch, Kalkpulver usw.  
Landw. Geräte: Baumspritzen, Seilwaren u. Holzgeräte  
Futtermittel und Düngemittel

Kostenlose fachmännische Beratung u. Preislisten. Groß- und Kleinhandel





# Wochenblatt

der Landesbauernschaft Baden

## Fünf Jahre Aufbau!

Von Bauer Gustav Behrens, Reichsobmann des Reichsnährstandes

Fünf Jahre steht das deutsche Volk am 30. Januar unter nationalsozialistischer Führung. Fünf Jahre der Arbeit, des Aufbaus sind vergangen, aber auch fünf Jahre beispielloser Erfolge. Nicht zuletzt darf auch das deutsche Bauerntum sich rühmen, an diesem großen Werke mitgeholfen zu haben. Denn es schafft ja nicht nur für sich, sondern für das gesamte Volk, dessen Ernährung es nach Möglichkeit auf eigener Scholle zu sichern hat. Die Leistungen der Landwirtschaft in dieser Zeit sind um so höher zu werten, als sie zu Beginn der Aufbauarbeit fast völlig zerschlagen am Boden lag. 13 Milliarden RM. Schulden ruhten 1933 auf dem deutschen Bauerntum, über 13 v. H. seiner Gesamteinnahmen verschlangen die Zinsen, 2,8 Mill. Morgen Land waren bereits zur Zwangsversteigerung gekommen. Statt 124 Einwohner vor dem Kriege galt es jetzt bei wesentlich erschwerter Einfuhr 140 Einwohner je Quadratkilometer zu ernähren.

So schwer und gewaltig die Aufgaben erschienen, so wurden sie unter der nationalsozialistischen Führung doch mit neuem Mut und starkem Willen angepackt. Die Grundlage für den Aufbau bilden zwei Gesetze, das Reichserbhofgesetz und das Reichsnährstandsgesetz. Das erste sicherte den Hof des Bauern vor Uberschuldung und Zersplitterung und damit die Existenz der Familie, der als wertvollster Blutsquell der Nation über die wirtschaftliche Seite hinaus besondere Bedeutung zukommt. Das zweite brachte die Voraussetzung für einen geordneten Markt und Preis, so daß sich die Landwirtschaft der Konjunkturwirtschaft abwenden u. einer ruhigen und aufbauenden Erzeugungsvermehrung auf allen Gebieten zuwenden konnte. Auf der Grundlage dieser Neuordnung hat die Regierung im Laufe der letzten Jahre dann zahlreiche Anordnungen und Maßnahmen getroffen, die den Aufbau der Landwirtschaft unterstützen und fördern mußten. Es sei erinnert an die Herabsetzung der Düngemittelpreise, an die Beihilfen für bauliche Anlagen zur Verbesserung der Wirtschaft, wie Wärfutterbehälter, Jauchegruben und Düngerstätten, an die Reichszuschüsse für den Wiesenumbau, für die Wei-

denumzäunung, für den Obstbau, für die verschiedenen Kleintierarten, vor allem an die Beihilfen von Landarbeiterwohnungen und ähnlichem. Nicht zu vergessen sind die Verordnungen, die die allgemeine Einführung der Milchkontrolle und des Kälzwanzes für Vatiertiere ermöglichten, Maßnahmen, die heute in ihrer ganzen Tragweite noch nicht immer klar erkannt werden. Es sei weiter darauf hingewiesen, daß die Preise verschiedener Erzeugnisse wie Roggen, Schweine und Fabrikartoffeln erhöht wurden, ohne daß sich diese Preisverbesserungen auch beim Verbraucher bemerkbar machten. Eine der wesentlichsten Fragen der deutschen Landwirtschaft ist heute die Landarbeiterfrage. Sie ist entstanden durch den allgemeinen Aufschwung der deutschen Wirtschaft. Dieser Entwicklung wird keinesfalls tatenlos zugehört, sondern es werden alle Maßnahmen erwogen, die auf diesem Gebiet eine Erleichterung bringen können. So wurde z. B. der Arbeitsdienst, die Wehrmacht, der Landdienst usw. bei der Einbringung der Ernte bereitwillig eingesetzt. Außerdem wird alles versucht werden, um eine möglichst große Anzahl an ausländischen Landarbeitern in diesem Jahre hereinzubekommen. Diese und viele andere Dinge beweisen, daß der nationalsozialistische Staat ganz klar die große Bedeutung des Landvolkes, dessen Arbeit früher vielfach über die Schulter angesehen wurde, erkannt hat und es nach Kräften zu fördern sucht. Ein Staat allerdings, der in fünf Jahren derartige Aufgaben gelöst hat, konnte in dieser kurzen Zeit nicht jeden Wunsch berücksichtigen. Erst kam das große Ganze, das Volk, das es zu retten galt, und dann erst die Berufsgruppen und der einzelne.

Wenn so auf der einen Seite die Unterstützung des Staates steht, so steht auf der anderen die Leistung der Landwirtschaft. Seit Beginn der Erzeugungsschlacht im Herbst 1934 sind die Ausgaben für die Betriebsmittel der Landwirtschaft insgesamt um 1,4 Milliarden RM. gestiegen; das heißt, der Ruf zur Erzeugungsschlacht ist im deutschen Landvolk trotz der großen Verschuldung auf außerordentlich fruchtbaren Boden gefallen. Immer stärker hat es sich für eine Vergrößerung



Aufnahme: Ebert-Bilderdienst

Ein Führer — ein Volk — ein Reich

der Erntemengen und einer Verbesserung der Qualität eingeleitet. 1937 tritt der Erfolg bei der Hackfrüchtereinte besonders in Erscheinung. Die Kartoffelernte liegt um 30 v. H. und die Zuckerrübenenernte um 55,8 v. H. über dem Durchschnitt der letzten Jahre. Die Milcherzeugung stieg seit Beginn der Erzeugungsschlacht um 1 Milliarde Liter, trotzdem der Dellsuchenverbrauch von 1932 bis 1936 auf etwa die Hälfte herabgesunken ist. Ein vermehrter Glas- und Hansanbau und eine vergrößerte Schafhaltung versorgten die Textilindustrie in steigendem Maße mit inländischen Faserstoffen. Ähnlich sieht es auf vielen anderen Gebieten aus. Insgesamt hat dies zur Folge gehabt, daß die Versorgung unseres Volkes mit Nahrungsgütern aus dem Inland von 75 v. H. im Jahre 1932 auf 83 v. H. im Jahre 1936 verbessert werden konnte. Diese Leistung ist um so mehr anzuerkennen, als der Verbrauch an Nahrungsgütern nicht etwa gleichgeblieben ist, sondern von Jahr zu Jahr zugenommen hat. Der Grund hierfür ist nicht allein in der Zunahme der Bevölkerung, sondern auch in der besseren Ernährung der allmählich wieder in Arbeit gebrachten 6 Millionen Arbeitsloser zu suchen. Hinzu kommt, daß seit 1932 eine sehr erhebliche Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung durch den Wege- und Straßenbau, durch Anlage von Sport- und Übungsplätzen und andere Maßnahmen verloren gegangen ist. Durch die Landeskulturarbeiten wurden dafür allerdings 2 Mill. Hektar verbessert. Das entspricht einer Neulandgewinnung von fast 500 000 Hektar. Ueber eine Milliarde Reichsmark wurden für diese Zwecke seit 1933 eingeseht. 17 000 neue Bauernhöfe konnten geschaffen werden und 46 000 Kleinbetriebe wurden durch Landzulage in ihrer Wirtschaftlichkeit gestärkt.

Ein großer Teil der Neubauern, etwa 35 v. H., waren bisher als Landarbeiter tätig. Diese Tatsache zeigt, daß jetzt auch die Landarbeit, die bisher oft als minderwertig angesehen wurde, voll gewürdigt wird und eine Aufstiegsmöglichkeit zu eigenem Hof und Herd bietet.

So hat der nationalsozialistische Staat während der ersten fünf Jahre seines Bestehens das Bauerntum unterstützt, und so hat die Landwirtschaft dem deutschen Volke ihren Dank abgestattet. Probleme, die früher als unlösbar galten, haben heute ihre Lösung gefunden. Aber neue sind wieder entstanden. Zwar sind wir heute weit davon entfernt, sorglos in die Zukunft zu schauen. Das Anziehen der Erzeugungskosten in der letzten Zeit, der sich immer stärker bemerkbar machende Arbeitermangel und manches andere stellen die Landwirtschaft vor neue Aufgaben. So wie damals das deutsche Landvolk nicht verzagte, sondern mit frohem Mut an die zuerst unlösbar erscheinenden Probleme heranging und sie trotz allem bewältigte, so muß und wird es auch heute sein. Gerade wegen der bisherigen Erfolge verläßt sich das deutsche Volk auf das Bauerntum, das, wenn die Zeiten ernst wurden, immer neue Kräfte entfaltet hat. Heute gilt es, diese nicht ruhen zu lassen, sondern auch von sich aus alle Kräfte einzusetzen, um den Erfolg zu sichern. Das ganze deutsche Volk ist an dem Wiederaufbau beteiligt. Jeder hat größere Aufgaben und größere Pflichten, auch das Bauerntum. Und wie jeder Volksgenosse die ihm übertragenen Pflichten durch vermehrte Arbeit erfüllen wird, so wird es das deutsche Landvolk erst recht tun. Das erwartet der Führer, das erwartet das deutsche Volk.

## Wir bleiben immer treu!

Zum Erinnerungstag der nationalsozialistischen Machtergreifung

Von Gauamtsleiter Engler-Fußlin, Landesbauernführer von Baden

Wiederum jährt sich der Tag, an dem nach schwerem Ringen und Kämpfen der Nationalsozialismus siegreich den Durchbruch vollendete und daran gehen konnte, den Staat der Volksgemeinschaft und der deutschen Weltgeltung aufzurichten. Der große Trümmerhaufen, den das System der Nachkriegszeit hinterließ, konnte nicht zuletzt auch auf dem Gebiete der Agrarpolitik und Ernährungswirtschaft nur durch eine revolutionäre Aenderung der Grundzüge und durch einen starken Zusammenschluß aller einsatzfähigen Kräfte beseitigt werden. Grundlegende Taten standen an der Spitze einer neuen Agrarpolitik. Mit dem Reichserbhofgesetz wurde ein Großteil des landwirtschaftlich genutzten Bodens der Spekulation und dem Handel entzogen. Nach Jahrhunderten der Zurücksetzung wurde mit dem Reichsnährstandsgesetz dem deutschen Landvolk von unserem Führer Adolf Hitler das Recht zur eigenen Verwaltung seiner Angelegenheiten verliehen und darüber hinaus die Verant-

wortung für die Leistungen der deutschen Ernährungswirtschaft auferlegt. So wurde der Reichsnährstand von Anfang an eine Waffe im Freiheitskampf der deutschen Nation, eine Waffe, die dank der Einsatzbereitschaft der deutschen Bauern und durch die Leistungen auf dem Gebiete der Lebensmittelerzeugung und deren Verteilung, zu einem scharfen Schwert im schweren Ringen um unsere Freiheit geworden ist.

Wir Grenzmarkler am Oberrhein haben in diesen Jahren der Arbeit am Wiederaufstieg des deutschen Volkes unsere Pflicht getan. Einige Zahlen aus der Arbeit des Reichsnährstandes mögen hierfür den Beweis darstellen: Mehr als hundert Neubauernstellen konnten in Baden errichtet werden und mehrere hundert Familien haben auf dem Wege der Westostsiedlung bessere Existenzbedingungen erreicht. Ueber 600 halbentwickelte badische Landwirtschaftsbetriebe haben durch die Anliegerstiedlung eine Ergänzung der für die Bauernfamilien notwendigen Betriebsfläche erreicht. Auf dem Gebiete der Erzeugungsschlacht ist es uns zunächst durch Maßnahmen der Anbau lenkung gelungen, den Wintererbsfrüchtebau um das Zehnfache, den Wintergerstenaubau um das Zwanzigfache und den Körnermaisbau um das Sechzigfache zu steigern. Der für die Durchführung der Erzeugungsschlacht so wichtige Zwischenfruchtfruchtbaubau konnte von 30 000 Hektar auf rund 70 000 Hektar ausgedehnt werden. Der benutzte Gärfutterbehälterraum stieg von 2000 Kubikmeter auf 135 000 Kubikmeter. Um nicht weniger als 4500 Hektar hatte am Jahresende 1937 das badische Landvolk sein Ackerland vergrößert und damit weitere Möglichkeiten für die Stärkung der Produktion geschaffen. Durch Anwendung größerer Mengen von Handelsdünger, der bei uns in Baden stark über dem Mehrverbrauch im Reichsdurchschnitt liegt, hat unser Landvolk dem Ruf Folge geleistet, mehr auf der Flächeneinheit zu produzieren. Auf allen Gebieten des Pflanzenbaues und der Tierzucht sind Maßnahmen getroffen worden, um direkt oder indirekt Besseres zu erreichen. Eine einzige Zahl beleuchtet schlagartig, auf welchem Weg wir in Baden marschieren.

Die durchschnittlichen Kartoffelernteerträge des Jahres 1937 in Baden sind mit 206 Doppelzentner je Hektar die zweithöchsten des ganzen Reichsgebietes.

Badens Landwirtschaft steht in dieser Hinsicht dicht hinter derjenigen des hochintensiven Gebietes Freistaat Sachsen.



Aufnahme: Pressebildzentrale

Marschkolonnen der Arbeit

Wer heute durch das badische Land fährt, der kann selbst sehen, wie emsig die badischen Bauern und Landwirte bemüht sind, durch Anlage neuer Düngelagen und ausreichender Jauchegruben die natürlichen Voraussetzungen für die bessere Bodenfruchtbarkeit zu schaffen. Überall wird das Handwerk durch die weitere Errichtung von Gärfutterbehältern stark beschäftigt. Das badische Landvolk versucht, durch die Errichtung solcher Behälter und durch stärkeren Anbau von Sommer- und Winterzwischenfrüchten, jene Futtererzeugung in ihren Betrieben zu ermöglichen, die in diesen Tagen einer der maßgeblichsten Mitarbeiter unseres Reichsbauernführers als die entscheidende Arbeit der Erzeugungsschlacht bezeichnet hat.

Mehrerzeugung setzt aber auch richtige Verteilung der erzeugten Güter voraus. Auf dem Wege über eine heute als vorbildlich anerkannte, landwirtschaftliche Marktordnung ist während den letzten fünf Jahren erreicht worden, daß trotz des schweren Kampfes unserer Gegner jeder deutsche Volksgenosse satt geworden ist. Auf allen Gebieten der landwirtschaftlichen Marktgestaltung ist für Erzeuger und Verbraucher das Menschenmögliche immer von dem Grundsatz aus getan

worden, daß das Wohl der Gemeinschaft, des ganzen Volkes, über allen einseitigen Interessen steht.

Am Erinnerungstag der nationalsozialistischen Machtübernahme möchte ich somit allen denen danken, die uns die Wege zu dem großen Wert der bäuerlichen Selbstverwaltung bereiten halfen. Es sind jene unerschrockenen Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung, die oft Gut und Blut für den Befreiungskampf der deutschen Nation hingaben. Dank sage ich aber auch jenen, die beim Aufbau des Reichsnährstandes mitgeholfen haben. Euch aber, badische Bauern und Bauernfrauen, Landjugend und Landarbeiter, spreche ich den Dank aus für die Opferbereitschaft, für die Hingabe und für die zu jeder Zeit bewiesene Unermüdlichkeit, mit Adolf Hitler und seinen Mitarbeitern den Weg einem besseren Deutschland entgegenzugehen. Ich bin überzeugt, daß das badische Landvolk hier im Südwesten des Reiches, trotz aller Schwierigkeiten und Gefahren seine Gefolgschaftstreue auch in den kommenden Jahren unter Beweis stellen wird, um einst in der Geschichte unseres Reiches und badischen Gaues das Prädikat verliehen zu erhalten: Sie blieben immer treu!

## Fünf Jahre siegreicher Kampf

An diesem Sonntag kann das Dritte Reich den Tag feierlich begehen, an dem fünf Jahre seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus vergangen sind. Dieser Tag ist der stolzen Rückschau auf einen kampf-, arbeits- und erfolgreichen Weg gewidmet. Erst eine solche Rückschau bringt deutlich ins Bewußtsein, was diese fünf Jahre für das deutsche Volk gebracht haben. Wir sehen dann in den großartigen und wunderbaren Einzelheiten das Bild, das uns sonst in seiner Gesamt-

haupt der Erneuerungsquelle des gesamten Volks- und Staatslebens zu werden.

Einst erklärte man, eine solche Arbeit wäre ganz und gar unmöglich. Durch das Reichserbhofgesetz und das Reichsnährstandsgesetz wurde die Voraussetzung dazu gelegt, sie dennoch zu schaffen. Das Bauerntum wurde damit wieder das wichtigste Glied der Volksgemeinschaft. Aber alles, was seither auf dieser Grundlage aufgebaut wurde, geschah nicht, um den Nährstand des Volkes einseitig auf Kosten anderer zu bevorzugen. Das wäre kein Nationalsozialismus. Sondern die Landwirtschaft mußte stark und leistungsfähig gemacht werden,



Aufnahme: Brosse-Goffmann

### Formwille der neuen Zeit

heit manchmal schon zu sehr zur gewohnten Selbstverständlichkeit wird. Keiner kann bestreiten, daß dieser Weg ganz freilich aufwärts führte, daß er uns auf allen Gebieten einen Aufschwung gebracht hat, den man einst überhaupt als unmöglich oder wenigstens erst in vielen, vielen Jahrzehnten durchführbar angesehen hätte.

Genau 14 Tage nach der Machtergreifung, am 13. Februar 1933, wurde eine Verordnung erlassen, die für die Landwirtschaft den Vollzug von Zwangsvollstreckungen verbot. In der Fülle der agrarpolitischen Ereignisse der vergangenen fünf Jahre ist diese Maßnahme nur eine, nicht einmal sehr bedeutende; und doch erinnert sie uns an etwas, was wir heute nur zu leicht vergessen: wie es noch Anfang 1933 in der Landwirtschaft ausgesehen hat. Sie war bis 1933 ein reichlich mißachteter, ausgenutzter Stand, der immer tiefer ins Elend sank. All die vielen Stellen, die vorgaben, die Landwirtschaft zu vertreten, konnten hier nichts ändern. Die nationalsozialistische Agrarpolitik hat an die Stelle dieser Mißachtung und der Zwangsvollstreckungen, von denen 1932 noch Tausende Bauernhöfe betroffen wurden, eine Fülle von Maßnahmen gesetzt, die das Bauerntum vor der drohenden völligen Vernichtung retteten, ihm als dem Nährstand des Volkes die notwendigen Lebensgrundlagen gaben und ihn damit wieder befähigten, über-



Aufnahme: Brosse-Goffmann

### Des Volkes Wehr

**Der  
historische  
Fackelzug  
am  
30. Januar  
1933**



*Aufnahme: Presse-Hoffmann*

damit sie dann die Anforderungen erfüllen konnte, die sie im Dienst am Ganzen erfüllen mußte. Im Herbst 1934 konnte dann der Reichsbauernführer zur großen Erzeugungsschlacht und damit zum Kampf um die Nahrungsfreiheit aufrufen. Was das Landvolk seither unter größter Kraftanspannung für die Gemeinschaft geleistet hat, das kann nicht einfach mit ein paar Worten gesagt werden. Diese Leistung wurde vollbracht, obwohl die Schwierigkeiten und Sorgen des Landvolkes oft größer sind, als die Allgemeinheit gewöhnlich weiß. Die nationalsozialistische Führung des Reiches und vor allem des Landvolkes kennt diese Schwierigkeiten und Sorgen sehr genau und täuscht sich über sie keineswegs hinweg. Aber das Erbe früherer Jahrzehnte, das übernommen werden mußte, ist schwieriger aufzuarbeiten, als es in der kurzen Zeit von 5 Jahren selbst der nationalsozialistischen Agrarpolitik möglich gewesen ist.

Unübersehbar aber wird das Feld, wenn man rückschauend überfliehet, was sich in diesen 5 Jahren im allgemeinen Leben der Nation gewandelt hat. Das deutsche Volk, zerrissen in Stämme, Stände, Parteien, Richtungen, Konfessionen, Kleinstaaten und was sonst noch alles, ist eine sich selbst wieder bewußte Schicksals Einheit geworden, die mit geeinten Kräften in felsenfestem Vertrauen zum Führer an ihrer friedlichen Aufbauarbeit ist. Die Arbeit, einst als „notwendiges Uebel“ angesehen, ist Lebensinhalt der ganzen Nation geworden, durch den sie sich adelt. Mit der wiedergefundenen Kraft durch diese Einheit ist auch die Freude an die Stelle einstiger Hoffnungslosigkeit und Ausichtslosigkeit getreten. Deutschland ist härter, sauberer und fröhlicher geworden. Ein ganz neues Denken, das vom Ich zum Wir überging, vom Egoismus zur Gemeinschaft, hat die ganze Nation erfasst. Es strahlt auch auf die 30 Millionen Deutsche aus, die nicht das Glück haben, im Reich unmittelbar am Aufschwung teilzunehmen. Sie blicken heute wieder mit Stolz und Vertrauen ins Reich herüber. Denn sie wissen, daß hier jetzt schon der größte Teil ihrer bisher scheinbar unerfüllbaren Sehnsuchtswünsche erfüllt ist, weil das deutsche Volk sich selbst wiedergefunden hat.

Auf allen Gebieten regen sich neue Kräfte. Im Gegensatz zu den Parteien von einst ist die Partei heute nicht der Spal-

ter, sondern der Hüter und Bewahrer, der Anreger und Förderer, und mit ihren Gliederungen greift sie in alle Verzweigungen des Lebens der Nation ein. Wo einst 7 Millionen Arbeitslose zum Leben zu wenig, zum Sterben zuviel hatten, herrscht heute der Leistungswettbewerb aller schaffenden Hände und Hirne. Die Essen rauchen heute wieder, die Produktion steigt auf allen Erzeugungsgebieten, in Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft. Deutschlands Jugend ging einst mit banger Sorge ins Leben hinein. Heute ist ihre Kraft in dem Dienst mit dem Spaten tätig, wenn sie in der friedlichen Armee des Arbeitsdienstes Werte schafft. Danach kommt die Zeit der Manneserziehung im Ehrendienst der Wehrmacht. Deutschland ist nicht nur mächtiger, sondern auch schöner geworden. Durch das Land ziehen sich schon 2000 Kilometer der Straßen des Führers, die Reichsautobahnen, die man im Ausland langsam schon nachzuahmen beginnen will. Der einst verächtete Quell der Volkskultur, der Sitte und des Brauchtums: das Dorf, besinnt sich wieder auf die eigene Kraft. Unzählige Gebiete kann man hier hervorheben, nicht zuletzt die Kunst. Neuer Gestaltungswille regt sich auch hier, und die großartigen Bauten des Nationalsozialismus sind steinerne Zeugen reinen, arteigenen Volkens.

Aber nicht nur im Innern ist Deutschland der Friedensfaktor geworden. Schien es einst, als ob viele Jahrzehnte nötig sein würden, um alle Fesseln von Versailles abzubrechen, so hat uns der Führer in noch nicht einmal 5 Jahren von ihnen befreit und die deutsche Unterschrift feierlich zurückgezogen. Die Papp-Atropen der „Tanks“, „Kanonen“ und „Flugzeuge“, mit denen sich das 100 000-Mann-Heer von einst behelfen mußte, sind verschwunden. Nachdem die Saar wieder heimgelehrt ist, unterstützen auch die „entmilitarisierten“ Rheinlande wieder voll der Reichshoheit. Eine wohlbedachte und alle Möglichkeiten ausnutzende Politik hat das Reich wieder zu dem Machtfaktor werden lassen, dem die ganze Welt Achtung und die ehrlichen Friedenskräfte darin Freundschaft entgegenbringen.

Wer wollte nach solcher Rückschau nicht Dankbarkeit gegenüber der Vorsehung erfüllen, daß uns der Mann erstand, der eine solche Wandlung zu vollbringen vermochte. F. L.

# Einsatzbereitschaft sichert Erfolg

Der Leiter der Geschäftsgruppe Ernährung beim Beauftragten für den Vierjahresplan, Staatssekretär Herbert Wacke, behandelt im neuesten Heft des „Vierjahresplans“ als Kernproblem der Erzeugungsschlacht die Futtermittelfrage. Er weist darauf hin, daß die Versorgung des deutschen Volkes mit Brotgetreide auch in schlechten Jahren fast vollkommen aus eigener Erzeugung gesichert werden könne, wenn Futtermittel für die Erhaltung und Leistungssteigerung des Viehbestandes in so reichem Maße zur Verfügung ständen, daß die Verfütterung von Brotgetreide entbehrlich werde. Ebenso könne die noch bestehende Abhängigkeit Deutschlands vom Auslande bei Fett, Molkereierzeugnissen und Fleisch, kurz bei allen tierischen Erzeugnissen nur auf dem Wege der Steigerung der Futtererzeugung vermindert werden. Angesichts dieser Tatsachen werde verständlich, warum seit Beginn der Erzeugungsschlacht auf die Steigerung der Futtererzeugung so großer Wert gelegt werde und warum gerade in diesem Jahr von den 7 Leitfäden, die der Reichsbauernführer als Richtlinien für die Erzeugungsschlacht im Jahre 1938 ausgegeben hat, neben zwei den Arbeitsmangel berührenden und einer allgemeinen Parole, vier auf eine Verstärkung unserer Unabhängigkeit in der Futtermittelversorgung abzielen.

Die Erkenntnis, daß die Kernfrage der Erzeugungsschlacht die Steigerung der Futtererzeugung ist, sei nicht etwa jetzt erst festgestellt worden, sie sei auch kein Zufall. Vielmehr sei es zwangsläufig gewesen, daß in der Erzeugungsschlacht diejenigen Produktionsparten am stärksten aktiviert wurden, in denen die Abhängigkeit vom Auslande am größten war.

Weil die liberale Politik der Vergangenheit die Notwendigkeit einer Gesamtintensivierung der deutschen Landwirtschaft nicht hätte durchzusetzen vermocht, hätte sie sich auf den Schutz der höherwertigen Erzeugnisse, wie Brotgetreide und Berieselungszeugnisse, mit dem Ergebnis beschränkt, daß die deutsche Landwirtschaft zwar auf diesem Gebiete verhältnismäßig unabhängig blieb, diese Unabhängigkeit aber durch steigende Preisgabe ihrer Futtergrundlage erkauft werden mußte.

Daß die auf einer derartigen agrarischen Weltarbeitsteilung aufgebaute „Ernährungssicherheit“ des deutschen Volkes keine Sicherheit gewesen sei, hätte der Weltkrieg bewiesen. Dieses Gleichgewicht hätte nur funktionieren können, solange

die Weltwirtschaft den Zustand der Teilung in Industrieausfuhr- und Agrarausfuhrstaaten beibehalten hätte. Der Zusammenbruch dieses „Gleichgewichts“ zwingt aber Deutschland, im eigenen Raum das selbst zu erzeugen, was der eigene Raum ihm bieten könne. Und dabei machten sich wie auf dem gewerblichen so auch insbesondere auf dem landwirtschaftlichen Gebiete die Unterlassungen und Sünden der liberalen Politik der Vergangenheit erschwerend bemerkbar. Denn man könne nicht in wenigen Jahren das an Melioration, im weitesten Sinn dieses Wortes, nachholen, was ein Jahrhundert vernachlässigt hätte. Hinzu käme die Verschuldung der deutschen Landwirtschaft als zweite Folge ihrer Vernachlässigung. Agrarpolitisch gesehen zögere das Verschuldungsproblem eine Gesundung der Landwirtschaft auf der Grundlage des Erbhofes und der Marktordnung nur hinaus, mache diese aber nicht unmöglich. Ernährungspolitisch binde sie jedoch ungeheure Kräfte und halte sie vom Einsatz für die Nahrungsfreiheit fern, erschwere also die Durchführung der Erzeugungsschlacht.

Schließlich sei eine der ernstesten Sorgen der Mangel an Arbeitskräften. Er wirke sich deshalb so schwer aus, weil eben neben der normalen Bewirtschaftung der Betriebe die zusätzlichen Aufgaben durchgeführt werden müßten, welche die liberale Entwicklung hinten gehalten hätte, wie z. B. Silobau, Erneuerung und Neubau von Arbeiterwohnungen, Ställen, Scheunen usw. Das Problem der Arbeitskräfte sei deshalb besonders ernst zu beurteilen, da jede Intensivierung an sich schon einen Mehreinsatz von Arbeitskräften bedeute. Das Nichtvorhandensein dieser Mehreinsatzmöglichkeit in der Systemzeit und vor dem Kriege habe aber bereits zu einer Entvölkerung des flachen Landes geführt, und dieser Prozeß sei nicht mehr rückgängig zu machen, zumal der gewerbliche Sektor infolge der Notwendigkeit, die heimische Rohstoffbasis zu erweitern, mehr denn je Arbeitskräfte anfrage.

Wenn trotz aller dieser Schwierigkeiten immer wieder auf die Notwendigkeit dieser oder jener Maßnahme hingewiesen werde und immer wieder der Appell an Idealismus und Einsatzbereitschaft des Landvolkes ergehe, so geschehe dieser Appell bewußt aus der Überzeugung heraus, daß das große Werk des Führers nur gelingen könne, wenn jeder einzelne Deutsche sich gläubig und mit aller Kraft einsetze!

## Hinter den Kulissen der „Pressefreiheit“

So oft auch Deutschland und seine führenden Männer dem Ausland die Hand zu aufrichtiger Versöhnung und Zusammenarbeit gereicht haben und so sehr auch oft die ausländischen Staatsmänner sich dessen bewußt waren, daß eine solche Zusammenarbeit für sie selbst und ihr Volk von größtem Vorteil sein mußte — noch öfter wurden im Ausland gegen solche Friedensbestrebungen Querschüsse abgefeuert. Die Kanone, aus der diese friedensfeindlichen Querschüsse kamen, war die internationale Heypresse, und an dieser Kanone stand und steht der Jude als Nichtkanonier, der die übelsten Pressemannöver ausführt, um Deutschland als den „großen Friedensführer der Welt“ anzuprangern.

Der „Nichtkanonier“ aber kann sich hinter seiner Kanone noch so gut verstecken — wer ihn sehen und erkennen will, der sieht und erkennt ihn auch. Wenn man hinter die Kulissen dieser jüdischen „Pressefreiheit“ einen Blick werfen will, der sehr aufschlußreich ist, dann möge man zu der Schrift „Welt- und Presse ohne Maske“ des Reichspressechefs der NSDAP Dr. Otto Dietrich greifen, und vieles wird einem klar. „In den amtlichen oder getarnten Filialen Moskauts in den großen Hauptstädten der Welt gehen die jüdischen Emigranten und ihre bestochenen Schreiberlinge ein und aus, um ihre Tagesbefehle für den Völkereinsatz gegen den Nationalsozialismus und den Faschismus zu empfangen. Der Einfluß der Juden in der gesamten Weltpresse ist gewaltig“ — unverhältnismäßig größer als ihrer Zahl entspräche. Ein kleines Beispiel nur: Bis zu dem großen Umschwung in Rumänien waren über die Hälfte aller Redakteure Juden!

Man könnte sich im ersten Augenblick darüber wundern, wenn die jüdischen Brunnengrüber manchmal mit derart grobem Geschwätz auffahren, daß so hanebüchenen Unsinn eigentlich jeder sofort als unwahrscheinlich ablehnen müßte. Irrtum! Mag die Lüge noch so dreist sein, mag sie auch auf Unzulassen stoßen — etwas bleibt doch immer hängen! Das ist eine psychologische Erfahrungstatsache, und Jüdische wußte sie schon immer gut auszunutzen! Man hat die Presse einst die „siebente Großmacht“ genannt. Sie ist eine Macht: „Ein unerwartet wirksames politisches Instrument nicht nur im nationalen, sondern auch im internationalen Leben. Neben die Drähte der Presse wird die politische Meinung der Völker zu allen Ereignissen innerhalb weniger Stunden hergestellt.“

Das geschieht in der internationalen Heypresse in der Weise, daß man mit allen Mitteln, und mögen sie noch so abgefeimt sein, das Leben der Völker und ihr Zusammenleben vergiftet. „Hier muß endlich Einhalt geboten werden, wenn nicht unübersehbares Unheil über die Völker hereinbrechen soll!“ Wollte man endlich daran gehen, die Juden und anderen unsauberen Geschäftemacher aus den Schriftleitungen hinauszurufen, um die Weltpresse von ihren Fesseln zu befreien, so wie es im Reich geschah, dann könnte sich die Zusammenarbeit der Völker segensreich gestalten. Dann würde aus der „Pressefreiheit“ eine wirkliche Freiheit, die nicht mit Schrankenlosigkeit verwechselt werden darf. Echtes Pressefreiwerden kann nicht anders als diszipliniert und verantwortungsbewußt sein.

## Deutsches Bauerntum als Vorbild der Kunst

Schon die erste große Kunstschau des Dritten Reiches im Haus der Deutschen Kunst hat in ihren bäuerlichen Gemeinschaftsbildern eine eindringliche Formensprache und künstlerische Ausdruckskraft gezeigt. Die Hauptstelle „Bildende Kunst“ des Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP hat jetzt gemeinsam mit dem Reichsnährstand in ihrem Berliner Ausstellungsgebäude eine Gesamtschau der deutschen Bauernmalerei der Gegenwart gegeben. Diese Ausstellung, die unter Schirmherrschaft von Reichsbauernführer Reichsminister N. Walther Darré und Reichsleiter Rosenberg steht, vermittelt einen überaus starken und nachhaltigen Eindruck. Fast 200 Gemälde, Graphiken und plastische Werke aus allen deutschen Gauen künden von einer neuen Kunstgesinnung, die die Schwäche und Verwirrenheit des Verfalls überwunden hat und dem Bauerntum dient, das in den Jahrzehnten vor dem Umbruch von den Sendboten der Zerlegung in bössartigen Karikaturen verzerrt und verhöhnt worden ist. Heute ist die deutsche Kunst wieder zu einer neuen verinnerlichten Schau zurückgekehrt, die im deutschen Bauern das Vorbild rassistischer Kraft sieht und ihn als Sinnbild einer neuen bodengebundenen und durch das Blut bestimmten Volksordnung begreift.

Die beiden großen Meister der deutschen Bauernmalerei des vorigen Jahrhunderts, Wilhelm Leibl und Albin Egger, Lienz, haben in der Eingangshalle einen Ehrenplatz erhalten; Leibl mit dem bekannten Werk „Bauernjägers Einkehr“, der Südtiroler Egger, Lienz, mit dem bäuerlichen „Mittagsmahl“ und dem schlichten erdfeisten „Sämann“. Vielfältig ist das Leben des Bauern, wie es in der Kunst wiederersteht, kraftvoll und stolz, voller Sorge um Saat und Ernte. Der einsame bäuerliche Werktag wird im Kunstwerk zum Gottesdienst an Erde und Volk. Sommer und Herbst wachsen zur Offenbarung der Fülle, die unter den gleichen ewigen Gesetzen steht, wie Sitte, Brauch und Lebensart des Bauern. „Ringen und Rasten“ heißt ein Bild von Hans



Getreidefuhr, Gemälde von Wilhelm Heberich

Pforz. Ein altes Bauernpaar sitzt am Rain und erblickt im rauschenden Kornfeld das Sinnbild seines Lebens, das dem Tag der Ernte entgegengeht. Viele der Künstler, die sich an dieser Ausstellung mit ihren besten Werken beteiligt haben, sind



Aufnahme: Reichsnährstand (Pongraz)

### Schwälmer Schäfer, von Emil Weithan

Bauernsöhne oder Bauernkel und viel liebe sich von ihrem vielfältigen Schaffen erzählen.

Die Ausstellung „Deutscher Bauer — Deutsches Land“ wurde in Gegenwart des Reichsbauernführers durch Reichsleiter Rosenberg eröffnet. Mit dem Reichsbauernführer waren Reichsobmann Behrens, der Präsident der Reichsschrifttumskammer Staatsrat Jost und Stabsamtsführer Dr. Reichle als Ehrengäste erschienen. Reichsleiter Rosenberg dankte in seiner Ansprache dem Reichsbauernführer für die Übernahme der Schirmherrschaft für diese Ausstellung und wies darauf hin, daß gerade in der Reichshauptstadt einmal in einer Kunstschau gezeigt werden mußte, wie der deutsche Künstler das Bauerntum, den Urstand der Nation, erlebt und dieses Erleben in seinem Werk schöpferisch verarbeitet. Robert Scholz vom Amt Rosenberg und Karl August Rüst vom Stabe des Reichsbauernführers haben sich durch die sorgfältige künstlerische Auslese dieser ersten umfassenden Schau deutscher Bauernmalerei ein kulturpolitisches Verdienst erworben.

Walter Horn.

## Der Einsatz ausländischer Landarbeiter

Im Anschluß an die Bekanntgabe der Meldung über den Einsatz italienischer Landarbeiter hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Syrup, über die Gründe gesprochen, die zu dieser Maßnahme geführt haben. Er wies darauf hin, daß wir jetzt nur noch über sehr wenig Menschen verfügen. Demgegenüber müssen die vorhandenen Reserven als sehr schwach bezeichnet werden. Selbstverständlich wirkt sich das am stärksten in der Landwirtschaft aus. Dieser Tatsache, so betonte Präsident Syrup, gilt auch die besondere Sorge der Reichsanstalt. Es ist schwer, den saisonmäßigen Bedarf an zusätzlichen Arbeitskräften zahlenmäßig genau festzulegen. Im allgemeinen wird man wohl etwa 200 000 Mann benötigen, die aber der deutsche Arbeitsmarkt nicht hergeben kann.

Im vorigen Jahr wurden nur 58 000 ausländische Landarbeiter eingesetzt. Bei der gegenwärtigen Lage wird Deutschland selbstverständlich eine größere Zahl hereinnehmen müssen. Präsident Syrup wies besonders darauf hin, daß es nicht möglich ist, ausländische Landarbeiter in unbegrenztem Maße zu verpflichten, da dem die Devisenverknappung entgegensteht. Der Lohn muß in fremder Währung transferiert werden, da ja jeder Landarbeiter seine Ersparnisse in die Heimat mitnehmen will. Jeder ausländische Landarbeiter kostet in 9 Monaten, für die er sich verpflichtet, dem Reich devisenmäßig 350 RM. Bei 100 000 Landarbeitern wäre also ein Devisenbedarf von 35 Mill. RM. notwendig. Es versteht sich von selbst, daß dieser Umstand dem zahlenmäßigen Einsatz ausländischer Landarbeiter ganz natürliche Grenzen zieht.

Ueber die Herkunft der in diesem Jahr einzusetzenden Landarbeiter konnte Präsident Syrup noch keine genauen Einzelangaben machen, da die Verhandlungen noch nicht überall abgeschlossen sind. Bei Italien handelt es sich um einen ersten Versuch, da Italiener bisher nur als Bauarbeiter bei uns tätig waren. Es werden nur solche Kräfte verpflichtet, die über entsprechende landwirtschaftliche Arbeitskenntnisse verfügen; es wird sich besonders um Arbeiter aus der Poebene handeln, die im Rübenbau Erfahrung haben. Die weiteren Kontingente werden aus Ungarn, Polen, der Tschechoslowakei, Jugoslawien, Oesterreich und den Niederlanden kommen. Die stärksten Kontingente davon werden an der 10 000-Grenze liegen. Die Anwerbung der Landarbeiter erfolgt nur unter sachlichen Gesichtspunkten. Wir haben nur an geschulten Leuten Interesse, sonst hätte unsere Landwirtschaft keinen Vorteil davon. Bei der Verteilung der Kräfte auf die einzelnen Gegenden spielen auch klimatische Erwägungen eine Rolle; so werden z. B. die Italiener in der Hauptsache in Südwestdeutschland und in den großen Rübenbaugebieten Mitteldeutschlands eingesetzt werden. Der Zeitpunkt ihres Einsatzes richtet sich auch nach der Witterung und wird jeweils auf Abruf erfolgen.

Präsident Syrup betonte abschließend, daß der Einsatz ausländischer Landarbeiter eine Notmaßnahme sei, der gegenüber die Selbsthilfe nicht nur in der Landwirtschaft eine Notwendigkeit bleibe. Nach wie vor müssen alle Maßnahmen der Lösung der Frage der landwirtschaftlichen Dauerarbeiter zugewandt bleiben.

## Wichtig für Betriebsführer und Gefolgschaft

Der Reichsminister der Finanzen hat für die Einföhrung der Lohnsteuerbelege für 1937 besondere Anordnungen getroffen. Das Verfahren ist aus dem Vorjahr bekannt. Neu an dem Verfahren ist diesmal, daß sich die Angaben in den Steuerbelegen auch auf die einbehaltene Wehrsteuer und die in Baden einbehaltene Kirchenlohnsteuer zu erstrecken haben. Das Verfahren wird im folgenden näher erläutert:

Der Arbeitgeber hat in den Steuerbelegen die geforderten Angaben für alle Arbeitnehmer zu machen, für die er im Kalenderjahr 1937 ein Lohnkonto zu führen hatte. Daher sind diese Angaben, und zwar für die ganze Dauer der Beschäftigung im Kalenderjahr 1937, **h e i ß z u m a c h e n**, wenn in dieser Zeit Lohnsteuer, Wehrsteuer oder Kirchenlohnsteuer einbehalten worden ist oder wenn der Arbeitslohn während der Dauer der Beschäftigung oder eines Teils derselben den Betrag von 18 RM. wöchentlich (78 RM. monatlich) überstiegen hat. Den Eintragungen in die Steuerbelege sind alle Lohnzahlungszeiträume (z. B. Gehaltsmonate, Lohnwochen) zugrunde zu legen, die im Kalenderjahr 1937 geendet haben.

Der Arbeitgeber ist verpflichtet, für Arbeitnehmer, deren Dienstverhältnis vor dem 31. Dezember 1937 geendet hat, eine Lohnsteuer-, Wehrsteuer- und Kirchenlohnsteuerbescheinigung auf der zweiten Seite der Steuerkarte 1937, wo nur „Lohnsteuerbescheinigung“ für das Kalenderjahr 1937 vorgegedruckt ist, schon bei Beendigung des Dienstverhältnisses auszuschreiben, wobei der Vordruck für die Merkmale der Steuerkarte 1938 selbstverständlich unausgefüllt bleibt. Auf diese Verpflichtung sind die Arbeitgeber im Abschnitt II auf der dritten Seite der Steuerkarte 1937 noch besonders hingewiesen worden. Bei wehrsteuerpflichtigen Arbeitnehmern hat der Arbeitgeber den Vordruck in Spalte 4 durch die Buchstaben a) und b) zu ergänzen und unter Buchstabe a) die einbehaltene Lohnsteuer, unter Buchstabe b) die einbehaltene Wehrsteuer einzutragen. Für die Eintragung der einbehaltenen Kirchenlohnsteuer ist bereits eine Spalte, und zwar die Spalte 5, in der Steuerkarte 1937 vorgesehen. Bei Arbeitnehmern, für die kein Lohnkonto geführt zu werden braucht, weil keine Lohnsteuer, Wehrsteuer oder Kirchenlohnsteuer einzubehalten war, und der Arbeitslohn während der ganzen Dauer der Beschäftigung im Kalenderjahr 1937 nicht mehr als 18 RM. wöchentlich (78 RM.

monatlich) betragen hat, hat der Arbeitgeber die Spalten 3, 4 und 5 in der Lohnsteuer-, Wehrsteuer- und Kirchenlohnsteuerbescheinigung auf der zweiten Seite der Steuerkarte 1937 durch schräge Striche auszufüllen. Am Schluß der Lohnsteuer-, Wehrsteuer- und Kirchenlohnsteuerbescheinigung hat der Arbeitgeber dem Vordruck entsprechend die Merkmale der Steuerkarte 1938 einzutragen und die Steuerkarte 1937 bis zum 15. Februar 1938 an das Finanzamt einzusenden, in dessen Bezirk die Steuerkarte 1938 ausgeschrieben worden ist.

Arbeitnehmer, die am 31. Dezember 1937 in keinem Dienstverhältnis standen und sich daher im Besitz ihrer Steuerkarte 1937 befinden, haben diese unter genauer Angabe der Wohnung, die sie am 11. Oktober 1937 inne hatten, bis zum 15. Februar 1938 dem Finanzamt einzusenden, in dessen Bezirk sie am 11. Oktober 1937 ihren Wohnsitz hatten. Sie haben dabei auf der zweiten Seite der Steuerkarte 1937 am Schluß die Nummer der Steuerkarte 1938 und die Behörde, die diese Steuerkarte ausgeschrieben hat, anzugeben.

Nur ausnahmsweise hat der Arbeitgeber Lohnsteuer-, Wehrsteuer- und Kirchenlohnsteuerüberweisungsblätter auszuschreiben, nämlich nur dann, wenn er eine Bescheinigung über die einbehaltene Lohnsteuer, Wehrsteuer oder Kirchenlohnsteuer auf der zweiten Seite der Steuerkarte 1937 deshalb nicht ausschreiben kann, weil ihm die Steuerkarte des Arbeitnehmers für das Kalenderjahr 1937 nicht vorgelegen hat.

Außer den Steuerbelegen hat der Arbeitgeber ohne besondere Aufforderung für diejenigen seiner Arbeitnehmer, deren Arbeitslohn im Kalenderjahr 1937 den Betrag von 8400 RM. überstiegen hat, besondere Lohnzettel auszuschreiben und bis zum 31. Januar 1938 an das für den Arbeitnehmer nach seinem Wohnsitz (Aufenthalt) zuständige Finanzamt einzusenden.

Die Lohnsteuer-, Wehrsteuer- und Kirchenlohnsteuerbelege sind dem Finanzamt gemeindeweise nach Buchstaben geordnet einzusenden.

Die Vordrucke für die Lohnsteuer-, Wehrsteuer- und Kirchenlohnsteuerüberweisungsblätter und für die Lohnzettel werden etwa von Mitte Januar an von den Finanzämtern unentgeltlich abgegeben.

# Im Dienst der Nation

Dem Bauertag der Kreisbauernschaft Donaueschinger in Löffingen (18. und 19. Januar 1938)



Ein kalter Regen empfing uns auf den Schwarzwaldhöhen, wo als besondere Seltenheit dieser Tage, nur an wenigen Winterhängen die letzten Ueberreste einer großen Schneedecke bemerkbar waren. Hin und wieder brach durch das Gewölk das Sonnenlicht, das die weiten Flächen der Baar und des Schwarzwaldes in eigenartige Farbenpracht hüllte. Die Weiden- und Wiesenflächen prangten im braunen Sonnengold und über den Schwarzwaldbergen lag das dunkle Grün der Wälder.

In jener Gegend haben es die Bauern in ihrem Lebenskampf nicht leicht. Boden und Klima beschränken die Anbauweise; Handelspflanzen und Wein wachsen nicht in diesem Gebiet. In der Baar sind Viehzucht und Futterbau die entscheidenden Grundlagen der Existenz. Nur im Hochschwarzwald überwiegt der Waldbau. Ein schwerer Existenzkampf hat das Landvolk in dieser Gegend hart gemacht. Aber zäh und unerschütterlich hat es während Jahrhunderten die Gefahren überstanden und an der Scholle festgehalten. Alemannische Sippen waren es, welche die Grundsätze ihrer Väter stets hochhielten und auf ihre Nachkommen vererbten. Dem Neuen, Besseren nur langsam zugänglich, aber nach seiner Erkenntnis um so stärker an ihm festhaltend, das sind Eigenschaften jener alemannischen Menschen, die am 18. und 19. Januar in Löffingen zum Kreisbauertag zusammengekommen waren.

Keine andere Gemeinde dieses Gebietes besitzt ein so großartiges Festgebäude. Verbunden mit einer ausgezeichnet ausgestatteten Schule und einem mit viel Liebe geschaffenen Heimatmuseum, liegt diese Festhalle gleich einer stolzen Burg am Waldestrand. Von weitem schon grüßten die vielen Bauern und Landwirte, die als dörfliche Führer bereits am 18. Ja-

nuar mit den maßgeblichen Männern der Partei und der Landesbauernschaft zusammentamen, die Fahnen des Dritten Reiches als Symbole all dessen, was in diesen Tagungen zur Erörterung kommen sollte. Nach Vorträgen der einzelnen Hauptabteilungsleiter der Landesbauernschaft fand am Dienstag eine rege Aussprache statt, die Gelegenheit gab, all die Sorgen und Wünsche des Landvolks zum Ausdruck zu bringen. Sie vermittelte aber auch die Erkenntnis, daß zu dieser Tagung nicht eine Interessengemeinschaft von Landwirten, sondern den großen Aufgaben der Nation verantwortliche, zur Führung berufene, nationalsozialistische Bauern sich zusammenfanden, die ihren Dienst als kleinen Beitrag zum Werk des Führers betrachteten.

## Der Heimatabend

Am Abend versammelten sich die bereits am ersten Tag anwesenden Ortsbauernführer und Hofberater, zusammen mit der Bevölkerung von Löffingen und Umgebung, zu einem wohl gelungenen Heimatabend, in dessen Mittelpunkt das von unserem Landesobmann, Pg. Franz Merk, verfaßte Bauernstück „Die letzte Bäuerin vom Saubacherhof“ stand. Die auf eingetübte Bauernspielschar von Grafenhausen, dem Heimort des Landesobmanns, hatte die Vorführung dieses eindrucksvollen Stückes übernommen. Auf ihrer Fahrt kamen sie an jener historischen Stätte vorbei, wo Jahrhunderte lang stolze Bauernsippen die Acker furchten, die ihre Ähnen einst unter Mühen urbar gemacht hatten, und die eine kurzfristige Generation wieder dem Waldbau zuführte. Jenem Aufjorstungswahn fielen im 19. Jahrhundert viele Schwarzwaldhöfe zum Opfer, von denen man heute noch mitten im Wald als einzige



Die Abschlusssitzung in der Festhalle in Löffingen  
Links der Landesbauernführer spricht

Bild oben zeigt die Festhalle in Löffingen, in der die Umgebung der Kreisbauernschaft Donaueschinger stattfand

Aufnahme: Schmidt (3)



Meiste alter stolzer Bauernhöfe einige vermooste Kirschbäume finden kann.

Auf dieser geschichtlichen Grundlage baute Pg. Franz Merk sein Bauernspiel auf. Er wies darin auf die Hintergründe hin, die angesehenen Bauerngeschlechtern einst zum Verderben wurden. Die geistige Loslösung von der Scholle durch die Verlodungen eines der Industrialisierung zugehörenen Zeitalters, die letzten Versuche, das Vermächtnis der Vorfahren für die Sippe zu erhalten und schließlich der Zusammenbruch von Familie und Hof, all diese Merkmale des Bauernrückfalls sind einprägsame Beweismittel für die Berechtigung der nationalsozialistischen Bodenpolitik, die das Bauermland dem Zugriff von Geschäftemachern entzogen hat. Das Schauspiel hat auf die Versammelten einen tiefen Eindruck gemacht. (Wir werden in nächster Zeit darauf zurückkommen.)

#### Am 19. Januar

Zum zweiten Abschnitt des Kreisbauerntages waren neben den Ortsbauernführern und Hofberatern auch die Hoheitsträger der Bewegung und die Bürgermeister der einzelnen Gemeinden versammelt. Die geräumige Festhalle in Pöfingen hatte somit wieder einen großen Tag. Fast 1½ Tausend Männer und Frauen dieses schönen alemannischen Landes durften die Richtlinien und Informationen entgegennehmen, die ihnen die Kreisleiter und die führenden Männer des Reichsnährstandes in Baden vermittelten.

Am Vormittag sprachen die Landeshauptabteilungsleiter Schmitt und Rudolph über die Probleme der Erzeugungsschlacht und der Marktordnung. Ueber den großen Wert der Neubildung deutschen Bauerntums machte Abteilungsleiter Kann Ausführungen. Der Höhepunkt der Veranstaltung wurde am frühen Nachmittag erreicht, als in einer Großkundgebung die zuständigen Kreisleiter der NSDAP. und Badens Landesbauernführer, Gauamtsleiter Engler-Fühlkin, zu den zahlreich Versammelten sprachen. Landesobmann Pg. Merk eröffnete die Tagung. Dann sprach Kreisleiter Pg. Kirn-Donaueschingen, der seiner Freude und Genugtuung über den im nationalsozialistischen Geist stehenden Verlauf des Kreisbauerntags Ausdruck gab und alle, die verantwortlich in der Führung der Dörfer stehen, an die großen Verpflichtungen erinnerte, die sie als „Frontsoldaten Adolf Hitlers“ eingegangen sind. Der Dienst an der Nation sei oberste Pflichtsaur des Handelns. Immer wieder freue ich mich, so sagte der Kreisleiter, wenn ich den Namen Reichs-

nährstand höre, weil in ihm tatenvoller Dienst an der Nation geleistet wird.

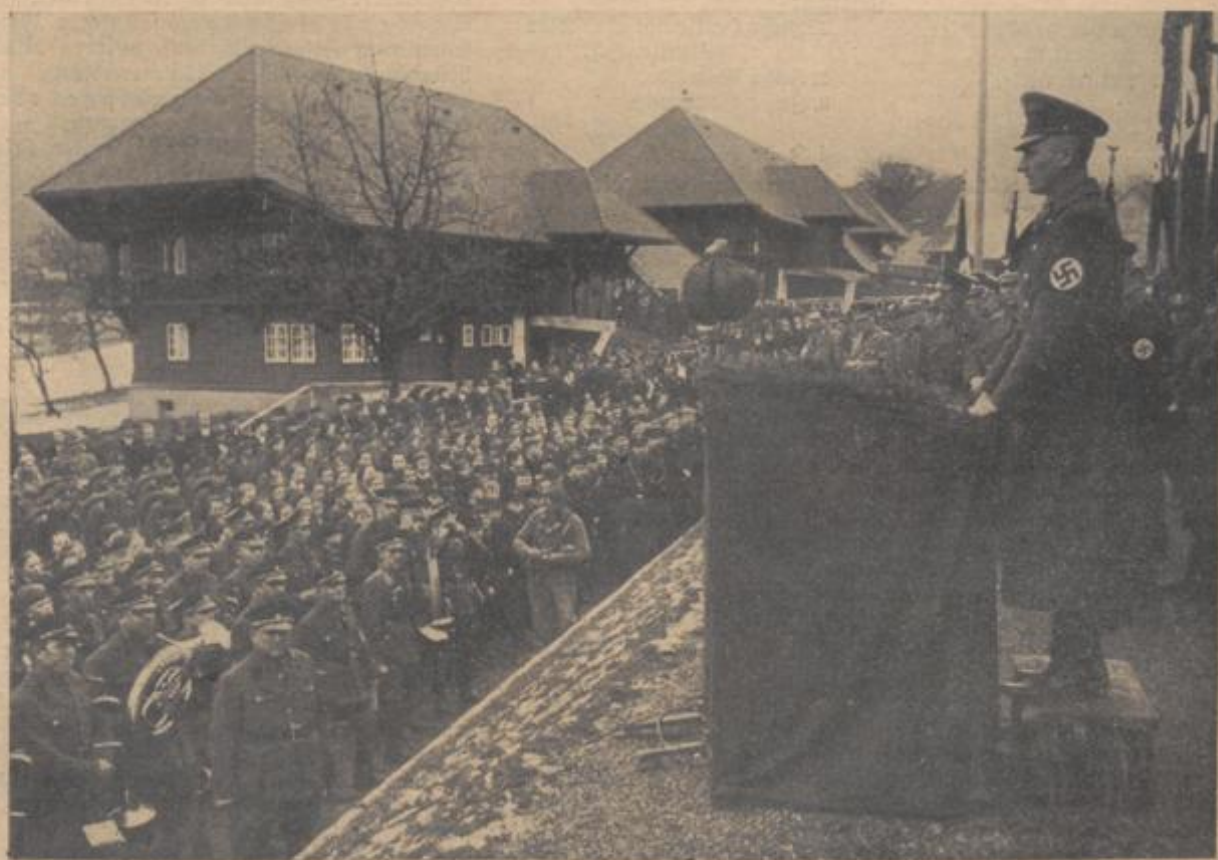
Als zweiter Redner der Kundgebung ergriff Kreisleiter Pg. Kuhner-Neustadt das Wort. Er verpflichtete alle Hoheitsträger, Bürgermeister und Ortsbauernführer zur Zusammenarbeit mit dem neuen Kreisbauernführer der Kreisbauernschaft Donaueschingen, Pg. Wegele-Sumpfohren.

Nach seiner markanten und beifällig aufgenommenen Ansprache betrat der Landesbauernführer das Rednerpodium. Wir alle, die wir die Verantwortung in der bäuerlichen Selbstverwaltung tragen, so sagte der Redner, sind uns bewusst, daß der Reichsnährstand aus der NSDAP. kommt und daraus seine Verpflichtungen geboren sind.

Der Reichsnährstand habe seine Existenzberechtigung dadurch nachgewiesen, daß er seine kulturellen und wirtschaftspolitischen Aufgaben nicht zuerst vom Materiellen gesehen, sondern auf das Gesamtwohl der Nation ausgerichtet habe. Gerade durch diese Einstellung habe das Landvolk den Beweis geliefert, daß es seine Angelegenheiten selbst erledigen könne. Um auf dem steinigem Weg zielbewußt und erfolgreich weiterzuschreiten zu können, sei immer wieder die enge Zusammenarbeit eine fruchtbare Zusammenarbeit aller nötig. Indem der Landesbauernführer auf die verschiedenen Probleme der Erzeugungsschlacht hinwies, gab er bekannt, daß in nächster Zeit die Betreuung des Bauernwaldes durch Errichtung neuer Reichsnährstandsforststellen weiter ausgedehnt werde. Außerdem werde in den nächsten Wochen mit dem

#### Von eines bäuerlichen Lehrhofes in Pöfingen

bei Donaueschingen begonnen. Dieser Hof erhalte keine Zuschüsse und müsse als Beispielwirtschaft im Kampf um höhere Leistungen auf der Scholle ausgerichtet sein. Zum Abschluß seiner Ausführungen wies Gauamtsleiter Engler-Fühlkin auf die trotz aller Gegnerschaft erfolgreiche Entwicklung in Deutschland hin. Er verglich die Weltgeltung unserer Nation mit den Wirren, die heute in Frankreich bestehen und appellierte an die Versammelten, ihre ganze Kraft für den weiteren Aufstieg unseres Volkes einzusetzen. Unter großem Beifall, mit einem dreifachen Sieg-Deil auf den Führer, und den Liedern der Nation, wurde der Kreisbauerntag geschlossen, der gezeigt hat, daß das Landvolk der Baar und des Hochschwarzwaldes zur treuen Gefolgschaft unseres Führers gehört. Wff.



Feierliche Einweihung des wieder aufgebauten Schwarzwald dörfens Lunau durch Reichsstatthalter Robert Wagner

Kauf: Dörfer

# Fruchtfolge und Anbauplan

## Eine zeitgemäße Betrachtung

Eigentlich sollte die Fruchtfolge für das Anbaujahr 1937/38 ja schon fertig sein. Die Winterung ist gesät, der Vorwinterstallmist ausgefahren und die Acker auf Winterfurche gelegt. Da sind Fruchtfolgeerörterungen, genau genommen, überflüssig. Doch Hand aufs Herz, lieber Leser, steht nicht auch du manchmal in Gedanken vor dem einen oder anderen Acker und überlegst, ob er ganz Kartoffeln oder vielleicht einen Teil Körnermais bekommen soll. Auch die Zuckerrübenanbaufläche, die in den letzten Jahren durch die Bedeutung der Zuckerrübe für den eigenen Betrieb da und dort vergrößert worden ist, läßt vielleicht nochmalige Überlegungen auskommen. Du wirst nicht zu denjenigen Leuten gehören, die stur und steif nach ihrer altüblichen Dreifelderwirtschaft gehen und bei denen es ein für allemal feststeht, daß nach Kartoffeln Winterweizen und nach Roggen Hafer als „Abtrag“ folgt.

Der Zwischenfruchtbau hat allgemach in irgendeiner Form in jedem Betrieb Einzug gehalten und die alte, festgefügte Form des Dreifelderbaues ins Wanken gebracht. Ich will hier beileibe nicht noch mehr daran rütteln und sagen: „Wirf die alte Anbauweise über Bord, sie paßt heute nicht mehr, bau' deine Acker wie es dir gefällt!“ Nein, das alte Anbausystem hat seine guten Gründe in der Arbeitsverteilung, der Eindämmung der Schädlinge und der Erhaltung der natürlichen Fruchtbarkeit. Freilich, der Dreifelderbau hat auch seine Nachteile; wer sollte sie nicht kennen? Bei der Einsaat des Wintergetreides in die Hackfruchtschläge können wir durch ungünstige Spätjahrswitterung sehr in die Enge kommen, und Getreide nach Getreide wirkt sich auf untätigen oder unkrautwüchsigen Böden auch nicht immer gut aus. Es ist daher in der Praxis vielfach festzustellen, daß sich ein Übergang vollzieht von der verbesserten Dreifelderwirtschaft zur Fruchtwechselwirtschaft, ohne daß die letztgenannte Anbauweise dabei einseitig zur Durchführung kommt. Die Zwischenlösung, die sich dabei ergibt, vereinigt die Vorteile beider Anbausysteme, ohne deren Nachteile in Erscheinung treten zu lassen. Für diejenigen Leser, die sich unter dem Begriff „Fruchtwechselwirtschaft“ nichts vorstellen können, soll gesagt sein, daß sich hierbei Halmfrucht und Hackfrucht abwechseln. Die Folge lautet also nicht:

- sondern:
- |                               |                              |
|-------------------------------|------------------------------|
| 1. Jahr Hackfrucht oder Klee, | 1. Jahr Hackfrucht oder Klee |
| 2. Jahr Winterung,            | (Blattfrucht),               |
| 3. Jahr Sommerung,            | 2. Jahr Getreide,            |
|                               | 3. Jahr Hackfrucht           |
|                               | (Blattfrucht),               |
|                               | 4. Jahr Getreide.            |

Besonders die kleinen Betriebe werden durch die Zeitumstände zu diesem Anbau hingedrängt. Der starke Viehbesatz verlangt einen starken Futterbau und die im kleineren Betrieb vorhandene größere Zahl an familieneigenen Arbeitskräften (im Verhältnis zur Betriebsgröße) drängt zu einem arbeitsintensiven Hackfrucht- und Handelsgewächsbau. Daß dabei auch der höher werdende geldmäßige Ertrag des Betriebes eine Rolle spielt, soll nur am Rande bemerkt sein. Die kleiner werdende Getreidefläche wird zum Teil durch höhere Hektarerträge ausgeglichen. Die Grenzen, die jedem Betrieb hinsichtlich der Einengung der Getreideanbaufläche gezogen sind, ergeben sich aus dem Getreidekontingentsbrief. In vielen Fällen wird es so sein, daß sich die „Blattfrucht“ in Form von Silomais, Weißrüben oder Futterwiddegemenge als Zwischenfrucht zwischen zwei Getreidefolgen einschleibt. Praktisch kommt dies insofern auch auf einen regelrechten „Fruchtwechsel“ heraus, als ja heute die Zwischenfrucht nicht mehr als Nebensache gebaut wird, sondern in bezug auf Düngung und Bodenbearbeitung mit den Hauptfrüchten weitgehend gleichgestellt ist.

### Angeahnter Markstammlohltertrag

Im hiesigen landwirtschaftlichen Betrieb haben wir im vergangenen Sommer den Zwischenfruchtbau in folgender Form zur Durchführung gebracht: Die Bestände an Futterrüben ließen eine nur geringe bis mittlere Ernte erwarten. Wir bestellten deshalb einen Teil des abgeräumten Wintergerstenschlages mit Weißrüben in Reinsaat und einen weiteren Teil mit Weißrüben und Landsberger Gemenge als

Untersaat, d. h. in die Weißrüben wurde Ende August ein normales „Landsberger Gemenge“ zwischengesät und eingehackt. Der Weißrübenenertrag blieb hierdurch zwar auf diesem Teil des Feldes um ein Drittel niedriger als bei den Reinsaatrüben, dafür haben wir aber Anfang Mai des laufenden Jahres einen sehr guten Schnitt Widdegemenge für das Silo und einen guten Acker für den folgenden Silomais zu erwarten. Im Juni vorigen Jahres haben wir außerdem einen lädigen Rotklee Schlag umgebrochen und mit der Sämaschine Markstammlohl eingesät. Der Markstammlohl lief rasch auf, konnte noch vor der Getreideernte gehackt und vereinzelt werden und hat uns einen ungeahnten Futterertrag gebracht. Wir haben unseren Milchviehbestand von über 30 Kühen von Anfang November bis nach Weihnachten mit 50 Kilogramm Markstammlohl je Kuh und Tag versehen können und damit, und einer mäßigen Heugabe, einen Stalldurchschnitt von über 10 Liter halten können. Jetzt, nachdem wir auf das übliche Winterfutter (Heu und Rüben) übergegangen sind, können wir nur mit Mühe und durch Zulage von bestem Zuckerrübenblattgärfutter den beim Futterwechsel erlittenen Milchverlust von 25 Litern wieder aufholen.

### Das wirtschaftseigene Futter genügt.

Nun zurück zur „Fruchtwechselwirtschaft“. Im hiesigen Betrieb laufen der sehr unterschiedlichen und ungünstigen Bodenverhältnisse wegen drei Folgen nebeneinander. Wir bezeichnen sie hier als: 1. die Kartoffelfolge, 2. die Futterrübenfolge und 3. die Haferfolge. Die drei Fruchtfolgen lauten ungefähr:

1.	2.	3.
Kartoffeln,	Futter- und Zuckerrüben,	Hafer,
Weizen (Wi. od. So.),	Winterweizen,	Rotklee,
Zwischenfrucht,	Rotklee,	Wintergerste,
Körnermais.	Wintergerste,	Zwischenfrucht
	Zwischenfrucht.	(Markstammlohl usw.).

Diese Fruchtfolgen ergänzen sich sehr gut; wir haben eine günstige Arbeitsverteilung, einen ausreichenden Getreideanteil für die Erfüllung unserer Ablieferungsspflicht und unsere Eigenversorgung und erreichen einen guten Ware- und Sauberkeitszustand unserer Felder. Daß wir, abgesehen vom Fischmehlzukauf, unseren Rindvieh- und Schweinebestand durch diese Anbauverteilung auf wirtschaftseigener Futtergrundlage ernähren können, soll nur nebenbei erwähnt werden.

Jeder Betrieb wirtschaftet unter besonderen Verhältnissen und verlangt, seiner Eigenart gemäß, besondere Maßnahmen. Vielleicht ist es aber doch möglich, durch das geschilderte Beispiel Anregungen und Fingerzeige zu geben, welche Wege zur Erzielung des Erzeugungsgleichgewichtes in der Gestaltung des Anbauplanes bestehen. Die Maßnahmen aufzuzeigen, die uns zur Erlangung des „Arbeitsgleichgewichtes“ verhelfen können, soll Aufgabe eines besonderen Berichtes sein.  
Affessor Diez, Hochburg.

### Jetzt Frühjahrsaatgut und Handelsdünger bestellen

In den letzten Jahren mußte immer wieder festgestellt werden, daß ein großer Teil der Bauern und Landwirte erst an die Beschaffung von Saats-, Pflanzgut und auch von Düngemitteln denkt, wenn die Zeit der Bestellung bereits da ist. In solchen Fällen war oft das verlangte Saatgut oder der gewünschte Dünger nicht mehr rechtzeitig erhältlich. Es ist daher nötig, daß jeder Bauer und Landwirt schon in diesen Tagen daran denkt, seinen Bedarf an Saatgut für die Frühjahrsbefestellung (sowohl an Getreide, an Pflanzkartoffeln und Nebenamen, als auch an Handelsdünger) bei seinen Lieferanten anzumelden. Dadurch wird den für die Saatgutversorgung und für die Belieferung mit Düngemitteln verantwortlichen Stellen es möglich, die nötigen Schritte zur ausreichenden Belieferung so rechtzeitig zu unternehmen, daß die Versorgungsschwierigkeiten auf das geringste Maß herabgesetzt werden. An alle Bauern und Landwirte geht deshalb der dringende Aufruf, sich jetzt schon soweit als möglich einen Bedarfsüberblick zu verschaffen und für Bestellung zu sorgen.

# Zweckmäßige Aufzucht des Fleckviehrindes

II.

Welche Forderungen müssen wir an eine gesunde, gute, Dauerleistungen verbürgende Aufzucht stellen?

Die Aufzuchtmaßnahmen beginnen nicht erst mit oder nach der Geburt des Kalbes. Wir müssen uns vielmehr darüber klar sein, daß die Entwicklung der zukünftigen Kuh oder des Zuchtbullens mit der Befruchtung des mütterlichen Eies durch den väterlichen Samensaden ihren Ausgang und Anfang nimmt (Vererbungs- und Zuchtwahlfragen scheiden für diese Betrachtungen aus). Wenn nun auch die ersten Monate der Trächtigkeit besondere Anforderungen an das Muttertier nicht stellen, so wird das in den letzten und namentlich im letzten Monat derselben anders. In diesem letzten Abschnitt verdoppelt sich das Gewicht der Frucht annähernd gegenüber dem Gewicht der vorausgegangenen Tragezeit. Es ist leicht einzusehen, daß dieser Aufbau des neuen Wesens eine gewaltige Beanspruchung des mütterlichen Organismus bedeutet, müssen doch die gesamten Aufbaustoffe dem Kalbe über den Nährstoffhaushalt der Mutter zugeführt werden. Futtermangel und Fütterungsfehler in dieser Zeit sind nur allzu häufig die Ursache dafür, daß das Junge als kümmerliches Wesen geboren und nun mit den auf es einströmenden feindlichen Gewalten der Umwelt nicht fertig wird und in den ersten Lebensstagen zugrunde geht oder zum Zerrbild seiner Rasse wird. Es ist schon so, daß die richtige Vorbereitung und Fütterung der tragenden Kuh erste Voraussetzung für die Geburt kräftiger und entwicklungsfreudiger Kälber ist. Dazu gehört insbesondere die Verabreichung von genügend eiweißhaltigem, gut gewonnenem, mineralstoffreichem Rauhfutter. Der Bedarf der Mutter und des Jungen an Mineralstoffen ist im letzten Stadium der Trächtigkeit ein ganz gewaltiger. Die großen Kälberverluste und die hohen Bissern der unfruchtbaren Kühe gerade in rauhfutterarmen Betrieben sind letzten Endes auf ungenügende Mineralstoffzufuhr an die hochträchtigen Kühe zurückzuführen. Im allgemeinen stellt man für die Fütterung der hochträchtigen Kuh die Forderung als Norm auf, daß sie außer dem Erhaltungsfutter ein Leistungsfutter erhält, welches zur Erzeugung von 6 Liter Milch ausreicht, im ganzen etwa 650 Gramm Eiweiß in 4500 Gramm Stärkewerten, also ein Eiweißstärkewertverhältnis 1:7 bis 1:8. Man vergesse aber dabei nicht den hohen Bedarf an Mineralstoffen! Zur Deckung desselben empfehlen sich tägliche Gaben von Torfmehl, 50 Gramm je Kuh, neben gutem Heu. Trockenstellung der Kühe mindestens 4-6 Wochen vor dem Kalben ist unbedingt zu fordern. Auserachtlassen dieser Forderungen



Aufnahme: Heumann (2)

22 Monate altes Rind; durch schlechte Aufzucht verkümmert; Anlage in bezug auf Typ ist nicht schlecht, da Schiene und Nöhre kurz, aber der Rumpf ist in der Entwicklung infolge ungenügender Nährstoffzufuhr zurückgeblieben

rung r ä c h t sich entweder am Kalb oder an der Kuh oder an beiden, wenn auch nicht sofort oder gleich augenfällig. Sehr häufig hört man die Entschuldigung, „die Kuh sei nicht von der Milch zu bringen“. Die Versuchsanstalt in Tschenuitz hat an einem größeren Material nachgewiesen, daß dies ohne Mühe zu erreichen ist, wenn man die Tiere plötzlich nicht

mehr melkt und dabei die Zigenöffnungen zum Schutze gegen Infektion mit etwas Vorfalbe täglich bestreicht. Es gelang so, die Kühe selbst bei einer Leistung von 6 bis 8 Litern innerhalb weniger Tage trockenzustellen. Man kann durch öfteres Verstellen der Kühe und Kraftfutterentzug für einige Tage den Vorgang wesentlich unterstützen.

## Beachtet auch die Haltung der Vatertiere

Ich möchte nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß auch die Haltung der Vatertiere und ihre Ernährung nicht ohne Einfluß auf das spätere Kalb bleibt. Das haben schon die altrömischen Bauern beobachtet, denn einer ihrer Schriftsteller schrieb für seine Standesgenossen den Satz: „Du wirst in den Nachkommen deiner Hengste und Stiere nur dann ihr Spiegelbild erkennen, wenn du diese selbst gut hältst“.

Nach der Geburt des Kalbes ist die Muttermilch als biologische Nahrung für das Kalb nicht ersetzbar; das ist eine alte



18 Monate altes Rind; gut im Typ, jedoch durch falsche Aufzucht verkümmert, muskelarme, schmale Brust, flache Rippe

Sache. Wenn wir wissen, daß das Eiweiß der Kuhmilch einen äußerst komplizierten Aufbau hat — wir kennen heute 16-17 Aminosäuren, also mindestens 16erlei Aufbaustoffe des Milcheiweißes —, so ist das leicht erklärlich. Im Pflanzeneiweiß finden wir diese nicht. Die Milch der neu melkenden Kuh enthält außerdem wesentlich mehr Mineralstoffe und Eiweiß als die spätere Milch. Das Milcheiweiß wird fast restlos verdaut und dem Aufbau des Körpers dienstbar gemacht. Dasselbe gilt etwa von den Salzen und dem Milchfett, in welchem außerdem einige hochwichtige Ergänzungsstoffe, Vitamine, Lebensstoffe, enthalten sind. Ich nenne insbesondere die Vitamine „A“ und „D“, welche beide im Milchfett gelöst sind. Das erstere ist für das Wachstum, d. h. die ganze Entwicklung des Kalbes unentbehrlich und heißt deshalb auch „Wachstumsvitamin“. Darüber hinaus hebt es die Widerstandskraft des Körpers im Kampf gegen Krankheitserreger aller Art. Wird das Milchfett zu früh entzogen und etwa durch Pflanzensfett ersetzt, so leidet die Entwicklung, auch wenn die gleiche Menge Nährstoffe zugeführt wird. Vollständiges Fehlen dieses Vitamins hätte Wachstumsstillstand und Lähmung der Abwehrkräfte gegen Infektionen zur Folge. (Bei Pferden und Fohlen führt Mangel an Vitamin „A“ zu unregelmäßiger Ringbildung an Hufen, Spaltenbildung und Sprödigkeit des Hufhornes. Das in den Gelbrüben vorhandene Carotin ist die Vorstufe des Vitamin „A“ und wird in der Leber in das eigentliche Vitamin selbst umgewandelt; daher die günstige Wirkung der Gelbrüben auf das Wachstum des Hufhornes.) Das Vitamin „D“ ist das antirachitische Vitamin, d. h. es wirkt der Entstehung der Rachitis entgegen. Es hat die Aufgabe, aus den mit der Nahrung aufgenommenen mineralischen Aufbaustoffen, in erster Linie Kalk und Phosphorsäure, aber auch anderen Mineralien, den Aufbau des gesamten Knochengewebes zu fördern. Fällt dieses Vitamin mit dem allzu frühen Entzug des Milchfettes weg, so genügen die mit der Pflanzennahrung aufgenommenen Vitaminmengen in dieser Zeit noch nicht, diese Aufgabe zu erfüllen, und es stellen sich als Folgeerscheinung des Mangels

Störungen des Kalk-Phosphor-Stoffwechsels, Knochenweiche oder wenigstens Hemmung der Skelettbildung und damit selbstverständlich verzögerte und mangelhafte Gesamtentwicklung des Körpers ein, ohne daß es hierbei immer zu offensichtlichen Erscheinungen der Knochenweiche oder Rachitis zu kommen braucht. Ohne Vitamin „D“ würden die aufgenommenen Mineralstoffe den Körper ungenutzt wieder verlassen. Dasselbe tritt auch ein, wenn die Tiere in dunklen und feuchten Stallungen gehalten werden und nicht oder zu wenig an Licht und Luft ins Freie kommen.

### Grundlegende Forderungen bei der Milchnahrung

Es müssen bezüglich der Milchnahrung drei grundlegende Forderungen aufgestellt werden, gegen welche nach meinen Erfahrungen sehr häufig verstoßen wird. Sie lauten:

1. Es darf keine Milchverschwendung getrieben werden;
2. es darf an Milch nicht zu sehr gespart werden;
3. der Übergang von der Milchnahrung zur Pflanzennahrung darf nur allmählich erfolgen.

Diese drei Grundforderungen werden den allgemein volkswirtschaftlichen Belangen ebenso gerecht wie den züchterischen und betriebswirtschaftlichen. Wir wissen, daß in der Versorgung unseres Volkes mit einheimischen Fetten noch immer eine erhebliche Lücke klafft. Diese Tatsache legt den Bauern die volkswirtschaftliche Verpflichtung auf, nicht nur möglichst hohe Milch- und Milchfettleistungen aus ihren Tieren herauszuholen, sondern auch mit dem Milchverbrauch in der eigenen Wirtschaft so umzugehen, daß ein möglichst großer Teil von Milchfett der menschlichen Ernährung zufällt. Nun wird in Zuchtbetrieben zweifellos der größte Teil des Eigenverbrauchs an Milch zur Kälberanzucht verwendet. Es wird deshalb zu prüfen sein, wie die Verfütterung von Vollmilch so durchgeführt werden kann, daß jede Verschwendung vermieden wird, und andererseits die in unseren hochgezüchteten Rinderbeständen liegenden wertvollen Leistungsanlagen durch eine ausreichende Jugendernährung zur vollen Entwicklung gebracht werden. Eine zu weit getriebene Sparsamkeit würde, auf lange Sicht gesehen, durch Verringerung der Leistungsfähigkeit und Leistungsdauer unserer Rinder einen schweren volkswirtschaftlichen Verlust bedeuten. Es muß immer wieder betont werden, daß unsere hochgezüchteten Fleckviehtiere eine gewisse gewollte Frühreife und damit eine ungeheure Entwicklungsenergie in der Jugend aufweisen, die nur zum Teil erblich verankert ist, zum andern aber immer wieder durch eine reichliche Jugendernährung anerzogen werden muß. Es mag fürs erste widersinnig klingen, ist aber Tatsache, daß gerade diese Frühreife ein hohes Futterausnähungsvermögen garantiert. Denn dieses ist abhängig von einem bestimmten Bau des Verdauungsapparates, namentlich der Verdauungsdrüsen; diese aber werden besonders in der Jugend durch reichliche Fütterung, nicht zuletzt mit gutem Sen, ausgebildet, so daß die Tiere in ihrem späteren Leben mit weniger Futter auskommen, weil sie es besser auszunützen verstehen. Es ist deshalb eine Forderung der wirtschaftlichen Gestaltung der Aufzucht, daß wir dieser Entwicklungsfreudigkeit entgegenkommen. Sie ist im ersten Halbjahr am größten und sinkt mit zunehmendem Alter erheblich ab. Nach Stockhausner, München, der an einem größeren Material in Ornb eingehende Beobachtungen angestellt hat, beträgt bei weiblichen Fleckviehrindern bei normaler Aufzucht die durchschnittliche Tageszunahme

im ersten Vierteljahr	= 944 g
im zweiten Vierteljahr	= 926 g
im dritten Vierteljahr	= 649 g
im vierten Vierteljahr	= 578 g

Hand in Hand mit dem Sinken der Tageszunahme geht gleichzeitig ein Sinken des Futterausnähungsvermögens. Die höchste Zunahme liegt fast regelmäßig bei der 15. Lebenswoche. Das ist bedeutungsvoll deshalb, weil in diese Zeit gewöhnlich die Vollentwöhnung von der Vollmilch fällt. Bei Bullenkälbern ist die Gewichtszunahme noch wesentlich höher.

### Üppige Ernährung rächt sich!

Ich sagte, es wird Milchverschwendung getrieben. Das ist in manchen Teilen Badens noch häufig der Fall. Es ist da keine Seltenheit, daß die Kälber nicht nur 10 und 12 Wochen an der Kuh saugen und sie ausbeuten, sondern 15 und 16 Wochen! Es unterliegt keinem Zweifel, daß hierdurch

manchmal eine Milch- und Milchfettverschwendung größten Ausmaßes getrieben wird, die bei der heutigen Lage unverantwortlich dem Volksganzen gegenüber ist und der Zucht selbst schadet und immer geschadet hat. Der Verlust liegt nicht nur darin, daß das hochwertige Milchfett in großer Menge der menschlichen Ernährung entzogen wird, daß für das Kalb in diesem Alter viel billiger durch pflanzliches Fett ersetzt werden könnte, sondern in der Tatsache, daß beim Nachmelken die Kühe die Restmilch oft zurückhalten und dadurch ihre Leistung auch für die späteren Laktationen vermindert wird. Außerdem ist diese Mastmethode für die spätere Zuchtverwendung des Kalbes von nachteiligem Einfluß insofern, als diese allzu üppige Ernährung die Lebensenergie und Lebensleistung herabsetzt. Diese Jungtiere werden zu schlechten Leisterinnen erzogen, weil ihre Milchdrüsen und das ganze innere Drüsenystem in der Entwicklung gehemmt werden und verfetten. Statt sich für ihre zukünftige Aufgabe vorzubereiten. Sie werden in frühesten Jugend zu Stoffansatz- statt Stoffumsatztypen erzogen und ausgebildet. Es fällt meist unendlich schwer, sie an das Raufutter zu gewöhnen, und so wird in frühesten Jugend schon gegen die Forderung verstoßen, die Tiere zu guten Raufutterverwertern zu erziehen.

### Nochmals Rübengrundlieferrechte!

Der Zuckerewirtschaftsverband teilt mit: Trotzdem im Laufe des Sommers 1937 durch entsprechende Mitteilung im Wochenblatt und durch die Kreisbauernschaften in genügendem Maße auf die Möglichkeiten für die Zuteilung von Rübengrundlieferrechten zum Anbau 1938 und die Innehaltung der dazu gesetzten Termine hingewiesen worden ist, geben heute noch laufend eine große Anzahl von Anträgen auf Zuteilung oder Erhöhung von Rübengrundlieferrechten für den Anbau 1938 beim Zuckerewirtschaftsverband ein. Es ist zwecklos, derartige Anträge für den Anbau 1938 zur Zeit anzubringen, da keine Möglichkeit besteht, dieselben zu genehmigen. Wer für den Anbau 1939 die Zuteilung oder Erhöhung eines Rübengrundlieferrechtes beantragen will, muß nach dem 1. April 1938 beim Zuckerewirtschaftsverband die Uebersendung eines Betriebsfragebogens beantragen.

Anträge auf Uebertragung von anteiligen Rübengrundlieferrechten bei Veränderung der rübenbaufähigen Fläche insbesondere durch Neupachtungen, Verpachtungen, Rückgabe an den Besitzer usw. müssen bis spätestens 15. Februar 1938 bei der Zuckerefabrik eingegangen sein. Nach diesem Termin gestellte Uebertragungsanträge zum Anbau 1938 können nicht mehr berücksichtigt werden.

### Europäer-Rebschnittholz u. -Wurzelreben

#### Die neuen Preise

Auf Grund der Verordnung über Saatgut vom 26. März 1934 hat das Verwaltungsamt des Reichsbauernführers mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichskommissars für die Preisbildung die Höchstpreise für Europäer-Rebschnittholz und für Europäer-Wurzelreben festgesetzt und im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 2 vom 13. Januar 1938 veröffentlicht.

Die Höchstpreise im Gebiet der Landesbauernschaft Baden sind für

- a) Rebschnittholz von 60 cm Länge und darüber RM. 0,03 je Stück
- b) Wurzelreben mit einer Wurzelstange unter 40 cm RM. 0,10 je Stück

Rebschnittholz im Sinne der Anordnung sind ungeteilte Rebtriebe. Der Höchstpreis von Rebschnittholz für Veredlungszwecke, das einen Durchmesser von mindestens 6 mm haben muß, erhöht sich um 1/2 Rp. je Schnitttritte.

Bei Rebschnittholz und Wurzelreben von Zuchtschämmen ist ein Zuschlag bis zu 30 v. H., bei Rebschnittholz und Wurzelreben von anerkannten Klonen ein Zuschlag bis zu 60 v. H. zulässig. Für die Schnittholzpreise von anerkannten Tafeltraubensorten und für die Wurzelrebenpreise von Tafeltraubensorten sind Zuschläge zulässig, die bei der Landesbauernschaft für die Sorten zu erfragen sind. Werden Rebschnittholz und Wurzelreben, die in Baden erzeugt sind, im Gebiete einer anderen Landesbauernschaft in den Verkehr gebracht, so gelten die Höchstpreise der Landesbauernschaft Baden.

Ohne verstärkten Maschineneinsatz keine Leistungssteigerung

## Motorseilwinden für den Schwarzwaldbetrieb

Die Arbeiten des Schwarzwaldbauern sind überaus mühsam und können nur bei vollem Einsatz aller Arbeitskräfte und höchster Beanspruchung der Spannkräfte bewältigt werden. Der Wert des Viehstandes wird durch die ständige Ueberanstrengung sehr herabgemindert, der Ertrag an Milch und Fett nicht minder nachteilig beeinflusst. Die Verhältnisse zwingen den Bauern mehr denn je, die Motorkraft in seinen Dienst zu stellen. Motore und Maschinen finden in wachsendem Umfange Anwendung. Mit ihnen kann im Schwarzwaldbetrieb einem Teil des Arbeitermangels entgegengerückt werden. Eine der wesentlichsten Betriebsverbesserungen wird durch Einsatz von Motorseilwinden erzielt. Die Leistungssteigerung und Arbeitsvereinfachung durch Motorseilwinden ist beträchtlich. In Betrieben, in denen zuvor je Arbeitstag mit einem Vierergespann mit Mäh und Rot 60 Zentner Stallmist oder Erde zu den obersten Feldern geschleppt wurden, befördert man mit der Seilwinde leistungsfähiger Ausführung in derselben Zeit mehr als 350 Zentner. Bei richtiger Anwendung kann mit einer 4-7fachen Leistungssteigerung bei Einsparung von Hand- und Spannarbeit gerechnet werden.

Eine Reihe badischer Werkstätten haben sich in den vergangenen Jahren mit dem Bau und der Einrichtung der motorischen Seilzüge befaßt. Die Untersuchungen der Seilzüge ließen erkennen, daß die Konstruktionen schon durchaus brauchbar sind, es ist jedoch notwendig, daß für die verschiedenen Betriebsverhältnisse die richtige Type und Größe und nicht zuletzt auch der geeignete Motor ausgewählt wird.

### Einfache Seilwinde für den kleinen Betrieb

Zunächst sei eine einfache Seilwinde besprochen, wie sie mit sehr geringen Aufwendungen eingerichtet und in kleineren Betrieben bei geringer Beanspruchung verwendet werden kann. (Siehe Abbildung.) Auf einem der in Bergbetrieben gebräuchlichsten Schlitzen ist eine normale Heuaufzugseilwinde in der Ausführung mit Rücklaufregulierung sowie ein Elektromotor mit Ein- und Ausschalter angeordnet. Der Elektromotor betreibt die Seilwinde unmittelbar durch Riemen. Der Schlitten wird an der obersten Stelle aufgestellt und mit einer Kette an einem Stamm- oder Haltepflock befestigt. Das Seil wird am vorteilhaftesten, wie bei der abgebildeten Anordnung, von der Seilwinde zunächst über eine Umlenkrolle, dann über die Matten und Felder hinweg bis zum untersten Fahrweg geführt. Bei eingeschaltetem Motor wird durch den normalen



Vorzeltige Abwirtschaftung der Zugtiere bei schlechter Transportleistung

Seilwindeschaltbebel die Seiltrommel ein- und auskuppelt sowie abgebremst. Mit dieser einfachen Seilwinde läßt sich ein zweirädriger Karren mit einer Förderlast von 3-4 Zentner auf Steigungen bis 55 Prozent auf dem kürzesten Weg über etwaige Fahrwege hinweg nach oben ziehen. Die Geschwindigkeit wird mit etwa ein Meter je Sekunde eingerichtet, wodurch sich bei 200 Meter Förderweg eine stündliche Leistung von 26 Zentner, bei geringerer Steigung eine entsprechend höhere

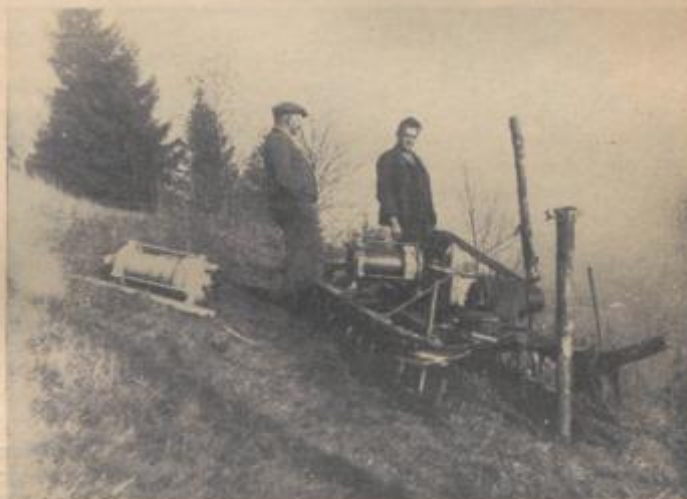
Leistung erzielen läßt. Mit dem Schaltbebel der Seilwinde läßt sich die Last zu jeder Zeit anhalten, außerdem kann der Karren in mäßiger Geschwindigkeitserhöhung nach abwärts geleitet werden.

Die Anschaffungskosten setzen sich für vorstehende Verhältnisse wie folgt zusammen:

Seilwinde mit Rücklauf	RM. 140.—
200 Meter Seil 8 mm ft.	RM. 60.—
3 PS-Elektromotor	RM. 160.—

Gesamtpreis RM. 360.—

Die Stromzuführung erfolgt am zweckmäßigsten durch Freileitung nach verschiedenen Arbeitsstellen. Der Preis stellt sich je nach den örtlichen Verhältnissen auf etwa 200.— RM und mehr. Um ein gleichmäßiges Aufspulen des Seils auf der Winde zu erreichen, wird der Abstand zwischen der Seilwinde



Aufnahme: Schaal (4)

### Elektromotorische Seilwinde (Heuaufzugseilwinde)

und der Umlenkrolle nicht kleiner als 8-10 Meter gehalten. Die Heuaufzugseilwinden sollen für größere Förderleistung und stärkeren Motor nicht benutzt werden, da sie diesen Beanspruchungen nicht mehr standhalten. Seilwinden mit Rücklaufgetriebe sind insofern günstiger, als beim Abwärtslassen des Karrens das Abbremsen vom Motor erfolgt und nicht von der Bremscheibe der Seiltrommel, wodurch eine vorzeitige Unbrauchbarkeit der nicht austauschbaren Bremscheibe verhütet wird.

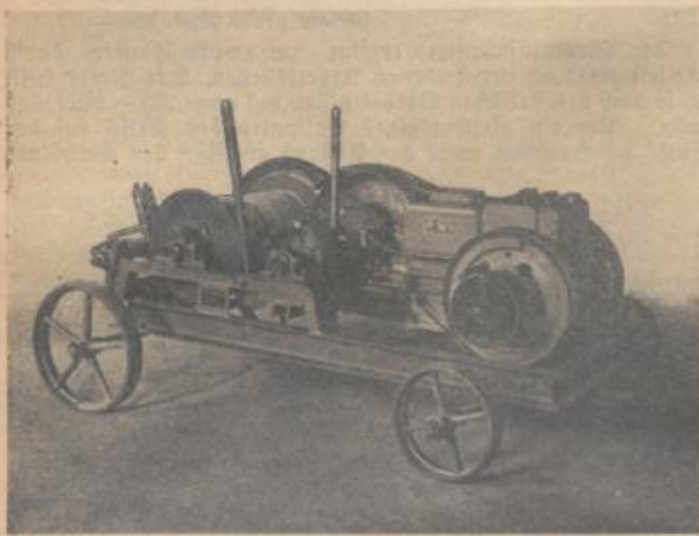
### „Frikitionsseilwinden“

Einen sehr einfachen und kräftigen Aufbau weisen die sogenannten „Frikitionsseilwinden“ (siehe Abbildung) auf. Sie werden von Bauunternehmern schon viele Jahre bei schwerster und grober Beanspruchung mit Vorteil verwendet und sind infolge einfacher Bauart für den Schwarzwaldbetrieb sehr geeignet. Die Seilwinde kann wie die Heuaufzugseilwinde ohne Vorgelege durch Riemen unmittelbar vom Motor betrieben werden, da die Friktionskupplung gleichzeitig als Untersehung dient. Die kräftig gehaltenen Seilwinden ermöglichen bei einer Steigung von 55-60 Prozent das Hochziehen eines vierrädrigen Wagens mit einer Nutzlast von etwa 8 Zentner. Auf eine mechanische Seilführungsvorrichtung kann trotz der hohen Leistung verzichtet werden, da bei Fehlpulungen das Seil auf der großen, langen Seiltrommel Ausgleich findet. Die Seilwinde wird gemeinsam mit Elektromotor oder Verbrennungsmotor stationär oder auf einem zweifüßigen, normalen Wagen zusammengebaut. Ihr Preis beträgt bei einer Ausführung für eine Seilaufwicklung bis 300 Meter 170 RM. Bei Mitlieferung eines 5 PS-Bernasermotors für Traktortreibstoff erhöht sich der Preis einschließlich Zusammenbau um 480 RM., mit 5 PS-Dieselmotor um 700 RM.; der Preis für Fahrgestell ist nicht inbegriffen.

Bei anderen Seilwindenausführungen erfolgt die Kraftübertragung vom Motor über ein Kettenrad- oder Zahnradgetriebe auf die Seiltrommel. Die Seiltrommel wird durch eine Kupp-

lung und leicht nachstellbare Bandbremse gesteuert. Beide Ausführungen werden mit einer selbsttätigen Spulvorrichtung ausgerüstet, wodurch die Seiltrommel kleiner bemessen sein kann und die besondere Wartung der Seilaufwicklung in Wegfall kommt. Die kleinere Ausführung kann beim Transport von zwei Personen auf einen Karren gehoben und bei der Arbeit leicht verstellt werden. Sie ist mit schnell laufendem Benzinmotor von 9 PS ausgerüstet (Preis 700.— RM. ohne Seil) und zieht bei obiger Steigung zweirädrige Karren mit einer Last von etwa 4 Zentner.

Die Seilwinde, mit schwerem 6 PS-Bergasermotor (Abbildung) für Traktorentreibstoff ist für Lasten von 8—10 Zentner geeignet. Ihr Preis beträgt mit Fahrgerüst rund 1000.— RM. Die Seilwinde kann an Stelle des Bergasermotors mit einem mehrzylindrigen 20 PS-Kraftwagen eines ausgedienten



Fahrbare Seilwinde mit Bergasermotor für Traktorentreibstoff

Fahrzeuges ausgerüstet werden. Die Anschaffungskosten fallen dadurch niedriger aus, ohne daß die Betriebssicherheit darunter leidet, sofern der Motor vor dem Einbau sachmännisch überholt wurde.

#### Seilbahnen mit klippbaren Mulden

Die Seilwinden werden zumeist mit Seillängen von 100 bis 300 Meter betrieben. Je länger die Förderstrecke ist, desto höhere Fahrgeschwindigkeit wird gewünscht. Eine Geschwindigkeitserhöhung fordert jedoch stärkere Maschinen und stärkeres Seil. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß bei ungünstigem Fahrweg der Wagen von einer Begleitperson geführt werden muß. Die Fahrzeit wird erheblich gekürzt bei den sogenannten Seilbahnen, wie diese bereits im Weinbau Eingang fanden. Bei diesen Einrichtungen wird die Last in klippbaren Mulden auf einem Tragseil von 9 mm nach oben gezogen. Die Seilwinde wird zweckmäßigerweise an der obersten Stelle aufgestellt. Die Aufwärtsgeschwindigkeit beträgt etwa 3 Meter je Sekunde, die Abwärtsgeschwindigkeit 5—7 Meter. Die Mulde kann mit einer Last von 2½ Zentner beladen werden. Der Motor ist mit einer Stärke von 3 PS ausgerüstet. Die Anlage wird für Steigungen bis zu 80 Prozent geliefert. Unebenheiten, bestellte Felder, Wege können ohne Schwierigkeiten überbrückt werden. Die Seilbahn ist verlegbar und kann daher an mehreren Stellen und von mehreren Betrieben gemeinschaftlich verwendet werden. Ihr Aufbau kann in einem Tag von drei Arbeitskräften erfolgen. Sie verdient in solchen Betrieben den Vorzug, in denen unwegsame Förderstrecken insgesamt von 300—500 Meter Länge vorliegen. Der Preis der Seilwinde, der Anker- und Ankerwagen (120 Liter) beträgt 300.— RM. Dazu kommen die Kosten für Seil und Seilstützen je 100 Meter Bahnlänge in Höhe von 120.— RM., sowie die Motorkosten.

Bei Anschaffung eines Schrägaufzuges wird allzu oft ungerechtfertigterweise eine zu schwere Ausführung gewählt. Für den einzelnen Betrieb ist bei dieser Betriebsverbesserung von untergeordneter Bedeutung, ob die Förderarbeiten von 200 Stunden je Jahr nunmehr in 50 Stunden oder 100 Stunden bewältigt werden können. Der Hauptanschaffungsgrund der Motorseilwinde ist doch, daß das Zugvieh von den übermäßigen Spannarbeiten verschont wird und, daß Düng und Erde mit

möglichst geringen Kosten auch auf die höchstgelegenen Felder verbracht werden können.

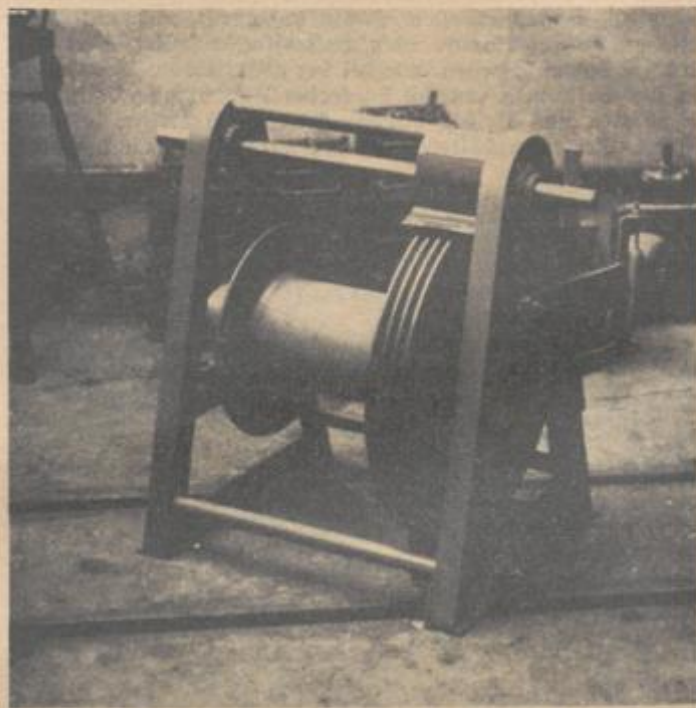
#### Betriebskosten für Schrägaufzüge

Die Betriebskosten für Schrägaufzüge mit 5 PS-Elektromotor, Benzin- und Dieselmotor, bei einer 100stündigen Benutzung sind in nachstehender Aufstellung vergleichsweise zusammengestellt:

	Betriebskosten für		
	Seilwinde mit 5-PS-Elektromotor mit 250-m-Seil einschließlich Kosten der Stromzuführung	Seilwinde mit 5-PS-Benzinmotor u. 250-m-Seil	Seilwinde mit 5-PS-Dieselmotor
<b>Einrichtungskosten</b>			
	650.— RM.	650.— RM.	650.— RM.
<b>a) Festkosten</b>			
Abreibung in 10 Jahren	65.— RM.	65.— RM.	65.— RM.
Kapitaldienst	15.— RM.	15.— RM.	20.— RM.
Festkosten je Jahr	80.— RM.	80.— RM.	115.— RM.
Festkosten je Betriebsstunde bei 100 Jahresbetriebsstunden	0,80 RM.	0,80 RM.	1,15 RM.
<b>b) Bewegliche Kosten</b>			
Kosten für Strom bzw. Brennstoff, Leistung infolge Arbeitspausen (2 PS — Std.)	*0,30 RM.	*0,45 RM.	*0,15 RM.
Schmieröl, Fett und Instandsetzung	0,10 RM.	0,25 RM.	0,25 RM.
Seilverschleiß	0,10 RM.	0,10 RM.	0,10 RM.
zus.	0,50 RM.	0,80 RM.	0,50 RM.
<b>Gesamtkosten je Betriebsstunde</b>			
bei 100 Jahresbetriebsstunden	1,30 RM.	1,60 RM.	1,65 RM.
bei 200 Jahresbetriebsstunden	0,90 RM.	1,20 RM.	1,08 RM.
bei 300 Jahresbetriebsstunden	0,77 RM.	1,07 RM.	0,88 RM.

\* Bei ununterbrochenem Motorbetrieb, etwa beim Antrieb einer Schrottmühle oder Dreschfuge, stellen sich die Kosten zweimal so hoch, wodurch die Brennstoffkosten des Dieselmotors um 0,30 RM. niedriger ausfallen als die Stromkosten.

Aus dieser Kostenaufstellung ist zu ersehen, daß bei einer jährlichen Betriebsstundenzahl von 100 entsprechend 12 vollen Arbeitstagen die Seilwinde mit elektromotorischem Betrieb um 30 bzw. um 35 Rpfr. je Stunde billiger arbeitet als die Maschine mit Benzin- oder Dieselmotor. Auch bei der doppelten



Einfache und sicherwirkende Frikitionsseilwinde.

jährlichen Betriebsstundenzahl ist die elektromotorische Seilwinde noch um 18 Rpfr. billiger als die Maschine mit Dieselmotor und um 30 Rpfr. billiger als die mit Benzinmotor. Den Stromkosten sind die, in den Gebirgsbetrieben zumeist zur Berechnung kommenden Stromgebühren von 20 Rpfr. je Kilowattstunde zugrunde gelegt. Die Maschinen mit Verbrennungsmotoren sind daher den elektromotorischen nur dann voranzuziehen, wenn die elektrische Stromzuführung zu den Arbeits-

stellen zu hohe Aufwendungen verursachen würde, oder wenn der Motor je Jahr für andere Arbeiten mitbenutzt wird. Im letzteren Falle kann der Dieselmotor bereits einer Betriebsstundenzahl von 200 je Jahr billiger als der Elektromotor arbeiten und beachtlich billiger als der Benzinmotor. Die Auswahl der Motorseilwinde richtet sich daher mitbestimmend danach, ob der Motor für andere Betriebsarbeiten, so zum Betrieb einer Kreissäge, Hochdruckgülpumpen oder Schrotmühle u. a. mitverwendet werden soll.

Die Kostenaufstellung zeigt auch, daß sich bedeutende Betriebskosten ersparen lassen, wenn die Seilwinde von mehreren Betrieben gemeinschaftlich benutzt wird. Die Arbeiten mit Seilwinden sind nicht zeitgebunden. Jeder Maschinenbesitzer, der seine Motorseilwinde im Nachbarbetrieb

gegen Gebühr einsetzt, erspart sich wesentliche Betriebskosten. Jeder Landwirt arbeitet mit gemeinschaftlich benutzter Maschine billiger als mit betriebseigener Maschine. Die geldlichen Betriebsmittel können für viele andere, ebenfalls vorzuziehende Betriebsverbesserungen verwendet werden. Wo sich zu dieser Maschinenverwendung gegen Lohn keine Bauern und Landwirte trotz der großen Ersparnisse bereitfinden, ist zu erwarten, daß sich Genossenschaften oder Gemeinden mit der wichtigen Aufgabe befassen. Beispiele sind bereits geschaffen. Der gemeinschaftliche Maschineneinsatz darf nicht länger zurückgestellt werden. Er sichert bei niedrigerer Belastung des Einzelbetriebs mehreren Wirtschaften die höchste Leistungssteigerung und damit den größten Betriebserfolg. Schaal, II G.

## Saatgutwechsel bei Kartoffeln

In weiten Kreisen scheint die Ansicht herrschen zu sein, daß nach der hohen Kartoffelernte des Jahres 1937 das gewonnene Erntegut infolge der hohen Ertragsleistung besonders geeignet sei, auch im kommenden Jahre einen guten Ertrag zu gewährleisten. Es ist anzunehmen, daß das auf weiten Gebieten Badens erzeugte Erntegut bei den hohen Ertragsleistungen von 1937 stark leistungsgeschwächt sein wird. Sollte nun für das Jahr 1938 ein verminderter Saatgutwechsel eintreten, so dürfte die Aussicht auf eine gute Kartoffelernte für dieses Jahr sehr gering sein.

Das Jahr 1937 mit seiner Kartoffel-Recorderte von über 55 Millionen Tonnen ist zu Ende. Ein neues Erntejahr beginnt! Das vergangene Jahr brachte uns im Reich einen nie dagewesenen Hektardurchschnittsertrag in Höhe von 194,30 dz, der um 22,1 dz/ha über dem bisher höchsten Reichsdurchschnitt mit 172,2 dz des Jahres 1930 lag.

Geordnet nach den Hektarerträgen der Spätkartoffeln erbrachten die einzelnen Länder und Provinzen nach den neuesten Angaben des Statistischen Reichsamtes:

	dz/ha		dz/ha
1. Freistaat Sachsen	215,7	16. Prov. Pommern	192,4
2. Baden	200,3	17. Prov. Westfalen	191,9
3. Provinz Oberschlesien	206,0	18. Prov. Hessen-Nassau	191,1
4. Hessen	204,5	19. Prov. Brandenburg	188,4
5. Schaumburg-Lippe	203,9	20. Thüringen	188,1
6. Prov. Niederschlesien	203,0	21. Rheinprovinz	181,9
7. Prov. Ostpreußen	200,4	22. Prov. Schleswig-Holstein	178,4
8. Prov. Sachsen	197,4	23. Lippe	174,7
9. Mecklenburg	196,4	24. Württemberg	173,1
10. Anhalt	195,3	25. Stadt Berlin	170,1
11. Braunschweig	195,1	26. Hohenzoll. Lande	165,4
12. Bayern	194,5	27. Hamburg	164,2
13. Oldenburg	194,1	28. Bremen	161,3
14. Prov. Westpreußen	193,8	29. Saarland	140,6
15. Prov. Hannover	193,7		

### Die 200-dz/ha-Grenze 7 mal überschritten!

Wir sehen, daß die 200-dz/ha-Grenze bereits 7 mal überschritten wurde. Ueber 190 dz/ha liegen die Durchschnittserträge in 11 Landesanteilen, und lediglich 11 weitere Landesanteile brachten weniger als 190 dz/ha. Die Ursache zu diesen hohen Leistungen liegt einmal in verstärktem Verbrauch des — durch Erlaß des Reichsbeauftragten für die Durchführung des Vierjahresplanes, Generaloberst Göring — verbilligten Kunstdüngers im Zusammenwirken mit den für die Kartoffeln günstigen Wachstumsbedingungen des vergangenen Jahres; dann aber auch in verstärktem Saatgutwechsel.

Standen in früheren Jahren die klimatisch rauhen, vegetationsungünstigen deutschen Ostprovinzen trotz ihres höchsten Leistungen ungünstigen Klimas in den Ertragsleistungen im Reich an erster Stelle, so sind diese nunmehr abgelöst durch die vegetationsgünstigeren Reichsteile: Mittel- und Westdeutschland, wie nachstehende Tabelle über die Verschiebung der Kartoffelerträge in den einzelnen Landesanteilen zeigt:

	Anbaufläche in 1000 ha	Gesamt-Ertrag in Millionen to	ha-Ertrag in dz	% der Gesamt-Erzeugung								
	04-10 27-33	6-37	04-10 17-32	96-37	4-10 27-32	96-37						
Ostdeutschland	1610	1200	1169	22,96	17,7	11,22	143,-	147,5	181,4	93,-	41,7	43,3
Mitteldeutschland	454	400	426	5,96	7,-	8,25	131,-	155,5	193,8	13,6	16,4	16,8
Westdeutschland	562	590	649	7,16	9,10	10,02	127,-	195,6	182,6	16,5	21,3	20,4
Süddeutschland	635	650	663	7,17	8,70	9,48	113,-	104,7	168,6	16,7	20,6	19,5

Der Grund für diese gewaltige Verschiebung liegt in den Erfahrungen der Kriegszeit verankert, in der man zu Pflanzzwecken vermehrt zur Verwendung ostdeutschen Pflanzgutes greifen mußte, da das eigene Erntegut zu Speisewecken benötigt wurde.

Die bei diesem zwangsläufigen Bezug von Saatgut aus Ostdeutschland gemachten guten Erfahrungen führten zu einem alljährlich steigenden Neubezug von Pflanzgut aus dem klimatisch ungünstigen deutschen Osten mit seinen gesunden und leistungsfähigeren Kartoffelkulturen, da das in West- und Süddeutschland erzeugte Erntegut bei weiterem Nachbau infolge der dort verbreiteten Abbaufkrankheiten mit wenigen Ausnahmen mehr und mehr versagte.

Baren die Steigerungen der Hektarerträge vom Durchschnitt der Jahre 1904—1913 bis zum Durchschnitt der Jahre 1927—1932 besonders im klimatisch günstigeren Mittel- und Westdeutschland schon recht erheblich und wurde dabei schon dem rauheren Osten des Reiches die Führung abgenommen, so zeigt der Durchschnitt der Jahre 1930—1937 nochmals eine gewaltige Erhöhung.

Letztere dürfte neben der Auswirkung höherer Aussaatgaben zum Teil mit auf die in diesen Jahren sich auswirkende Maßnahme des Reichsnährstandes, die Ausschaltung der „Handelsstaaten“, zurückzuführen sein und stelle damit schon die Wichtigkeit dieser Maßnahme unter Beweis. Der von Jahr zu Jahr verstärkte Neubezug von ostdeutschen und besonders nordostdeutschen Saaten hat, wie obige Zahlen in aller Deutlichkeit zeigen, in den übrigen Reichsgebieten außerordentlich erntesteigernd gewirkt. In Anbetracht der Kartoffel-Recorderte von 1937 ergibt sich nun für die gesamte kartoffelbauende Landwirtschaft, besonders in den Gebieten, die klimabedingt unter Abbau leiden, die Frage, ob das eigene Erntegut des Recordjahres 1937 nicht auch in diesem Jahre eine gute Ernte sichert?

### Es muß dringend Saatgutwechsel erfolgen!

In Verkennung der Auswirkungen einer solchen Recordleistung wird diese Frage sehr oft leichtsinig damit beantwortet, daß das letztjährige Saatgut seine hohe Leistungsfähigkeit bewiesen habe und somit auch die nächste Kartoffelernte sicherstellte. In Wirklichkeit kann aber die Antwort auf diese Frage nur lauten: Gerade infolge der hohen Ertragsleistung von 1937 muß dringend Saatgutwechsel vorgenommen werden!

Als einfaches Beispiel hierfür sei angeführt, daß der an harte Lebensführung gewöhnte Arbeiter während des Krieges den Strapazen und Krankheiten weit mehr gewachsen war als derjenige, der zuvor ein Schlemmerleben führte. Die Kartoffel ist, wie keine andere Kulturart, geneigt, günstige Vegetations- und Nährstoffverhältnisse bis zur äußersten Grenze ihrer Leistungsfähigkeit voll auszuschöpfen. Dabei bleiben jedoch nachhaltige Schädenswirkungen auf die Widerstandskraft nicht aus. Die Kartoffel wird in ihrer Konstitution geschwächt und dabei in vegetationsgünstigen Gebieten besonders anfällig für die von Westen und Süden sich immer mehr nach Norden und Osten ausbreitenden Abbaufkrankheiten.

### Leistungsgeschwächtes Saatgut — geringe Ernte

Das Erntegut aus der letztjährigen großen Kartoffelernte dürfte daher in den weiten Gebieten des Reichs, die als

„Abbaugelände“ bekannt sind, weitestgehend leistungsgeschwächt und virusinfiziert sein, so daß bei weiterem Nachbau die Aussicht auf eine einigermaßen befriedigende Ernte 1938 recht gering wäre.

Durch planvollen Ausbau der Saatguterzeugung und allmähliche, aber sichere Verlagerung der Saatenanerkennung nach denjenigen Gebieten hin, die von Abbaufunktionen infolge des vorherrschenden, rauhen, die Vegetation einschränkenden Klimas, mit zum Teil dürftigen Bodenverhältnissen noch mehr verschont oder frei sind, hat der Reichsnährstand dafür gesorgt, daß für den Saatgutwechsel genügend anerkannte Saaten zur Verfügung stehen.

Die Gesamtanerkennungsfäche an Kartoffeln des Jahres 1937 beträgt rund 110 000 Hektar. Die anerkannten Saaten werden in diesem Jahre erstmalig ausreichen, um ohne Zulassung von „Handelsaat“, die früher über 60 Prozent des gesamten zum Verkauf gebrachten Saatgutes einnahm, den Bedarf zu decken. Das heißt allerdings nicht, daß man mit der Bestellung noch recht lange warten könne. Wer rechtzeitig in den Besitz bestimmter neuer Saaten kommen will, muß sich diese baldmöglichst sichern.

Die Steigerung der Anerkennungsfächen veranschaulicht nachstehende Tabelle:

Landesbauernschaft	Anteil an der Gef.-Anerk.-Fläche %				Hochzuchtflächen %			
	1934	1935	1936	1937	1934	1935	1936	1937
Wommern .....	18,8	23,5	24,-	23,9	34,3	47,5	45,2	46,4
Ruhrort Berlin .....	17,5	18,3	19,3	21,3	10,2	15,-	13,1	13,-
Schneidemühl .....	9,8	11,9	13,9	12,5	10,2	15,-	6,8	6,3
Hannover .....	16,-	13,6	11,6	10,1	21,3	13,9	12,2	8,3
Sachsen .....	10,3	8,9	8,4	10,1	9,6	7,5	6,6	9,4
Sachsen-Anhalt .....	10,5	8,9	7,8	7,-	7,9	6,3	4,1	3,1
Ostpreußen .....	6,1	4,-	4,1	4,-	7,7	3,2	5,5	6,8
Westpreußen .....	2,3	3,-	3,4	3,5	5,8	4,5	4,5	4,6
Bayern .....	2,7	2,7	2,5	2,7	1,-	1,1	1,1	1,3
	95,-	94,8	95,-	95,1	97,8	99,-	99,1	99,1

Die Aufstellung zeigt, daß in 9 Landesbauernschaften allein 95,1 Prozent der gesamten anerkannten Saaten erzeugt wer-

den. Dabei gewährt sie einen Einblick in die seit 1934 durchgeführte Verlagerung innerhalb der einzelnen Saatguterzeugungsgebiete. Der Aufschwung, den einzelne Landesteile sowohl in der Gesamterzeugung, wie besonders in der Hochzuchterzeugung genommen haben, ist ein sicherer Wertmesser für die Güte der einzelnen Herkunftslagen, denn die Züchter sind, da die Hochzuchten das Beste vom Besten sein sollen und müssen, gehalten, ihre Vermehrungen nur nach den besten Herkunftsgeländen zu geben.

### Rechtzeitiger Neubezug von Pflanzgut

Genau so, wie in den Weinbaugebieten nicht alle Lagen Weine gleichguter Qualität hervorbringen, so sind auch die einzelnen Saatguterzeugungsgebiete, ja oftmals innerhalb dieser, einzelne Gegenden — Klima- und bodenbedingt — völlig verschieden zu werten. Daß man im Klimabegünstigten Westen, in Süd- und Teilen von Mitteldeutschland, abgesehen von einigen wenigen rauheren Lagen kein erfolgversprechendes Kartoffelsaatgut erzeugen kann, ist bekannt. Raubes Klima, lange, kalte Winter im Wechsel mit nur kurzem Sommer, — also stark eingeengte Vegetationszeit —, starke Nebelbildung und häufige Winde und dadurch auch während der Sommermonate verhältnismäßig niedrige Mitteltemperaturen charakterisieren unsere guten Pflanzkartoffel-Herkunftsgelände. Die klimatisch günstigeren Reichsgelände sind, wie die Tabelle über die „Verschiebung der Kartoffelerträge in den einzelnen Landesteilen“ zeigt, bei geregelter Pflanzgutwechsel und sachgemäßer Düngung durchaus in der Lage, Höchsterten zu erzielen. Diese aber tragen infolge starker Leistungsüberspannungen mit größter Wahrscheinlichkeit den Keim zu verstärktem Abbau in sich.

Wollen wir also nicht Gefahr laufen, nach der Reform-ernte 1937 in diesem Jahre weit hinter der Vorjahrsernte zurückzubleiben, so kann die Losung nur lauten: Gerade infolge der hohen Ernte des Vorjahres verstärkter Saatgutwechsel und rechtzeitiger Neubezug von Pflanzgut aus den Gebieten, die vegetations- und klimabedingt die besten Herkunftslagen aufzuweisen haben.

## Achtet das Saatgut!

Von Dr. Speunemann, Reichsnährstand, Berlin

Ein wohlüberlegter planmäßiger Saatgutwechsel ist eine wirksame Maßnahme zur Steigerung unserer Erträge im Landbau. Jeder fortschrittliche Betriebsleiter hat dies auch klar erkannt. Für ihn ist die Erneuerung des Saatgutes durch häufigen Ankauf von Hochzucht so selbstverständlich wie der Bezug von Handelsdüngern. Der überwiegende Teil der Bauern und Landwirte ist von dieser Erkenntnis noch nicht durchdrungen. Ein Teil hat vielleicht nicht die erhofften Erfolge gehabt und damit das Vertrauen zum Saatgut verloren. Das kann verschiedene Gründe haben. Teilweise ist in früheren Jahren die Bestellung auf Grund einer marktstreuerischen Anzeige erfolgt, und dadurch eine Sorte gekauft, die die ihr zugeschriebenen Eigenschaften überhaupt nicht besaß. Diese Mißstände sind durch die Sortenbereinigung und die anschließenden Maßnahmen des Reichsnährstandes endgültig beseitigt. Es sind zur Zeit nur noch Sorten auf dem Markt, die ihre Leistungsfähigkeit bewiesen haben. Oft aber läßt sich der Käufer auch heute noch eine Sorte von einem Reisenden aufreden, die an sich zwar nicht schlecht, aber für seine Boden- und Klimaverhältnisse nicht geeignet ist. Bei falscher Sortenwahl kann aber selbstverständlich auch ein besonders hergerichtetes Saatgut nichts nützen.

Wer sich beim Ankauf nicht auf die Ergebnisse einzelner Sortenversuche stützen kann — und das trifft in den seltensten Fällen zu —, holt sich Rat bei den zuständigen Wirtschaftsberatungsstellen und Landwirtschaftsschulen. In jedem Verwaltungsbezirk werden vom Reichsnährstand jährlich zahlreiche Sortenversuche durchgeführt. Die Berater sammeln daher große Erfahrungen im eigenen Bezirk und außerdem sind ihnen noch die Versuchsergebnisse sämtlicher Landesbauernschaften zugänglich.

### Nur kontrolliertes Saatgut wird vertrieben

Um zu verhindern, daß minderwertiges Saatgut an den Bauern zur Ablieferung kommt, läßt der Reichsnährstand nur

kontrolliertes Saatgut zum Vertrieb zu. Zum Ankauf stehen bei Getreide drei verschiedene Klassen zur Verfügung: Hochzucht, Gemeindefaat, und solange durch Hochzucht und Gemeindefaat der Bedarf nicht gedeckt werden kann, Handelsfaatgut. Das hochwertigste ist das Hochzuchtsaatgut. Es hat allerdings auch den höchsten Preis. Er übersteigt den des Handelsfaatgutes jedoch kaum um mehr als 4 bis 5 RM. je Doppelzentner. Wenn man berücksichtigt, daß beim Ankauf von Hochzuchtsaatgut infolge der vorausgegangenen Feldkontrolle weitgehend Gewähr für Sortenechtheit und -reinheit und eine große Sicherheit für Freisein von Brand und ähnlich übertragbaren Krankheiten geleistet wird, so dürften damit die Vorzüge der Hochzuchtsaaten gegenüber Handelsfaatgut, bei dem diese Gewähr nicht gegeben werden kann, genügend gekennzeichnet sein. Gewiß bleibt die Ausgabe immer noch bemerkenswert, und deshalb kommt es darauf an, daß das Hochzuchtsaatgut auch die Verwendung findet, die ihm zukommt. Der in der Wirtschaft des Käufers gereifte Aufwuchs muß das Saatgut zur Bestellung aller der Felder liefern, die der eigentlichen Erzeugung von Marktgetreide dienen. Dies heißt also, daß diese Felder mit erster oder zweiter Abfaat bestellt werden. Bei einer sorgfältigen Behandlung der Felder bestehen insbesondere bei Selbstbefruchtungen keinerlei Bedenken, zweite Abfaat zu verwenden. Wer so vorgeht, hat durch die Hochzuchtsaatgutbeschaffung die Kosten der Saatversorgung im eigenen Betrieb nur unwesentlich vermehrt. Dazu ein Beispiel: Ein Betrieb hat eine Haferanbaufläche von 10 Hektar. Er benötigt dazu eine Abfaatenmenge von 14 Doppelzentner. Um diese Menge Saatgut zu erzeugen, muß er 1 Hektar beernten. Zur Bestellung dieser Fläche sind 15 Doppelzentner Hochzucht anzukaufen, die nur etwa 14 RM. mehr als der dafür freierwerbende Futterhafer kosten. Wenn er diese Menge jährlich bezieht, ist das eigentliche Saatgut für die nächstjährige Bestellung nur mit 1 RM. je Doppelzentner belastet. Vermehrt er bis zur zweiten Abfaat, so ist der Betrag überhaupt kaum merkbar,

da er dann bereits mit dem Ankauf von 25 Kilogramm Hochzucht auskommen wird.

### Erste Abfaat bleibt Saatgut!

Dank der vermehrten Hochzuchterzeugung hat eine größere Anzahl von Landwirten im vorigen Frühjahr Hochzuchtsaatgut zur Ausfaat beziehen können. Es kommt darauf an, die daraus erzielten Ernten möglichst restlos als Saatgut einzusehen. Unter keinen Umständen darf ein Betriebsleiter die selbst erzeugte erste Abfaat für Futterzwecke benutzen, weil er glaubt, durch zusätzlichen Bezug von Hochzucht oder Handelsaatgut dadurch seine Futterbasis zu stärken. Dies wäre eine nicht zu billigende Fehlleitung von wertvollen Betriebsmitteln, die nicht scharf genug verurteilt werden kann.

In kleineren Betrieben ist es oft schwieriger, die Saatgutversorgung so planmäßig wie vorher geschildert, zu gestalten. Die Kleinvermehrungsstellen mit Eigenverkauf, die der Versorgung von 1 bis 2 Gemeinden dienen, und auf denen Elite oder Hochzucht zur Ausfaat kommt, sollen hier den Weg abkürzen. Von ihnen kann der Bauer auf dem Tauschwege Saatgut erhalten, das unter dem Preis der Hochzucht

liegt, in seiner Qualität aber wesentlich besser als die Handelsfaat ist, da die Gemeindefaat nach den gleichen Bestimmungen wie Hochzucht anerkannt wird. Es kommt in Zukunft darauf an, in den Gemeinden mit starkem Kleinbäuerlichen Besitz durch solche Kleinvermehrungsstellen die Saatgutversorgung sicher und gut zu gestalten.

Das Handelsfaat wird nur dann auf den Markt gelassen, wenn die vorhandenen Mengen Hochzucht und Gemeindefaat nicht ausreichen. In einer nationalen Reserve sind unter dem Einfluß des Reichsnährlandes so große Mengen Sommergetreidesaatgut angelammelt, daß nach menschlichem Ermessen alle Anforderungen erfüllt werden können, soweit diese tatsächlich als Saatgut notwendig sind. Es kann jedoch nicht verantwortet werden, daß dies Saatgut in solche Betriebe fließt, die nicht daran denken, es seinem eigentlichen Zweck zuzuführen, sondern es für den Futtertrog glauben verwenden zu dürfen. Um diesem Mißstande vorzubeugen, sind die Landesbauernführer ermächtigt worden, in den Bezirken, wo diese Gefahr besteht, das Saatgut gebeitzt zur Ablieferung zu bringen. Denn gebeitztes Saatgut verfüttert, bedingt schwere Störungen der Gesundheit, zumeist sogar den Tod des Tieres.

## Stand der Seuche

### Welterer Rückgang der Seuche in Baden.

In der Berichtszeit vom 19. bis einschließlich 26. Januar ist die Maul- und Klauenseuche in Baden weiter zurückgegangen. Das Erdlöchen der Seuche kann von folgenden 36 Gemeinden berichtet werden:

Amt Buchen: Cubigheim. Amt Bühl: Ottersweier, Steinbach, Barnhilt, Altschweier, Bühlertal. Amt Freiburg: Waltershofen, Opfingen, Holzhausen, Kirchhofen, Wasenweiler, Breisach, Oberbergen. Amt Heidelberg: Heidelberg-Kirchheim, Kufloch. Amt Kehl: Müllen, Hausgerent, Appenweiler, Leutesheim. Amt Mannheim: Mannheim-Friedrichsfeld, Hohenjachsen. Amt Mosbach: Unterschellens, Mittelschellens. Amt Müllheim: Brisingen, Schliengen. Amt Rastatt: Rotensfels. Amt Sinsheim: Wollenberg, Rohrbach. Amt Tauberbischofsheim: Drehmen, Gpyllingen, Sackensflur, Zimpfingen, Unterschäpf, Bettingen. Amt Wiesloch: Dielheim.

In der Berichtswoche ist die Maul- und Klauenseuche in 23 Gemeinden eingezogen bzw. neu ausgebrochen, und zwar:

Amt Bühl: Salsbach. Amt Buchen: Cubigheim. Amt Emmendingen: Siegelau. Amt Freiburg: Wolfenweiler, Rappel. Amt Heidelberg: Gaiberg, Heidelberg-Rohrbach, Biegelhausen. Amt Karlsruhe: Durlach. Amt Kehl: Hierolschhofen. Amt Mosbach: Neckarmühlbach, Mörtelein, Mittelschellens. Amt Sinsheim: Waibstadt, Flinsbach, Lairnbach, Neckarbischofsheim, Hoffenheim, Reichen. Amt Tauberbischofsheim: Uffingen, Reicholzheim, Rauenberg. Amt Waldshut: Oberlauchringen.

### Neue Gefahr durch den Seucheneinbruch in den Amtsbezirk Waldshut

Unter ihnen befindet sich also eine Gemeinde im Amtsbezirk Waldshut, der bisher von der Seuche verschont geblieben war. Hoffentlich gelingt es den zuständigen Stellen in diesem Bezirk, die Seuche auf den Gefahrenherd zu beschränken, um damit dieser viehrefreichen Gegend die schweren Schäden der Maul- und Klauenseuche zu ersparen. Das plötzliche Uberspringen in diese bisher immer noch verschont gebliebene Gegend beweist aber aufs neue die Notwendigkeit großer Vorsicht und Zurückhaltung in den Landgemeinden. Wer gleichgültig handelt, kann dazu beitragen, daß der nunmehr sich anbahnende Rückgang der Maul- und Klauenseuche einem neuen Anstieg Platz macht, einer Entwicklung, die mit großen Gefahren für die kommende Arbeitsperiode der Landwirtschaft verbunden sein könnte. Die Gesamtzahl der versuchten Gemeinden hat somit in der Berichtszeit um zwölf abgenommen. Im ganzen sind jetzt noch 884 badische Gemeinden versucht, das sind 26 Prozent aller badischen Ortsgemeinden.

### Ankündigung von Mitteln gegen die Seuche

Der Werberat der deutschen Wirtschaft hat festgestellt, daß in letzter Zeit wieder häufiger Mittel zur Heilung oder Vorbeugung von Tierseuchen angeboten werden. Offenbar hat der

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in verschiedenen Bezirken des Reiches Hersteller und Händler von Tierarzneimitteln veranlaßt, die Werbung erneut aufzunehmen. Sie suchen auf diesem Wege Absatzmöglichkeiten für Mittel, die in der Mehrzahl der Fälle nach sachverständiger Auffassung und Erfahrung zur Bekämpfung der Seuche entweder als ungeeignet und als wertlos zu bezeichnen sind, so daß vor der Anwendung gewarnt werden muß, oder keinerlei Vorzüge gegenüber anderen bewährten Mitteln des deutschen Arzneischazes haben. Die geforderten Preise sind meist ungewöhnlich hoch und vollkommen ungerechtfertigt, die Ausgaben hierfür sind unnützlich. Häufig handelt es sich um sogenannte Geheimmittel, die schon bei früheren Seuchengängen angepriesen und als Schwindel erkannt worden sind.

Es wird deshalb nachdrücklich auf die Bestimmungen hingewiesen, nach denen jede Werbung für Arzneimittel und -gegenstände oder Heilverfahren gegen Viehseuchen verboten ist, wenn sie eine Behandlung der Tiere durch andere Personen als Tierärzte herbeiführen kann oder sich an Laien, d. h. an Tierhalter usw. richtet. (Unter Arzneimittel sind ausgesprochene Desinfektionsmittel nicht zu verstehen.) — Da durch eine unzulässige Werbung die deutsche Volkswirtschaft aufs schwerste gefährdet und geschädigt wird, wird der Werberat in jedem Uebertretungsfalle ungeachtet etwaiger polizeilicher Strafverfahren mit den schärfsten Maßnahmen durchgreifen und die Verantwortlichen zur Rechenschaft ziehen. Er bittet alle in Betracht kommenden Stellen sowie auch jeden einzelnen Volksgenossen, diesen Fragen erhöhte Beachtung zu schenken, solchen verantwortungslosen Treiben entgegenzutreten und dem Werberat oder den zuständigen Polizeibehörden von Uebertretungen unverzüglich Mitteilung zu machen.

### So hilft man in der Not

Eine schöne Tat zur Stärkung der Volksgemeinschaft hat sich in Drehmen, Amt Tauberbischofsheim, ereignet. Als in der Herde des dortigen Schafhalters die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen war und die Herde nicht mehr in das Dorf gebracht werden durfte, wurde auf Anregung des Bürgermeisters von den Bauern und Landwirten eine Fuhrer Dehnd und ein Wagen mit Rüben gesammelt und dem Schäfer an den Pferd hingefahren, damit seine Tiere nicht dem Hungertode preisgegeben wurden.

Dieses Beispiel verdient in vielen Gemeinden der Nachahmung, insbesondere dort, wo viele Bauern und Landwirte glauben, gegen den Schäfer und seine Herde, auch wenn sie ihnen nicht den geringsten Schaden zufügen, vorgehen zu müssen. Die maßgeblichen Männer in den Gemeinden werden gebeten, den in der Notlage befindlichen Schafhaltern auf ähnliche Weise entgegenzukommen und ihren ganzen Einfluß geltend zu machen, um die große Bedeutung der Schafhaltung für die deutsche Volkswirtschaft auch den letzten Kurzsichtigen klar zu machen.

# Grünland auf den Mooren

Moor ist geborenes Grünland! Schon die verfaulten, unkultivierten Niedermoores in Baden tragen Gräser. Allerdings gedeihen in den unentwässerten Mooren nur wasserliebende Gräser wie Schilf, Rohr, Seggen, die vom Landwirt nur zur Einstreu verwertet werden können. Der Nutzungswert kommt dem von Unland gleich. Der deutsche Bauer soll jeden Quadratmeter Boden bebauen, um die Ernährung des Volkes aus eigener Scholle zu sichern. So müssen auch die Ertragsreserven, die heute noch in vielen Mooren schlummern, erschlossen werden. Mit wenigen Ausnahmen sollen die badischen Moore nach der Entwässerung und mehrjähriger Ackerkultur als ertragreiche Wiesen angelegt werden.

Vor Jahren wurden Moore in Baden entwässert, tief umgebrochen und sofort als Grünland eingefät, ohne vorherige Zwischennutzung. Evident hat sich die sofortige Ansaat nach dem Umbruch in wenig zersetzen Moorböden als Fehlschlag erwiesen. Wohl kamen gute Gräser und Klearten zur Keimung, zeigten dann aber ein langsames Wachstum in dem unzeretzten, rohen, leblosen Torf. Aus der Ursprungsnarbe wucherten Seggen und Schilf hervor, um die Süßgräser zu unterdrücken. Eine mehrjährige Ackerkultur des Moorbodens vor der Grünlandansaats ist daher notwendig. Durch die Bearbeitung des Bodens kommt Luft in das Moor. Bakterien entwickeln sich und zerlegen den Torf. Vor der Ansaat sollten die Moore daher zunächst zur Ackerkultur herangezogen werden. Bei richtiger Entwässerung und ausreichender Düngung können höchste Erträge erzielt werden. Kalk und Phosphorsäure fehlen den Moorböden und müssen in starkem Maße zugeführt werden. Kalk ist meist ausreichend vorhanden, sofern es sich um Niedermoor handelt. Stickstoff bringt wenigstens in den ersten Jahren nach dem Umbruch bei Getreide gern Lager. Dagegen verwerten Hackfrüchte, ebenso Hauf eine kleine Stickstoffgabe



Umbruch des Dehlandes nach der Entwässerung durch Maschinen der Landesbauernschaft

gut. Kartoffeln, Hauf, Hafer, Sommerroggen bringen schon in den ersten Jahren nach dem Umbruch gute Erträge. Nach mehrjähriger Ackerkultur gedeihen Kunkeln, Pferdewöhren, Futtergemenge, im Rheintal sogar Körnermais, Winterroggen, sowie Gemüse. Erst wenn sich der Moorboden durch langjährige Bearbeitung genügend zersetzt hat und zum Ackerbau un-

geeignet wird, ist das Moor reif, um als Grünland eingefät zu werden.

Bei der Herrichtung des Acker für das Grünland muß die Herbstfurche frühzeitig gegeben werden, damit der Boden gut durchfriert. Im Frühjahr genügt Eggen zur Einebnung und Unkrautbekämpfung. Moorboden kann für Graseinsaats nicht fest genug sein. Mehrmaliges Bearbeiten mit schwerer Wiesenwalze ist unerlässlich. Auf den neu eingefäten Feldern des Zweckverbandes zur Kultivierung der Kraichbachtiederung in Wiesloch mit Gras war der Boden so fest, daß anlässlich einer Besichtigung mit dem Auto, ohne Spuren zu hinterlassen,



Aufnahmen: Reichs Wochenblatt (5)

## Dehland während der Entwässerung

über das Feld gefahren werden konnte. Walzen darf nur auf trockenem Feld durchgeführt werden, da sich nasser Moorboden beim Walzen zusammendrückt und keine Luft mehr in den Boden eindringen läßt zur Erhaltung der so wichtigen Kleinlebewesen. Bei der Graseinsaats kommt es vor allem auf die Zusammenstellung der einzelnen Gras- und Klearten an. Die Zusammensetzung der Grasmischung sollte immer von einer mit der Moorbewirtschaftung betrauten Stelle durchgeführt werden. Beim Ausäen müssen Fehlstellen vermieden werden, da hier sonst Unkraut Platz greift und sich leicht über weite Flächen ausbreiten kann. Graseinsaats darf nicht tief in den Boden kommen. Graseinsaats, die nur einseitig gedrillt ist, läßt nach Jahren noch die Drillreihen erkennen. Die Gräser bestocken sich nicht gut. Zwischen den Drillreihen entwickelt sich Moos. Bei Graseinsaats kreuz und quer gedrillt steht die Wiese geschlossen. Die Drillsaats verdient bei gut zersetzen, mulligem Moor stets den Vorzug, da bei Breitsaats die Grasseamen leicht verwehen. Breitsaats ist aber bei weniger zersetzen Boden nicht zu verwerfen. Wir walzen hier am sichersten mit der Ringelwalze. Nun streuen wir kreuz und quer das Saatgut aus und walzen mit der Blattwalze, besser jedoch mit der Stabwalze, nach. Die Rämme des Bodens, die durch die Ringelwalze entstanden sind, werden von der Blattwalze bzw. Stabwalze angeedrückt. Hierdurch werden die Samen leicht mit Moorboden überdeckt. Die Graseinsaats kann schnell in dem festen Boden keimen.

Langjährige Beobachtungen zeigten den Vorteil der Frühjahrsansaats, die von den badischen Bauern allgemein durchgeführt wird. Im Gegensatz hierzu stehen einige Ansaats des Zweckverbandes zur Kultivierung der Kraichbachtiederung im Spätsommer. Diese sind ebenfalls gut gelungen. Ob solch' späte Ansaats auch einen strengen Winter übersteht, sei dahingestellt. Graseinsaats ohne Deckfrucht verdient den Vorzug, da das Gras sich schneller entwickeln kann. Nur da, wo viel Vogelmiere oder Hühnerdarm wuchern, ist Graseinsaats in Sommerroggen, der in einer Saatmenge von 30 bis höchstens 50 kg/ha gefät werden darf, ratsam. Das Getreide beschattet den Boden und läßt das lästige Unkraut nicht aufkommen. Bei Reinsaats droht der jungen Graseinsaats Gefahr durch Unkraut, das im Moorboden besonders üppig wächst. Frühzeitiges Mähen und Abfahren des Unkrautes ist unerlässlich. Die

zarten Gräser und Kleearten werden leicht durch das Unkraut erstickt.

Als Pflegemaßnahme des Grünlandes steht an erster Stelle das Walzen. Ohne Walzen läßt sich kein Dauergrünland auf Moorboden halten. Moorboden friert viel stärker als Mineralboden auf. Durch die Einwirkung des Frostes wird die obere Bodenschicht gehoben und locker. Durch Walzen wird der Boden wieder angedrückt, und die Gräser und Kleearten können weiter wachsen. Walzen ist demnach vor allem im zeitigsten Frühjahr wichtig. Für mehrmaliges Walzen nach dem 1. Schnitt oder im Herbst ist das Grünland dankbar. Durch das Andrücken der Gräser durch die Walze bestocken sich dieselben besser und zeigen ein üppigeres Wachstum. Gräser und Klee bilden eine geschlossene Narbe, durch die Unkräuter nicht hindurchwachsen können. Entgegengesetzt der Walze wirkt die Biegeegge auf Moorboden. Durch die Egge soll der Boden gelockert werden, damit Luft in den Boden eindringen kann. Dies ist beim Moorboden unnötig. Durch den Frost wird Moorboden an und für sich schon zu stark gelockert, so daß der Boden durch Walzen wieder angedrückt werden muß. Die Ausläufer des Klees werden durch die Eggenzähne zerrissen. Die Egge ist daher vom Moorgrünland lieber fortzulassen.



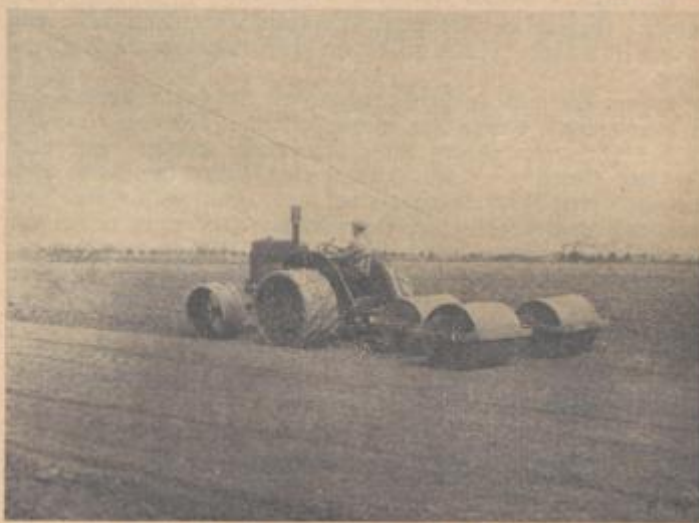
Kartoffeln im Zwischenanbau auf früherem Ledland

Oft hört man bei Beratungen die Ansicht, Moorgrünland ließe sich nicht beweiden. Die Kühe würden mit ihren Klauen tief in den Boden sinken und die Grasnarbe zerstören. In den Wäldern, die durch eingefunkene Klauen verursacht wurden, wüchsen Binzen, die sehr schnell die ganze Weide überziehen. Dieser Fall kann nur bei ungenügender Entwässerung eintreten. Gerade Grünland auf Moorboden wird mit bestem Erfolg beweidet. Der Moorboden wird durch Beweiden festgetreten. In dem festen Boden breitet sich der so wertvolle Weißklee aus, der die wichtigste Eiweißpflanze des Moorgrünlandes darstellt. Auf Niedermoorweiden in Neuhammerlein in Pommern werden im Herdendurchschnitt 4000 Kilo Milch und 136 Kilo Butterfett erzielt ohne Beifütterung von Kraftfutter.

Grundlegend für eine langjährige Grünlandnutzung ist die ausreichende Entwässerung. Besonders im Winter muß der Grundwasserstand im Moorboden so tief wie möglich gehalten werden, damit viel Luft in den Boden eindringen kann. Große Beachtung ist der Reinigung der Entwässerungsräben zu schenken. In trockenen Sommermonaten sind Staunlagen am Plage.

Die badischen Niedermoorweiden enthalten nach vielen Bodenuntersuchungen von den Versuchsanstalten Bremen und Augustenberg ausreichende Mengen an Kali und Stickstoff.

Arm sind unsere Moorböden aber an Kali und Phosphorsäure. An beiden Nährstoffen empfiehlt sich auf Wiese und Weide eine Vorratsdüngung zu geben, damit die Pflanzen jederzeit genügende Mengen der Nährstoffe vorfinden. Eine Gefahr der Auswaschung von Phosphorsäure besteht nie. Moorboden hat ein hohes Festhaltungsvermögen. Daher ist auch Auswaschen von Kali kaum zu befürchten. Mit 10 Doppelzentner geerntetem lufttrockenem Heu werden dem Moorboden 20 Kilo Reinkali und 6,5 Kilo reine Phosphorsäure entzogen. Diese Nährstoffmenge entspricht etwa 50 Kilo 40prozentiges Kalisalz und 40 Kilo Thomasmehl oder Superphosphat. Eine kleine Stick-



Die Herrichtung des Saatbettes für die spätere Graseinfaat

stoffgabe in leichtlöslicher Form zur Ansaat wirkt treibend, verringert die Einwirkung etwaiger Spätfrostes und unterdrückt Unkraut. Einige Düngungsversuche mit Stickstoff zu Moorgrünland sollen im Frühjahr eingeleitet werden. Günstig liegen die Erfahrungen mit Stallmist. Mist wirkt, als Koydünger gegeben, in jedem Falle vorteilhaft auf die Verdichtung der Narbe und somit ertragssteigernd. Stallmist wirkt anregend auf die Bodentätigkeit des Moorgrünlandes und dient als Schutz gegen Frost und Hitze. Dankbar ist Wiese und Weide auch für Kompost.

Moorwiesen und Weiden kommen in der Eiweißherzeugung dem Grünland von Mineralboden mindestens gleich. Bei guter Pflege und Düngung sowie richtiger Entwässerung sind die Ernteerträge auf Moorgrünland äußerst hoch und vor allem



An Stelle des früheren Ledlandes sind heute ertragreiche Wiesen

sicher. In Ostfriesland, Oldenburg und Pommern gibt es auf Moor Rekordherden von Milchvieh, die sowohl in Milchmenge als auch beim Fettgehalt der Milch an der Spitze der Leistungsherden dieser Zuchtgebiete marschieren. Dabei erhalten sie als Raufutter nur Heu von Moorwiesen oder im Sommer Gras von Moorweiden. Ebenso können durch Grünland auf den Mooren in Baden höchste Milchleistungen mit Wirtschaftseigenem Futter erzielt werden. W a n l.

## Zichorienanbau und Preise 1938

Wiederum steht die Affordierung des Zichorienanbaues vor der Türe. Die Gebiete, die infolge der günstigen Lage zu den Zichoriendarren den Zichorienanbau steigern oder gar neu aufnehmen können, haben im Laufe dieses Monats Gelegenheit, bei der zuständigen Tarre oder bei den Vertretern derselben ihre Zichorienanbauläche für das laufende Jahr anzumelden. Im vergangenen Jahr gelang es, die Zichorienpreise auf eine gerechte Grundlage zu stellen:

für lange Wurzeln wird ein Preis von RM. 4,— je dz für kurze Wurzeln wird ein Preis von RM. 3,70 je dz bezahlt. Außerdem wird eine Zuhrentschädigung in Höhe von 3 Pf. je Kilometer bis zu einem Höchsttag von 25 Pf. gewährt.

Wenn sich auch in den bäuerlichen Betrieben bereits der Arbeitermangel bemerkbar macht, dürften doch die Erfolge, die der Zichorienanbauer im Jahre 1937, bedingt durch eine gute Ernte und günstiges Herbstwetter, hatte, im Jahre 1938 einen erhöhten Zichorienanbau bringen. Gerade für jene Gebiete, in denen sich die Zichoriendarren befinden, ist neben der Zuckerrübe die Zichorie die Hauptbafrucht, deren Anbau gefördert werden muß. Auch der Zichorienanbauer hat, wie jeder andere Landwirt, die Aufgabe, von der Flächeneinheit den größtmöglichen Ertrag herunterzubolen. Ueber die Fehler, die heute noch im Zichorienanbau gemacht werden und in Zukunft abzustellen sind, soll eine der nächsten Folgen unseres Wochenblattes Auskunft geben. W. E.

## Revierförsterprüfung 1938

### Öffentliche Aufforderung zur Meldung

Das Verwaltungsamt des Reichsbauernführers gibt bekannt: Diejenigen Privathilfsförster, welche sich im Jahre 1938 der Revierförsterprüfung des Reichsnährstandes unterziehen wollen, werden hiermit aufgefordert, ihre Gesuche um Zulassung, einschließlich aller erforderlichen Unterlagen, bis spätestens zum 15. März 1938 an das Verwaltungsamt des Reichsbauernführers, Forstabteilung, Berlin SW 11, Dessauer Straße 26, einzureichen. Auf dem Briefumschlag muß deutlich sichtbar in der linken oberen Ecke das Kennwort „Revierförsterprüfung“ angebracht sein.

Zugelassen werden nur solche Anwärter, die nachstehende Voraussetzungen erfüllt haben: Anerkannte Forstlehre, 1 Jahr Forstschule mit Abschlußprüfung (evtl. an Stelle der Forstschule 3. Lehrjahr und Hilfsförsterprüfung), mindestens 5 Jahre (60 Monate) forstliche Praxis als Hilfsförster (Stichtag 1. Juli 1938); Mindestalter 25 Jahre.

Der Nachweis über den seitherigen Ausbildungsgang der Bewerber ist an Hand des vorgegedruckten „Fragebogens“ zu führen, der zum Preise von 10 Pf. beim Verlage J. Neumann, Neudamm (Mark), erhältlich ist. Der Fragebogen ist sorgfältig auszufüllen und durch die nachstehend aufgeführten Unterlagen zu belegen:

1. Geburtsurkunde, 2. selbstgeschriebener Lebenslauf, 3. polizeiliches Unbescholtenheitszeugnis mit neuestem Datum, 4. sämtliche Zeugnisse über forstliche Lehrzeit, Forstschule und forstliche Tätigkeit, einschließlich der Prüfungszeugnisse. (Die Zeugnisse können auch in amtlich [durch Amtsvorsteher oder Polizeibehörde] beglaubigter Abschrift vorgelegt werden.) 5. Eine vom Anwärter selbst gefertigte Schilderung eines Reviers, auf dem er praktisch beschäftigt war bzw. ist, mit besonderer Berücksichtigung der forstwirtschaftlichen und jagdlichen Verhältnisse sowie anderweitiger Vorkommnisse, die auf den Betrieb der letzten Jahre von Einfluß waren. Dieser Arbeit ist von dem Prüfling die schriftliche Versicherung hinzuzufügen, daß er sie selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt hat. 6. Kurze Zusammenstellung über die Reviere, in denen der Bewerber nach Ablegung der Hilfsförsterprüfung tätig war, mit Angabe der Waldfläche in Hektar. 7. Bescheinigung über Teilnahme an den Hilfsförsterlehrgängen der Landesbauernschaft. — Hat der Hilfsförster nach dem Jahre 1936 nicht jährlich mindestens an einem Hilfsförsterlehrgang teilgenommen (einschließlich Prüfungsjahr), so kann er nur dann zur Revierförsterprüfung zugelassen werden, wenn die Nichtteilnahme an den Lehrgängen ausreichend begründet erscheint.

Auf die Hilfsförsterzeit werden militärische Übungen angerechnet, soweit sie nicht 8 Wochen jährlich übersteigen; der aktive Militärdienst (1 bzw. 2 Jahre) kann nicht auf die Hilfsförsterzeit angerechnet werden.

Bei Anwärtern, welche den vorgeschriebenen Ausbildungsgang nicht nachweisen können, ist jedes Gesuch um Zulassung

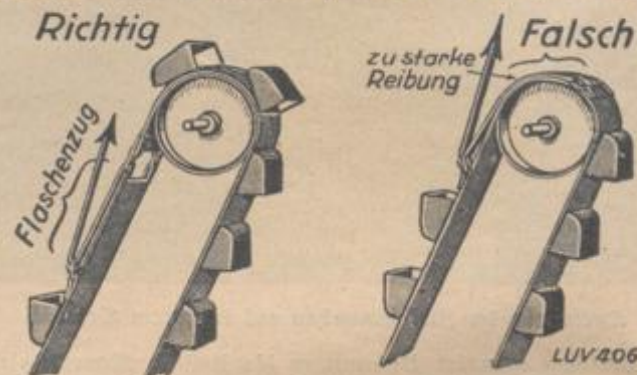
zur Revierförsterprüfung zwecklos; sie werden auf die Privatforstwartlaufbahn bzw. -prüfung verwiesen.

Anfolge der großen Zahl der Gesuche ist es nicht möglich, den einzelnen Bewerbern den Eingang ihrer Papiere zu bestätigen. Der Bescheid über Zulassung, Ort und Zeit der Prüfung wird allen Anwärtern rechtzeitig mitgeteilt. Die Prüfungen finden im Laufe des Sommers statt.

## Das Becherwerk bleibt stehen

Wenn das Becherwerk der Dreschmaschine stehen bleibt, so springt man gewöhnlich zuerst zu der Becherwerkhaube auf der Dreschmaschinenbühne. Rasch wird sie heruntergenommen, die Becher werden angeschoben. „Vielleicht zieht der Riemen wieder an, wenn ich nachhelfe, und ich brauche nicht anzuhalten, um unten alles auszuklagen und das Getreide wieder mühsam einzusacken.“ Gott sei Dank, in der Regel ist dies ein nutzloses Bemühen. Denn wenn das Becherwerk plötzlich anläuft, dann geht es oft so schnell, daß die Finger nicht mehr herausgezogen werden können und abgequetscht werden. Leider wird in der Dreschzeit nach der Statistik noch täglich ein derartiger Unfall gemeldet. Es gibt also in diesem Falle nichts anderes als Anhalten, das Becherwerk reinigen! Aber wie können derartige Störungen vermieden werden? Das Becherwerk fördert das Getreide von der ersten Reinigung herauf zur zweiten Reinigung. Besonders oft tritt das Stehenbleiben des Becherwerks bei feuchtem und ausgewachsenem Getreide ein. Diese Beobachtung gibt die Lösung der Frage. Das feuchte Getreide geht langsamer als das trockene Getreide durch die Siebe der zweiten Reinigung. Es wird mehr heraufgefördert als weglassen kann. Das Becherwerk kann sich schließlich nicht mehr entleeren, verstopft und bleibt stehen. Man muß also den Kern des Uebels, das Verstopfen der zweiten Reinigung bekämpfen, und zwar, indem man bei der zweiten Reinigung Siebe mit größeren Lochweiten wählt als bei der ersten Reinigung.

Vielfach liegt das Stehenbleiben des Becherwerks auch daran, daß der Gurt ungenügend angezogen ist. Nicht immer gelingt es, ihn sofort fester zu bekommen. Um es richtig zu machen, müssen wir uns die nebenstehende Skizze ansehen. Der Spannriemen darf beim Anziehen nicht etwa auf der Riemenrolle liegen, weil die Wirkung des Flaschenzuges, der die Zugkraft verdoppelt, dann aufgehoben wird. Er muß vielmehr in gerader Richtung mit dem auslaufenden Riemen angezogen werden. Also auch dar-



auf muß geachtet werden! Wer nach diesen Regeln handelt, wird diese lästigen Störungen des Dreschbetriebs vermeiden und schwere Unfälle an dem Becherwerk verhindern.

## Großes Turnier und Pferderennen

Am 18. und 19. Juni 1938 in Karlsruhe

Wie wir bereits vor einiger Zeit meldeten, wird in Karlsruhe im kommenden Sommer wieder eine große reitersportliche Veranstaltung stattfinden. Der Zeitpunkt ist nunmehr endgültig festgelegt worden. Am 18. und 19. Juni 1938 wird das Badische Pferdestammbuch e. B. im Einvernehmen mit der Stadt Karlsruhe und in Zusammenarbeit mit der 4. und den Regimentern des Heeresstandortes Karlsruhe ein großes Reit-, Fahrturnier und Pferderennen auf den Rennwiesen in Karlsruhe-Müppurr durchführen. Wie wir erfahren, werden die Rennwiesen zu diesem Zweck neu hergerichtet, so daß sie allen Anforderungen an ein großes Turnier gerecht werden. Die Aufforderung zur Teilnahme an dieser Veranstaltung wird in nächster Zeit ausgeschrieben werden. Es ist zu erwarten, daß dieses Turnier alle bisher in Karlsruhe abgewickelten pferdesportlichen Veranstaltungen übertreffen wird, da zahlreiche bekannte Reiter ihre Mitwirkung in Aussicht gestellt haben.

## Gutschmeckende Gerichte aus Quarg

„Quarg macht stark!“ ist ein altes Wort der Bauern und soll ausdrücken, daß es ratsam ist, ihn nicht nur selten zu essen. Deshalb kommen wir gern dem Wunsch nach, öfter als bisher Quarg im Küchenzettel aufzunehmen.

Grundbedingung zu gutem Geschmack der Speisen ist ein frischer, süßer, trockener und geschmeidiger Quarg, denn dem wäßrigen, griesigen fehlt die innere Bindung, wodurch leicht ein gutes Gelingen in Frage gestellt ist. Saurer und bitterer Quarg verdirbt oft den Geschmack der Quargspeise.

**Quargspeise mit Obst.** Auf den Boden einer Glasschale legt man entsteintes, geschnittenes, geschmortes Obst. Den Obstsaft bindet man kochend mit etwas angerührtem Kartoffelmehl, mischt ihn erkaltet unter den Quarg, gibt ihn entweder ganz oder lagenweise mit Obst gemischt in die Schüssel. Verzierung mit Obst oder Geleestücken.

**Quarg mit Schwarzbrot.** ½ Kilo Quarg rührt man mit Magermilch und Zucker nach Geschmack recht glatt, untermengt 100 Gramm geriebenes Schwarzbrot und füllt eine Glasschüssel zum vierten Teil damit. Dann streicht man Apfel- oder Johannisbeergelee darüber (in Ermangelung von Gelee kann man auch eine nicht zu dick eingekochte Marmelade nehmen) und gibt wieder eine Lage Quarg mit Brot darüber. Zum Schluß kommt eine dünne Lage mit Zucker vermengten, geriebenen Schwarzbrot.

**Quargklöße.** Man rührt 50 Gramm Butter mit 50 Gramm Zucker und drei Eiern gut schaumig und rührt dann ½ Kilo Quarg, eine Prise Salz, 60–75 Gramm geriebene Semmel und so viel Mehl dazu, daß die Masse gut zusammenhält. Dann formt man mit Hilfe von Mehl kleine Klößchen, die man 5 Minuten in Salzwasser kochen läßt. Es ist ratsam, eine Kochprobe zu machen. Bleiben die Klöße nicht ganz, muß noch Mehl untermengt werden. Die Klöße werden mit Zucker und Zimt bestreut vor dem Auftragen, und als Beigabe Salat oder Kompott gereicht.

**Quargklöße mit Nudelteig.** Nudelteig wird dünn ausgerollt und in Stücke von etwa 6–7 Zentimeter lang und breit

geschnitten. Man rührt ½ Kilo Zucker, 40–50 Gramm zerlassene Butter, 60 Gramm Mehl, eine Prise Salz, etwas abgeriebene Zitronenschale zwischen ½ Kilo Quarg und gibt auf jedes der Teigstücke einen gehäuften Teelöffel der Masse. Dann streicht man die Ränder der Teigstücke mit Milch, klappt die eine Hälfte über die Füllung und drückt die Ränder fest an. Man kocht die Klöße in Salzwasser und gibt als Beispeise geschmortes Obst oder Pflaumenmus.

**Quargplinse,** in der Bratröhre gebaden. ½ Kilo Quarg verrührt man mit ½ Kilo Mehl, 70 Gramm Zucker, ½ Kilo Korinthen oder getrocknete Weintrauben, einer Prise Salz und 1 Ei und 625 Gramm in der Schale gekochte, abgezogene und geriebene Kartoffeln. Von dieser Masse formt man mit Hilfe von Mehl etwa 5–8 Zentimeter lange und etwa 3 Zentimeter dicke Streifen, streicht sie mit Butter und bestreut sie mit Zucker, setzt sie auf ein eingefettetes Blech und bäckt sie goldbraun. Man isst sie zu Kaffee als Abendgericht, oder man gibt sie mit Himbeer- oder anderem Obstsaft zu Tisch. In mancher Gegend gibt man auch eine Eiertunke mit Zucker und Zimt dazu. J. M.

### Behämpfung des Teppichkäfers

Schon manche Hausfrau wird zu ihrem Schrecken in Teppichen oder Polstermöbeln kleine, runde Pöcher bemerkt haben. Beim näheren Zusehen fand sie vielleicht auch kleine Tiere, die stark behaart sind und frei herumkriechen (Abb. 1). Es handelt sich hierbei nicht um Mottenraupen, sondern um Larven des Teppichkäfers. Eine Unterscheidung ist sehr leicht möglich: Mottenraupen sind weiß gefärbt und fast unbehaart, Teppichkäferlarven dagegen am ganzen Körper dicht mit schwarzen Haaren besetzt. Der Käfer selbst, der ungefähr 3 bis 5 Millimeter groß wird (Abb. 2), ist völlig ungefährlich. Er lebt im Freien auf Blüten der verschiedensten Pflanzen, nur seine Larve ruft die verheerenden Schäden in Häusern, Warenlagern usw. hervor. Bei der Bekämpfung dieses Schädling ist vor allem darauf zu achten, daß eine Weiterverbreitung vermieden wird. Wenn die Teppichkäferlarven erst einmal im ganzen Hause verbreitet sind, dann ist eine Bekämpfung sehr kostspielig. Am einfachsten ist eine Durchgasung des befallenen

### Das Bett des Säuglings nie an den Ofen!

Das kalte und unfreundliche Wetter ist jetzt an der Tagesordnung, und wir müssen daher regelmäßig heizen. Besonders, wenn wir noch einen Säugling haben, dann geht oft Tag und Nacht das Feuer nicht aus. Vor allem brauchen wir in den Zeiten, in denen wir das Kind an- und ausziehen und baden, einen gutgeheizten Raum. Zum Schlafen aber braucht das Kind in erster Linie frische Luft. Mehr Wärme als etwa 5 Grad Celsius ist nicht nötig. Wir können es also ruhig im Schlafzimmer stehen lassen, wenn wir nur die Türe dorthin angelehnt haben, so daß der Raum etwas überschlagen ist. Vorausgesetzt natürlich, daß Wohn- und Schlafstube nebeneinanderliegen. Der Säugling kann in der Schlafstube viel ruhiger und besser schlafen als in der Wohnstube. Sehr oft kann man feststellen, daß die Wiege mit dem Säugling ganz nahe am Ofen steht. Man vergißt aber dabei, daß das warm zugedekte Kind oft in Schweiß gebadet liegt und zudem fast dauernd verbrauchte Luft einatmen muß. Denn bekanntlich braucht der Ofen zum Brennen Sauerstoff, und wie oft passiert es, daß außerdem noch durch einen undichten Ofen oder durch die nicht fest geschlossene Ofentüre Kohlendampf in der Nähe des Ofens festzustellen sind, die das Kind dann einatmen muß.

Gerade am Ofen, der ja in der Regel an einem Platz steht, der vom Fenster am weitesten entfernt ist, kommt aber auch am wenigstens Licht und Sonne hin. In den lichtarmen Monaten müssen wir besonders darauf bedacht sein, jeden Sonnenstrahl für unser Jüngstes aufzufangen. Drum weg mit dem Bettchen vom Ofen und ans Fenster damit. Wir müssen das Kind so ans Fenster stellen, daß der volle Licht- und Sonnenschein in sein Bett fallen kann. Nur das Köpfchen des Kindes schützen wir bei grellem Sonnenschein durch einen Vorhang oder durch das Verdeck des Wagens. Das Kind schläft hier am Fenster viel besser als in der abgedunkelten Ecke, man muß es nur erst daran gewöhnen. Milli Bauer.



Raumes mit Mitteln, wie sie in jedem Fachgeschäft erhältlich sind. Es handelt sich dabei um Flüssigkeiten, die in Suppentellern in dem betreffenden Raum aufgestellt werden, und zwar zum Teil auf dem Boden, zum Teil auch auf dem Tisch und Schrank. Auf diese Weise erreicht man, daß tatsächlich auch der gesamte Raum durchgast wird. Fenster und Türen müssen selbstverständlich abgedichtet werden. Nach Ablauf dieser Zeit wird der Raum wieder geöffnet und muß nun sehr gründlich gereinigt werden. Der eingesammelte Müll ist in heiße Seifenlauge zu werfen, damit die vorhandenen Larven abgetötet werden. Zum Schluß kann man noch gutes Insektenpulver oder ein geeignetes Handelspräparat im Zimmer austreuen. Im allgemeinen empfiehlt es sich, die Vergasung nach einigen Tagen zu wiederholen, um eine sichere Abtötung der Käferlarven zu haben.



# Die Schicksalswiese



EIN ROMAN VON ALFRED HUGGENBERGER

## 10. Fortsetzung

Sie glaubte, deren Lachen und Schäkern wahrhaftig hinterm geschlossenen Fenster vernehmen zu können. „Es ist ja ein Glück, daß ich noch nicht so arg in ihn vernarret bin“, sagt sie oft leise zu sich selber. „Ich kann nun nur um so besser über diese dumme Sache hinauskommen.“ Und sie singt und trällert in Haus und Garten, daß der Vater oft verwundert aufhorchen muß.

Der Presi Gebhart Rang sitzt eines Abends nach dem Nachtessen noch ein wenig am abgeräumten Tisch und ärgert sich über dies und das. Er ärgert sich vor allem über seinen Sohn Julius, der noch mit irgendeiner Ausrede ins Dorf gegangen ist. „Wird wieder da oder dort ein Haustürriegel nicht vorgeschoben sein“, knurrt er vor sich hin. „Um diese Jahreszeit sind die jungen Maitlein besonders aufgelegt, bei halbem Licht albernem Geschwätz zu lauschen. Soll das so weitergehen, bis ihm dann am Ende die gute Partie hinten über seinen Dragonergaul abrutscht?“

Und dann dieser verlaufene Student an der Hintergasse! Wer hätte je gedacht, daß man sich einmal über das Büblein des Schuhmachers Stängli ärgern müßte? Hat man dem neugeborenen Defonomen nicht dorfein, dorfaus einen schlechten Abgang prophezeit? Und nun legt sich der gegen alles Erwarteten demachen in Feld, Stall und Holz mit zäher Ausdauer an den Raden, daß mancher vierschrittige Bauernsproß sich nach ihm umsehen muß. Dazu hat der Schuhmächlerl auf das unermüdlche Betreiben seines Sohnes droben auf der Armenzela noch einmal einen mächtigen Lufz getan, indem er dem Gutmann auf der Wolfenegg nebst einem Stück Waldung die fünf Jucharten große Sumpfwiese im Wolfengrund abkaufte, die Albin nun bereits durch Entwässerung urbar gemacht hat.

Dem Presi liegen diese Dinge um so schwerer auf dem Magen, als er sich ernstlich mit dem Plane getragen hatte, das von Bellmoo erworbene Gütchen etwas aufzurunden, und zwar eben mit wohlfeilem Paradiesland, das immerhin im Ansehen gestiegen ist, seitdem sich an den Sonnenhängen und in den geschützten Mulden der Obstbau so gut bewährt.

Mitten in seinem Studium wird der Presi durch ein bescheidenes Klopfen gestört. Der Knecht Galli Spöhl vom Feldgarten steht verlegen an der Türe. Nun tritt er etwas vor und händigt dem Presi ein Brieflein aus, um sich dann still, wie er gekommen, wieder aus dem Hause zu drücken.

Gebhart Rang macht den Umschlag gelassen auf. Er hat schon viele Briefumschläge geöffnet. Aber die Gelassenheit fällt von ihm ab, während er die paar Zeilen auf dem schmalen Zettel überfliegt:

„Herr Präsident, es wird Dich vielleicht interessieren, daß Dein Sohn gegenwärtig bei meiner Magd Aline Glinz auf Besuch ist. Du kannst Dich selber überzeugen, ich werde Dir nicht das geringste Hindernis in den Weg legen. Es freut mich vielmehr, Dir in jeder Weise dienen zu können, da Du Dich ja anderweitig auch schon in zuvorkommender Weise mit meinen Angelegenheiten beschäftigt hast. J. Burgstaller.“

Es dauert keine fünf Minuten, so steht Gebhart Rang in der Feldgartenstube. Der Nachbar grüßt ihn nicht, er ersucht ihn nur mit einer knappen Handbewegung, ihm zu folgen.

Nun stehen die beiden vor einer schmalen Kammertüre. Der Burgstaller klopft ohne viel Umstände an.

„Aufmachen!“

Nichts regt sich drinnen. Erst nach dem zweiten, heftigeren Poßen läßt sich eine klare Frauenstimme hören.

„Ich nehme keine Besuche mehr an um diese Zeit. Ueberhaupt — Sie sollten sich schämen!“

Der Burgstaller wird ungehalten. „Ich frage nicht, ob ich mich schämen soll, ich frage, ob Ihr aufmachen wollt! In diesem Hause habe ich zu befehlen!“

„Und in diesem Zimmer habe ich zu befehlen“, kommt es in ungefähr gleicher Tonart zurück. „Ich bin für den Tag angeklebt, und nicht für die Nacht!“

Jetzt kann sich Rang nicht mehr halten. „Wenn nicht augenblicklich aufgemacht wird, so schlagen wir die Türe ein!“

Die Stimme drinnen nimmt eine belustigte Färbung an. „O je — es sind euer zweie? Wenn ich das gewünscht hätte, wäret ihr schon längst von eurer zarten Neugier befreit. So kommt doch in Gottes Namen herein, wenn ihr Helden noch nie ein Mägdlein in seiner Kammer gesehen habt!“ Damit wird der Riegel zurückgeschoben.

Aline Glinz steht an den Wandkasten gelehnt, als die beiden eintreten. Sie ist sonntäglich angetan, als ginge es zu Tanz und Lustbarkeit. Ihr glänzend schwarzes Haar ist glatt an die Schläfen gekämmt, die schönen Flechten sind wie immer nach vorn über die Schultern gelegt.

Der Traubenhofer muß sich wahrhaftig auf sich selber besinnen. Er sieht bald das bestrickende Frauenbild an, bald den Nachbarn, dessen Augen immer noch tastend und verlegen die Zimmerdecken abtuchen. Ursprünglich ist dem Presi alles klar. Er wendet sich mit einem heftigen Ruck an Burgstaller: „Nachbar — ich frage dich auf Ehre und Gewissen: Zu welchem End hast du diese Frucht in dein Haus genommen?“

Die Antwort kommt von einer andern Seite. „Ich bin keine Frucht, ich bin die Aline Glinz, die auch schon auf dem Traubenhofe im Dienste gestanden hat, der Herr Präsident wird sich daran noch dunkel erinnern können ...“

Der vom Feldgarten rafft sich jetzt zu einer großen Gebärde auf. Er tritt dicht vor die Magd hin und fährt sie in barschem Tone an:

„Kasten aufmachen! Junges Herrlein zeigen, das drinnen steckt!“

Sie muß blühend herauslachen. Beide Kastentüren stehen so gleich angelweit offen. „Seht gut nach, wenn ihr euch für Damenwäsche interessiert! Das Herrlein könnte sich vielleicht in einen Unterrock verkröchen haben.“

Und nun schlägt sie einen andern Ton an. „Für junge Paffen habe ich kein Gastzimmer. Aber das macht mir immer einen besondern Spas, wenn gediegene Kirchenbankgesichter aus dem Senkel kommen.“

„Lüfzelsbrand!“ spricht Gebhart Rang der schwarzäugigen Heze ins Gesicht. Dann wendet er sich, womöglich noch heftiger geladen, an den Nachbarn.

„Dieser Handel muß dann zwischen uns zweien noch ausgeknobelt werden! Dich kenn ich erst seit heute ganz!“

Der Burgstaller überstürzt sich fast mit der giftigen Antwort. „Ich kenne dich, solange ich über ungrade Dinge Bescheid weiß! Ich habe mich nur immer zu wenig vor dir in acht genommen. Aber da bei diesem Fräulein ist dein Jüngel doch gewesen, der schlägt nicht aus der Art.“

Gebhart Rang erhebt seine Faust, um den Nachbarn ins Gesicht zu schlagen; aber er läßt den Arm gleich wieder sinken. „Zuhälter sind Schelme gewesen solange die Welt steht!“

Damit schlägt er die Türe zu und ist aus dem Hause weg. Langsamer, als er hergekommen, geht er durchs Dorf. Das hohe Haus zum Traubenhof empfängt ihn fast wie einen Fremden. Und was es nun für seltsame Fragen an ihn stellt! Kannst du ihn verdammen? Ist dir die Wiesenjungfer nicht schon erschienen, bevor du das verwunschene Land ergattert hast? ...“

Julius ist nicht da. Er ist auch am Morgen nicht da. Der Presi beherrscht sich. Julius sei früh mit dem ersten Zug wegen einem Pferd nach Wandersee gefahren. Es ist schwer, wenn man Untergebene belügen muß; aber noch schwerer lastet auf ihm die Gewißheit, daß dem Feind die Rache gelungen ist.

(Fortsetzung folgt)

In altbewährter, gleichbleibender Qualität

# Chlorodont

Tube 40 Pf. und 75 Pf.

## Zum Reichsberufswettkampf 1938

Zum fünften Male tritt in wenigen Wochen die ganze arbeitende deutsche Jugend zum Reichsberufswettkampf an. Zum ersten Male, seitdem dieses von der Jugend begonnene und in zielbewusster Arbeit ausgebaute Werk zum Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen erklärt worden ist. Unser jugendlicher Tatendrang und unsere kämpferische Auffassung vom Leben und von der Arbeit, die an der Wiege dieser Einrichtung Fate fanden, haben damit eine stolze Rechtfertigung gefunden, die uns Jungen und Mädchen zur Vergabe des Letzten und Höchsten in diesem und den kommenden Jahren verpflichtet. Wir sind die Bauernjugend unseres Führers und treten im Wettkampf geschlossen in der Wettkampfgruppe „Nährstand“ mit allen Arbeitern der Stirn und der Faust, in denen der jugendliche Wille zur kämpferischen Leistung lebt, an. Von Jahr zu Jahr steigende Teilnehmerzahlen, die bereits im vergangenen Jahr in der Landesbauernschaft Baden mehr als 16 000 gegenüber 2000 Teilnehmern 1934 betragen haben, beweisen, welche große Rolle der Berufswettkampf für die Jugend am Pflug spielt. Das wird noch viel anschaulicher, wenn wir uns vergegenwärtigen, was der Reichsberufswettkampf für uns weiterhin bedeutet. Er ist ein geeignetes Mittel, um in der Landjugend die Minderwertigkeitsgefühle, die durch das Gerücht vom „dummen Bauern“ entstehen mußten, zu zerstreuen. Die Ergebnisse der früheren Wettkämpfe haben immer wieder gezeigt, daß sich die Jungbauernschaft vor keinem einzigen der übrigen Berufsstände zu schämen braucht, wenn sie erst einmal ganz aus sich herausgeht und das Beste, was sie geben

### Zum Reichsberufswettkampf 1938:

Die Erhaltung der landgeborenen Jugend im Bauerntum, ihr Einsatz in der Landarbeit und ihre berufliche Ertüchtigung ist die notwendigste Voraussetzung für die Erzeugungsschlacht.

R. Walther Darré.

kann, in die Waagschale des Wettstreites wirft. Wir haben Jahr für Jahr aus den verschiedenen Auscheidungen sehr fähige Köpfe hervorgehen sehen, der Leistungsdurchschnitt derselben liegt auf der gleichen Höhe wie der anderer Berufe. Ein Beweis dafür, daß der Bauer nicht dumm und rückständig ist, eine Vorstellung, die man uns Jungen früher einzugeben versuchte mit der Behauptung, daß für den bäuerlichen Beruf, falls von Beruf überhaupt die Rede sein könnte, der Unbegabteste immer noch gut genug sei. Der allgemeine Leistungsdurchschnitt unserer Landjugend im Berufswettkampf läßt gewaltige schlummernde Reserven erkennen, auf deren Erweckung und Entfaltung sich unsere berufliche Betreuung und berufliche Ausbildung einzustellen hat. Zur Berufsberziehung der Landjugend gehört genau so wie bei allen anderen Berufen eine fest umrissene Ausbildungslaufbahn, deren einzelne Abschnitte durch die Berufsorganisation vorgeschrieben und überwacht werden. Für den Gnderfolg derselben wird wiederum ausschlaggebend sein, in welchem Umfang sich die Landjugend selber für ihre naturgegebenen Ziele einsetzt. Denn wir wollen einen Top von Jungbauern haben, der das Wesentlichste in der eigenen Kraft und im eigenen Können sieht, und durch Tat und Leistung sich die wahre Freiheit und Unabhängigkeit erkämpft und damit zum besten Garant für den Bestand unseres Volkes und seiner Profireiheit wird. Diesen Gedanken wird der Berufswettkampf in den Herzen unserer landgeborenen Jugend zur immer schöneren und größeren Entfaltung bringen. Jedes Jahr wird er neben seinem weiteren organisatorischen Ausbau eine sich vertiefende Stellung des Leistungsgebändens in der Weltanschauung aller Kameraden und Kameradinnen, die sich an diesem Werk beteiligt fühlen, bringen.

Leider ist es uns durch die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in mehreren Kreisbauernschaften unmöglich, in diesem Jahr die Auscheidungskämpfe in vollem Umfang durchzuführen. Demzufolge kommen die Ortswettkämpfe am 22. Februar nur in den Kreisbauernschaften Wolfach, Donaueschingen, Radolfzell, Pfullendorf, Waldshut

und Schopfheim zur Durchführung. An einem besonderen Tag folgt für alle Teilnehmer eine Sportauscheidung, worauf in dem in diesem Jahr zum erstenmal eingeschalteten Kreiszwischenentscheid aus der Reihe der in den Ortswettkämpfen ermittelten Ortsbesten die Kreissteiger ermittelt werden. Die Kreissteiger werden zu dem Ende März stattfindenden Gauwettkampf einberufen, der in erneutem Kampf diejenigen herauslesen soll, die berufen sein werden, die Ehre sämtlicher Kameraden ihres Gauces beim Reichslampf, der in der letzten Aprilwoche in Hamburg stattfindet, zu vertreten.

Die Landjugend in den von der Seuche betroffenen Kreisen nimmt das Opfer, in diesem Jahre zurückstehen zu müssen, gerne auf sich; sie sieht dabei mit Spannung und Anteilnahme auf ihre Kameraden und Kameradinnen in den seuchenfreien



NS.-Schwesternschaft / Deutsches Rotes Kreuz / Reichsbund der Freien Schwestern

Gebieten, die in den großen Leistungswettstreit eintreten werden, nicht aus eigenfichtigen und kleinen Sonderinteressen, sondern im ritterlichen Geiste zum Kampf um ihre Ehre und um die des deutschen Bauerntums, im Ringen um die Freiheit und Größe des deutschen Volkes.

### Großer Erfolg des Kleinsparwesens in Baden

Der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften hat vor einiger Zeit einen Schulspartwettkampf im ganzen deutschen Reichsgebiet veranstaltet. Wie wir erfahren, stellt Baden den Reichsteiger. Es ist die Volksschule Huttenheim, Amt Bruchsal, in der 27 badische Schulkinder ihr Rüstzeug für den Lebenskampf holen. Dieser glänzende Erfolg ist das Ergebnis einer systematischen Förderung des Kleinsparwesens in Baden, ein Erfolg, der dazu anspornt, überall im gleichen Sinne zu wirken. An zweiter, dritter und vierter Stelle in Baden stehen hinsichtlich des Schulsparterfolges die Volksschulen Neuhäusen, Amt Willingen, Bellingen, Amt Müllheim, und Hirschlanden, Amt Adelsheim. An fünfter Stelle folgt Bietingen, Amt Stockach. Wenn man bedenkt, daß das Kleinsparwesen in Deutschland einen wichtigen Faktor innerhalb der Volkswirtschaft darstellt, so darf man diese Ergebnisse als einen beachtlichen Beitrag zur wirtschaftlichen Gesundung betrachten, der in unserem Grenzland besondere Bedeutung gewinnt.

## Ein Menschenleben in Gefahr!

Was würdest du tun, wenn du plötzlich vor die Notwendigkeit gestellt würdest, ein Menschenleben aus einer drohenden Gefahr zu retten? Hundertfach sind die Gefahren, die tagtäglich jeden Menschen treffen können und nur die wenigsten sind in der Lage, wirklich helfend in der Not beizuspringen. Wir wissen es alle, wie viele angesichts einer Gefahr völlig kopflos werden, weil sie nicht wissen, wie sie ihr begegnen können. Aber damit ist niemandem geholfen! Man muß schon bis zu einem gewissen Grade mit den notwendigsten Rettungsmaßnahmen vertraut sein, will man wirklich helfen. Die Schulung zur richtigen Hilfeleistung und die körperliche Ausbildung durch Leibesübungen gehen dabei oft Hand in Hand.

In Deutschland haben sich die „Deutsche Lebens-Rettungsgesellschaft e. V.“ und die „Deutsche Bergwacht“ die Aufgabe gestellt, die Schulung für die Rettung aus Lebensgefahr im ganzen deutschen Volke voranzutreiben. Von Jugend auf soll jeder Deutsche dazu erzogen werden, das Leben der Mitmenschen zu achten, so zu achten, daß er bereit ist, zur Erhaltung dieses Lebens sein ganzes Ich einzusetzen. Die körperlichen Voraussetzungen für diesen Einsatz sollen durch die Schulung der beiden Gesellschaften gegeben werden.

### Die „Deutsche Lebens-Rettungsgesellschaft“

Die „Deutsche Lebens-Rettungsgesellschaft“ ist in ihrer Entwicklung eng mit dem außerordentlich großen Aufschwung des Schwimmsports in den letzten Jahrzehnten verknüpft. Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts sind die ersten Wiederbelebungsvorversuche an Ertrinkenden mit Erfolg durchgeführt worden. Seitdem ist die Lebensrettung von der Medizin planmäßig ausgebaut worden. Damit allein aber war das Rettungswesen noch nicht weiter gekommen. Es galt die Zahl der Rettungsschwimmer zu vergrößern, die unter Einsatz ihres eigenen Lebens den Kampf gegen den nassen Tod aufnahmen. Um dies zu erreichen, wurden in einer großen Anzahl von Städten lokale Schwimm- oder auch Rettungsvereine gegründet. Hieraus entstand im Jahre 1886 der „Deutsche Schwimmverband“, der durch Verbreitung des Schwimmens die große Zahl der Ertrinkungsfälle vermindern wollte. 1913 wurde dann die „Deutsche Lebens-Rettungsgesellschaft“ gegründet. Es wurde damit der Grundstein zu der heute das ganze Reich umspannenden Rettungsorganisation gelegt. Die Kriegs- und Nachkriegsjahre brachten zwar einen schweren Rückschlag für die Gesellschaft mit sich, doch waren die Krisen 1925 soweit überwunden, daß seitdem zielbewußt und planmäßig der Ausbau der Organisation bis in das letzte Dorf in Angriff genommen werden konnte. Heute bereits haben wir nicht nur in den Städten, sondern auch draußen in den Dörfern, in denen der Schwimmsport erst in den letzten Jahren heimisch geworden ist, zahlreiche Mitglieder der DLRG. Doch das ist noch nicht genug. Nicht nur einzelne in jedem Dorf sollen Rettungsschwimmer sein. Das Ziel ist weiter gesteckt. Jeder deutsche Schwimmer soll in seiner Jugend die Prüfung als Rettungsschwimmer bestehen. In Zukunft soll es heißen: Jeder deutsche Schwimmer ein Rettungsschwimmer!

### Die „Deutsche Bergwacht“

Während die „Deutsche Lebens-Rettungsgesellschaft“ dem nassen Tod den Kampf angesagt hat, hilft die „Deutsche Bergwacht“ allen denen, die in den Bergen in Not oder Gefahr geraten. Dabei hat sie sich außerdem die Aufgabe gesetzt, die Naturschönheiten, die die Bergwelt der deutschen Heimat schenkt, zu schützen. Der alpine Rettungsdienst wurde im

Jahre 1902 vom Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein ins Leben gerufen. Aus einer Verbindung dieser Rettungsorganisation mit der in den Nachkriegsjahren gebildeten Bergwacht, ist im Jahre 1924 die „Deutsche Bergwacht“ entstanden, die seitdem das gesamte Rettungswesen in den deutschen Bergen betreut. Die „Deutsche Bergwacht“ hat in dieser Zeit eine Rettungsorganisation aufgestellt, die schon in so manchen heldenhaften Großtaten ihre Einsatzbereitschaft gezeigt hat. Neben der Einrichtung der Rettungsstationen ist vor allem die Einführung einheitlicher Notsignale das Verdienst der „Deutschen Bergwacht“. Jeder, der einmal selbst in Bergnot war, weiß, was dies bedeutet. Erhält er auf sein Notzeichen, das er sechsmal in der Minute in regelmäßigen Abständen wiederholen muß, die ebenfalls festgelegte Antwort, so hat er die Gewißheit: „Jetzt wird mir geholfen, ich bin nicht mehr allein!“

Dieses Rettungswerk ist ein Zeichen höchster menschlicher Kameradschaft und Einsatzbereitschaft. Beides, Kameradschaft und Einsatzbereitschaft, bilden die Grundlagen jeder Rettungstat überhaupt. Die Schulung zur Rettung aus der Lebensgefahr ist daher nicht nur eine rein körperliche Ausbildung, sondern eine charakterliche Bildungs- und Auslesestätte von höchster Bedeutung — nicht nur für den einzelnen selbst, sondern für die höhere Gemeinschaft, die Gemeinschaft des Volkes.

### Pflegt die Haut eures Körpers!

Menschen, die täglich oder oftmals in der Woche tüchtig schwitzen, sollen sich freuen, denn Schwitzen ist gesund und befördert viel Ungefundes aus dem Körper heraus. Schwitzen aber ohne nachfolgende Reinigung der Haut ist schädlich. Der Schweiß ist ätzig, verstopft die Poren und schädigt das Blut. Eine vernünftige Hautpflege und Sauberkeit der Haut sind nötige Vorbedingungen für Gesundheit. Hauttraining ist ebenso wichtig wie Muskeltraining! Zur Hautsäubigung gehören zweierlei: Tüchtiges und tägliches Waschen des ganzen Körpers, vor allem nach jedem Schwitzen und — nachfolgendes Einölen mit Pflanzenöl. Das von der Sonne geschaffene Pflanzenöl läßt sich nicht durch Dese und Fette erlösen, die aus Mineralien und von Tieren gewonnen werden. Die Beschaffung und Herkunft der Salbung ist nicht gleichgültig, sondern von größter Bedeutung. Es bedarf kaum des Hinweises, daß für den Körper des Sonnen- und Luftgeschöpfes „Mensch“ Extrakte aus Dingen, die seit Jahrtausenden abgeschlossen unter der Erde ruhen und größtenteils Verwesungsprodukte darstellen, nicht geeignet sind. Selbst als feinste Destillate bleiben sie ungeeignet. Nur die Medizin verwendet sie mit Auswahl bei besonderen Krankheiten.

Das reine Öl von Pflanzen enthält konzentrierte Sonnenkraft. In der im Öl aufgespeicherten Wärme können wir einen guten Ausgleich für die in unserem nördlichen Klima herrschende fähle Bitterung sehen.

Der geölte Körper verträgt Kälte und Witterungswechsel überraschend gut.

Viele Menschen fühlen sich bei feuchter Witterung weniger spannkraftig, weil die Feuchtigkeit den eigenen Magnetismus und die Eigenenergie stark ableitet. Auch das wird durch Desalbung verhindert. Die kraftvollen Grieben der Antike schänten das Ölen und Salben derart hoch ein, daß ohne Salbung eine Körperpflege überhaupt undenkbar ist.



Die aus einem norwegischen Bauerngeschlecht stammende Olympiasiegerin Veila Schou-Nilsen Aufnahme: Spudich

## Landfunk/Reichsfender Stuttgart

5. Sendewoche vom 30. Januar bis 5. Februar

Gleichbleibende Sendezeiten: 6.00, 8.05, 11.58, 13.00 und 22.00 Uhr: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftl. Nachrichten, Marktbericht des RMSt.

**Sonntag, den 30. Januar:**

8.05 Uhr: Bauer, hör zu! „Der Bauer im Dritten Reich.“ Ein Rückblick und Ausblick.

**Montag, den 31. Januar:**

11.30 Uhr: Volksmusik mit Bauernkalender: „Noch mehr Schafe?“ Von Hans Diegert.

11.45 Uhr: „Genossenschaftsarbeit in Medlingen.“ Ein Funkbericht.

**Dienstag, den 1. Februar:**

11.30 Uhr: Volksmusik mit Bauernkalender: „Gesunde Ställe.“ Eine Hörfolge von Adolf Will.

11.45 Uhr: „Der Weg zu hoher Milchleistung.“ Ein Funkbericht.

**Mittwoch, den 2. Februar:**

11.30 Uhr: Volksmusik mit Bauernkalender: „Noch mehr Kartoffeln.“ Eine Hörfolge von Hans Schmid.

11.45 Uhr: „Fütterer richtig.“ Von Herbert Wolff.

21.30 Uhr: „Vom Baumstamm in die Hosentasche.“ Von der Fabrikation und dem Verderb des Zündholzes.

**Donnerstag, den 3. Februar:**

11.30 Uhr: Volksmusik mit Bauernkalender: „Bearbeite den Boden richtig.“ Von H. L. Fridl.

11.45 Uhr: „Noch mehr arbeiten.“ Was ein Bauer zur Landarbeiterfrage zu sagen hat. Von Paul Schmalzriedt.

**Freitag, den 4. Februar:**

11.30 Uhr: Volksmusik mit Bauernkalender: „Gesundheit geht vor.“ Eine Hörfolge von Willi Bauer.

11.45 Uhr: „Es geht um 165 Millionen!“ Eine Hörfolge um die Kleintierhaltung, von Curt Wanner.

**Samstag, den 5. Februar:**

11.30 Uhr: Volksmusik mit Bauernkalender: „Plane zeitig — plane richtig!“ Eine Hörfolge.

11.45 Uhr: „Das Lob des Weidemanns.“ Ein Funkbericht.

## Mogeln und Schäkern

„Gutdeutsch“ auf hebräisch

Wenn früher der Moses ins Dorf kam und zu „mauscheln“ und zu „schäkern“ anging, dann wußte der Bauer, daß er auf der Hut sein mußte, wenn er nicht „bemogelt“ werden oder in „Schlamassel“ geraten oder gar zur „Peite“ gebracht werden wollte. Ein Sprachkundiger konnte ihm auch sagen, daß das Wort „Schlamassel“, das Gegenteil von „Raffel“, vom hebräischen „maslach“ (glücklich) herkommt, die „Peite“ vom ebenfalls jüdischen „pelelah“, das „Errettung“ bedeutet (nämlich Errettung aus eigener wirtschaftlicher Katastrophe). „Er macht sich gesund“ heißt es im Volksmund. „Mogeln“ aber, vom jüdisch-perfischen „mog“ (Zauberer) abgeleitet, ist soviel wie „durch Nebensarten bezaubern“, „mauscheln“ aus Mause (Moses) entstanden, heißt eigentlich nur „jüdisch sprechen“, und für „schäkern“ liefert das hebräische schacher (gleich „sich an jemand heranmachen“) den Wortstamm.

Doch was geht uns das alles heute noch an? Die Gestalt des Handelsjuden zwar ist bei uns selten geworden, und mit ihr zugleich ihr schädlicher wirtschaftlicher Einfluß, aber sie hat uns einen Schaden hinterlassen, den wir ahnungslos mit uns herumtragen und nicht einmal als Schaden erkennen. In unserer Umgangssprache hat sie sich eingeknistet.

Es klingt so harmlos, wenn wir einen ungeschickten Menschen einen „Kaffer“ nennen. Aber dieser uns so geläufige Kaffer ist nicht aus Afrika eingewandert, ihn hat uns das hebräische „Kaphar“ geschenkt, und Kaphar bedeutet dort: Typisch für die jüdische Mißachtung der Landarbeit. Der „Kaphar“, der Bauer, ist dem Juden der dumme Kerl, bei dem er seinen „Schmu“ machen kann, d. h. seinen betrügerischen Gewinn. Und wir sind „meschugge“ genug, ihm auch noch den „Dalles“ nachzusprechen. „Meschugge“ aber stammt vom hebräischen Meschuggah (Zirrtum) her, und „Dalles“ vom hebräischen Dal (arm).

Immerhin, auch wenn wir solche Wörter, in der Regel in verächtlichem oder scherzhaftem Sinne, gebrauchen, eine Stimme im Unterbewußtsein erinnert uns doch ein wenig an ihre fremdländische Herkunft. Aber wer ahnt, daß selbst unseren landläufigen „Nabati“ uns die jüdische Sprache beschert

hat, in seinen Wörtern rab, rabbath (viel)? Wir brauchen „Ries“ und sollten uns lieber nach Geld umsehen, denn Kefeph ist nur der hebräische Ausdruck für Geld oder Silber. Wir „schäkern“ gern und scherzen über den „kleinen Schäker“, und tun es auf hebräisch, denn scheker bedeutet Lügner. Eine Sache ist in unseren Augen „mies“, und sollte uns lieber auf gut deutsch übel oder häßlich sein.

Wer aber hätte das gedacht? Oft genug schimpfen wir auf einen „Ganner“, und jeder meint, so sei gut deutsch geschimpft. Stimmt nicht! Ganner, ebenso wie Gano, sind nur aus dem hebräischen ganav (stehlen) entstanden. Auch „medern“ sollen wir schon deshalb nicht, weil es soviel wie „schwächen, viele Worte machen“ ist, mit der Ziege aber nichts zu schaffen hat. Aber „Nabau“ machen, das dürfen wir doch? Nicht einmal das! Nabau heißt „zu Boden treten“. Selbst unser „gutdeutscher“ Nabau kommt also aus Palästina. Aber so ist es: Wir reinigen unsere deutsche Sprache, und gerade die vielgebrauchten Umgangsausdrücke, die wir beibehalten, sind Fremdwörter, die wir am weitesten von uns wegweisen sollten.

## Das Winterlager für unsere Äpfel

Viel zu wenig wird bisher in den Haushalten davon Gebrauch gemacht, sich Obst bis in den Winter hinein zu halten. Gerade unsere Äpfel sind viel zu gesund, als daß man sie nur im Spätsommer und Herbst verzehren und nicht auch im Winter als gesunde Kost verwenden sollte. Das Lagern und Überwintern von Äpfeln bereitet außerdem keine großen Schwierigkeiten. Voraussetzung ist ein kühler und luftiger Aufbewahrungsort mit Durchschnittstemperaturen von 2–8 Grad Celsius. Zur guten Lagerung von Äpfeln gehört ferner die Möglichkeit zu schichtweiser Ausbreitung des Obstes, und zwar so, daß sich die einzelnen Früchte nicht berühren. Hierzu genügen notfalls die Flächen auf den Schränken, aber besser sind übereinanderstehende Borden oder andere Holzgestelle, die noch mehr Luft an das Obst heranlassen und es daher noch sicherer vor Fäulnis bewahren. Diese ist eine ständige Gefahr für unser Obst und erfordert deshalb alle Umsicht der Hausfrau. Schon beim Einkauf des Obstes muß sie eine geeignete Sorte wählen und alle Äpfel, die nicht ganz einwandfrei aussehen, auch solche mit Druckstellen, ausortieren, da hieran die Fäulnis am ehesten ansetzen und die gesunden Äpfel anstecken würde. Eine gewissenhafte Durchsicht muß in regelmäßigen Abständen bei dem gelagerten Obst für die rechtzeitige Entfernung etwaiger schadhafter Äpfel sorgen. Für diese kleine Mühe tauscht die Hausfrau die große Freude und Bequemlichkeit ein, den ganzen Winter lang stets ausgediente frische Äpfel im Hause zu haben.

## Der Bauer im Dritten Reich

Wenn am 30. Januar 1938 das deutsche Volk auf die Erfolge der ersten fünf Jahre nationalsozialistischer Aufbaupolitik auf allen Gebieten des völkischen Lebens zurückblickt, dann hat an dieser Vorwärtzentwicklung die nationalsozialistische Agrarpolitik ihren wesentlichen Anteil. Die ersten Jahre des Dritten Reiches werden als die Zeit der nationalsozialistischen Bauernbefreiung in die Geschichte eingehen. Freiheit verpflichtet! Das weiß der Bauer, und darum geht er mit dem entschlossenen Willen zu härtestem Einsatz in die Erzeugungsschlacht. Diese Grundgedanken gibt am Gedenktag der Machtergreifung, am 30. Januar, ein Vortrag im Reichsfender Stuttgart um 8.05 Uhr wieder.

**Und wäre nicht der Bauer.** Von Karl Odenbach. Die Bauernpolitik des Dritten Reiches der deutschen Jugend dargestellt. Verlag Carl Feldmüller, Bochum, 65 S.

Karl Odenbach hat in dieser Schrift die Bauernpolitik des Dritten Reiches der deutschen Jugend dargestellt. Es ist ihm gelungen, die Hauptthemen der nationalsozialistischen Agrarpolitik — Reichserbhofgesetz, Erzeugungsschlacht, Marktordnung, Kampf dem Verderb und die blutsmäßige Aufgabe des Bauerntums in einer sehr ansprechenden Form, die der Gedankenwelt unserer Jugend angepaßt ist, darzustellen. Das Buch kann zur Unterrichtung der Jugend sehr empfohlen werden. Reelsen.

**FIXIF Silo-Schutzanstrich**

Wünnersche Bitumenwerke G.m.b.H. Unna/W.

Bezug auch durch Genossenschaften und Baustoffhändler



# Aus dem Reichsnährstand

## Bekanntmachungen:

### Die Umstellung des deutschen Kartoffelbaues auf krebsfeste Sorten

Auf Grund des § 2 Satz 1 der Reichsverordnung zur Bekämpfung des Kartoffelkrebes vom 8. Oktober 1937 — Reichsgesetzblatt I Seite 1127 — wird nach Anhörung des Landesbauernführers angeordnet:

In Baden werden bis zum 28. Februar 1941 neben den krebsfesten Kartoffelsorten folgende nicht krebsfeste Kartoffelsorten zum Anbau zugelassen:

1. Erling,
2. Böhm's Allerfrüheste Gelbe,
3. Professor Wohltmann.

Durch die Reichsverordnung zur Bekämpfung des Kartoffelkrebes vom 8. Oktober 1937 ist die badische Verordnung über die Bekämpfung des Kartoffelkrebes vom 10. Dezember 1934 — Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 303 — außer Kraft getreten.

Karlsruhe, den 2. Dezember 1937.

Der Finanz- und Wirtschaftsminister  
In Vertretung: S a m m e t.

Vorstehende Bekanntmachung des Badischen Finanz- und Wirtschaftsministers über die zum Anbau in nicht krebsverseuchten und nicht krebsgefährdeten Gemeinden zugelassenen Sorten bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntnis.

Karlsruhe, den 18. Januar 1938.

### Ausbildung als Kontrollassistent

Es ist beabsichtigt, in nächster Zeit auf dem Versuchs- und Lehrgut in Rastatt einen Ausbildungskurs für Kontrollassistenten abzuhalten.

Anmeldungen hierfür sind unter Beifügung der nachfolgend genannten Papiere sofort an die Landesbauernschaft Baden, Hauptabteilung II D 5, zu richten:

1. Selbstgeschriebener Lebenslauf,
2. neuestes Zeugnis,
3. Abgangszeugnis (beglaubigte Abschriften!) der Volkshochschule, sowie der Landwirtschaftsschule,
4. Zeugnisse über bereits innegehabte Praxisstellen (beglaubigte Abschriften!),
5. Lichtbild.

Karlsruhe, den 14. Januar 1938.

F. Engler, Fühlin, Landesbauernführer.

### Gliederungen der B.A. III (Marktverbände)

#### Bekanntmachung des Viehwirtschaftsverbandes Baden

vom 24. Januar 1938,  
Talgablieferungsfrist.

Die durch Anordnung Nr. 95 der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft angeordnete Talgablieferungsfrist wird mit Wirkung vom 1. Februar 1938 aufgehoben.

Eine entsprechende Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft wird in den nächsten Tagen im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes veröffentlicht werden.

Ich gebe hiermit den talgablieferungsfristigen Mitgliedern Kenntnis und verweise im übrigen auf die angezogene Anordnung. L. 32

Karlsruhe, den 24. Januar 1938.

Der Vorsitzende des Viehwirtschaftsverbandes Baden:  
gez. Rudolf B.

#### Pg. Otto Graf, Vorsitzender des Weinbauwirtschaftsverbandes

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der Deutschen Weinbauwirtschaft hat auf Grund des § 6 der Satzung der Weinbauwirtschaftsverbände vom 26. Januar 1937 (RWVBl I Nr. 7 vom 6. Februar 1937, S. 63) den Pg. Otto Graf, Tannenkirch bei Müllheim (Baden) zum Vorsitzenden des Weinbauwirtschaftsverbandes Baden bestellt.

### Wie ergänze ich meinen Hühnerbestand?

Einen beratenden Aufsatz über die in Frage kommenden Zuchtstämme, der gleichzeitig die neuen Richtlinien für das Jahr 1938 der Junggeflügel-Verbilligungskaktion für Eintagsküken und Junghennen enthält, finden Sie in der neuen Nummer der „Deutschen Landfrau“ (Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H., Berlin R 4).

### Rheinische Gebrauchspferdevereinigungen

Die alljährlich im Rheinlande durchgeführten Frühjahrs-Zuchtstuten- und Gebrauchspferdevereinigungen finden in diesem Jahr in Köln (Messegelände) statt, und zwar am 9. Februar die Zuchtstutenvereinerung und am 10. Februar die Gebrauchspferdevereinerung. Wie wir erfahren, ist die Auswahl für diese beiden Vereinerungen beendet. Da sämtliche Pferde vorbeachtet sind, kann damit gerechnet werden, daß in Köln nur gutes, einwandfreies Material erscheint. Zu der Zuchtstutenvereinerung kommen 100 Zuchtstuten, und zwar 1jähr., 2jähr., 3jähr. und ältere Stuten. Die älteren Stuten sind meist tragend. Sämtliche Stuten haben nachgewiesene Abstammung. Zu der Gebrauchspferdevereinerung am 10. Februar kommen 100 Gebrauchspferde, und zwar 2jähr., 3jähr. und 4jähr. und ältere. Allen Ansprüchen bezüglich Qualität und Schwere kann entsprochen werden. Gespanne werden auf Wunsch zusammengestellt.

### Beachten wir ländliche Turniere?

Alle Pferdezüchter und Pferdehalter sind an der Frage der Durchführung von Leistungsprüfungen interessiert, und so dürfte auch der im zweiten Januarheft der hippologischen Zeitschrift „Landvolk im Sattel“ (Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H., Berlin R 4) erschienene Artikel „Warum gerade ländliche Turniere?“, aus der Feder des Leiters der Reit- und Fahrtschule Marienburg, SA-Sturmbannführer Major a. D. Hovelte, allgemeine Beachtung finden, um so mehr, als dieser Beitrag nach dem Grundsatze „Aus der Praxis für die Praxis“ abgefaßt wurde. Der Leiter der Reit- und Fahrtschule Kaiserslautern, Dr. Sonn, beantwortet in einem weiteren Artikel die Frage „Warum Dienst am Pferde?“. Sehr aufschlußreich ist der Artikel über das Leistungsstudium der deutschen Warmblutzüchter, der von Dr. Schulte-Sienbeck verfaßt wurde.

## Nachruf

Unerwartet verschied im Alter von 59 Jahren

Herr

# Heinrich Reichenstein

Bruchsal

Vollmitglied des Reichsgeflügelherdbuches

Tief erschüttert stehen die badischen Herdbuchzüchter und mit ihnen die ganze Landesfachgruppe an der Bahre dieses hervorragenden Züchters, der durch ein unerforschliches Schicksal mitten aus seiner Arbeit gerissen wurde. Er war einer unserer Besten.

Das Reichsgeflügelherdbuch Baden und die Landesfachgruppe werden seiner stets in Ehre gedenken.

Das Reichsgeflügelherdbuch Baden  
Die Landesfachgruppe Baden

Sonnet, Vorsitzender.

Der erfolgreiche  
**Düngerstreuer**



**Amazon HDG**  
für hohe Ansprüche

**AMAZONENWERK  
H. DREYER  
GASTE BEZ-OSNABRÜCK**

FABRIK FÜR DÜNGERSTREUER  
KARTOFFELSORTIERER  
UND GETREIDEREINIGER

In der Reichsnährstand Verlags-  
gesellschaft m. b. H., Zweignieder-  
lassung Baden, Karlsruhe, erscheint  
auch die Monatschrift

Badischer  
**„Obst- und  
Gartenbau“**

Jeder obstbautreibende Bauer, der  
dieses wichtige und interessante  
Fachblatt noch nicht bezieht, ver-  
lange sofort kostenlose Zustellung  
einer Probenummer vom Verlag.



**„Soldj einen Heuwender  
möchte ich auch haben!“**

„Ja, das sagt jeder, dem ich meinen Krupp-Gabel-  
heuwender zeige. Du mußt dir nur einmal die  
Lagerung der Gabeln genau ansehen. Die Kurbelwelle  
und die Gabellager sind auf der Drehbank bearbeitet,  
und jedes Lager läuft zwischen Bundchen. Da racht  
nichts. Schmutz und Halme dringen nicht ein.  
Außerdem überall Fettpreßschmierung. Der Rahmen  
ist aus Winkelstahl und elektrisch geschweißt, der  
lockert und verbiegt sich nicht. Und dann die ein-  
fache Handhabung! Beim Umwenden und an  
Gräben genügt ein Tritt auf den Fußhebel, daß  
die Gabeln hochkommen. Ich habe noch keine  
abgebrochenen Zinken gehabt. — Wirklich ein  
Heuwender, an dem man keine Freude hat!“



Nach der Maul- und Klauenseuche ist eine  
fachgemäße Klauenpflege besonders wichtig!  
Ankenntnis bringt Schaden, darum unterrichten  
Sie sich durch die Schrift:

**Huf- u. Klauenpflege**

von Dr. Hans Jöhle, Landwirtschaftsrat für  
Hufbeschlag, und Prof. Dr. F. Stodtlausner,  
Direktor des Instituts für Tierzucht an der Uni-  
versität München.

88 Seiten, 64 Bilder.  
Preis kartoniert RM. 2,50 und 30 Rpf. Porto.



Bezug durch jede Buchhandlung oder un-  
mittelbar durch die  
Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H.,  
Zweigniederlassung Baden  
Karlsruhe/Baden, Ettlinger Str. 12  
Postkassenkonto Karlsruhe 18890

**Kein Durchfall mehr**

bei Gärfutter usw.  
durch Holzkohlen-Rollen „Lorch“  
oder Holzkohlen-Körnung „Lorch“  
Lieferung: Landhandel und Genossenschaften, Bezugsquellen durch:  
Eduard Schneider G. m. b. H., Frankfurt a. M., Weißfrauenstr. 11

**Hauptner-Geräte**



für das  
Klauenbeschneiden  
nach dem  
Allgäuer Verfahren

aus der Spezialfabrik für Tierzuchtinstrumente  
H. HAUPTNER - BERLIN NW7, LUISENSTR. 53

Kostenfrei Liste 342/6

1788 1938

**Bovalbrun**

**Fusariol**  
NASS UND TROCKEN  
erfolgreich!  
nimmt billigere!

CHEM. FABRIK MARKTREDWITZ A. G.  
MARKTREDWITZ (BAYER. OSTMARK)  
SEIT 150 JAHREN



**Bevor Sie Zerfel** der berühmten  
weißlichen Rasse  
kaufen, fordern Sie  
unverbindl. meine  
Preisliste. E 116  
**Otto Sunghaus, Rahden i. Westf. N. 4**

**Mengele**  
AUFZÜGE



**Warum so plagen ....**

In ca. 10 Minuten ein Fuder  
Heu od. Getreide abgeladen!  
Bedeutende Arbeits- u. Zeit-  
ersparnis. Erprobte Kon-  
struktion; solide Bauart; kein  
Versagen; ohne Wartung  
stets betriebsbereit. Einfache  
Bedienung; geringer Strom-  
verbrauch. Vorteilhafter  
Preis; besondere Zahlungs-  
erleichterung i. d. Monaten  
Januar—Mai! Aufklärung u.  
Prospekte kostenlos. Schrei-  
ben Sie heute noch an:

Maschinenfabrik  
und Eisenwerk  
**KARL MENGELE**  
Günzburg a. Donau

## Lörrach

**Damen- und Herrenstoffe** finden Sie in großer Auswahl bei  
**Heinrich Kilian Lörrach**  
 in allen Arten Ad.-Hitler-Str. 160

**Kreis-Hypothekbank Lörrach AG.**  
 Begründet 1868  
 Ausführung aller bankgeschäftlichen Aufträge  
 Annahme von Spareinlagen

**Reinigt**  
**Reitter-Bier**



Brillen vom Fachgeschäft Grammelspacher & Rieh's, Lörrach, am Marktplatz, Kanalarhaus

Waldsägen, Holzäxte,  
 Bandsägeblätter, Feilen  
 in großer Auswahl  
**Ernst Behringer, Lörrach**



**Vorshufbank Lörrach e. G. m. b. H.**  
**Vorshufbank Schopfheim e. G. m. b. H.**  
**Volksbank Wehr e. G. m. b. H.**  
 mit Zahlstelle Schwörstadt  
**Volksbank Waldshut-Säckingen**  
 e. G. m. b. H.  
 Hauptst. Waldshut, Zweigst. Säckingen  
**Geerbebank Tiengen e. G. m. b. H.**

**Sie lesen Bücher?**

Berlangen Sie das Verzeichnis über die Werke des Landesvereins Badische Heimat vom

Verlag  
**G. Braun**  
 Karlsruhe

## Freiburg

Jede Hotel- od. Wirtschaftstische sowie Haushaltungstische, groß oder klein, verwendet zur Hausverschönerung zum Eindecken von Tischen und Büsch, sowie Gemüse, Obst und Fleisch nur unseren Dosenverschönerapparat DZ, Preis RM. 5.50. Dieser Apparat bietet vollen Ersatz für jede andere große Maschine, dazu unsere patentiert. Dauerdosen brauchen nicht abgedreht zu werden und sind immer zu verwenden, deshalb ein Schläger für die jetzige Zeit und für die Zukunft wird es nichts Besseres geben.  
 Verlangen Sie ausführliche Prospekte  
**Kaufmann & Co., Freiburg i. Br.**  
 Im Grün 3

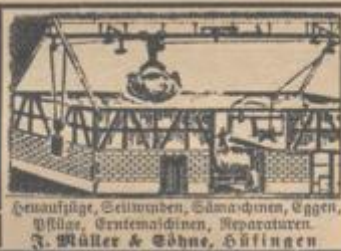
**Photo-Stober**  
 Das große Photo-Kino-Spezialgeschäft  
 Freiburg, Bertholdstr. 9, neb. d. Burse

**Nähmaschinen**  
 verschiedene Fabrikate, in großer Auswahl  
**Limberger**  
 Rathaus-  
 anlage 28  
 Freiburg i. Br. (früh. Talstr.) Fernruf 4710

## Villingen

**Garrizitplatten**  
 Deutsches Reichspatent  
 Gesundheitlich wertvoller Bodenbelag für Viehställe. Lager bei  
**Christians & Thiele**  
 Baustoffe aller Art  
 Villingen im Schwarzwald

## Hüfingen



Gewandzüge, Seilwinden, Sämaschinen, Eggen, Pflüge, Entensaidinen, Reparaturen.  
**J. Müller & Söhne, Hüfingen**

## Klengen

**Löschkalk 70 %**  
 zum Düngen, sowie alle anderen Kalk liefert stets prompt  
**Kalkwerk Klengen**  
 Telefon: Villingen 2103  
 Lieferung auch durch die Lager d.Z.G.

## Singen-Hohentw.

**Weine, Liköre, Kirschwasser u. Spirituosen**  
 von  
**Drogerie Sauter**  
 Singen-Hohentw., Ekkehardstr. 18  
 daher so gut.

## Obstbäume

Beeresträucher, Rosen, Koniferen, Heckpflanzen, Straßenbäume erhalten Sie in bekannt schöner Markenware von den  
**Fehringerschen Baumschulen**  
 in Bittelbrunn über Engen  
 Verlangen Sie unverbindlich Preisliste L. 20.

## Staufen

**E. Fark Söhne**  
 Staufen i. Br., Telefon 274  
 Pflüge, Sämaschinen, Futterschneidmaschinen, Jauchepumpen

## Stockach

**Strickkleider**  
 für Mädchen Gr. 75 cm 3.75  
 " 85 " 3.95  
 " 95 " 4.25

Damenstrickkleider:  
 11.50, 8.90, 7.50, 5.90  
 Trikotkleider f. Damen:  
 5.90, 4.95, 3.95, 2.95



## Radolfzell

Textil- und Kurzwaren  
**Kaufhaus Swars**  
 Radolfzell  
 Abteilung Haushaltswaren  
 Dauer-Einlochdosen 'Uranus'  
 schließen ohne Verschlussmaschine absolut sicher, sind unbegrenzt verwendbar, kein Reparatur erforderlich!

Da aufs Land passen, preiswert im Schuhhaus  
**Schuhe Kenzler**  
 Radolfzell  
 Bahnhofstraße 6

## Waldkirch



## Neustadt

Das Spezialgeschäft für Herren- u. Knabenkleidung  
 Verkaufsstelle für NS.-Bedarf  
**Kleiderhaus Franz Schwent-Dengler, Neustadt, Rathausplatz**

**Sie verbilligen Ihre Werbung**

wenn Sie zu Beginn Ihrer Insertion einen Auftrag abschließen. Sie erhalten dann auch für die später erscheinenden Anzeigen einen Nachlaß.

# Zum Winter-Schlußverkauf

## Winter-Schlußverkauf

Vom 31. Januar bis 12. Februar 1938

kommen die zum Schlußverkauf zugelassenen Artikel aus fast allen Abteilungen unseres Hauses zu den bekannt billigen Preisen zum Verkauf.

Versäumen Sie diese Gelegenheit nicht!

**Paul Burchard Nachfolger**  
Karlsruhe Durlach

Zwischen Bodensee und Donau

Stodach / Meßkirch Pfullendorf

herausgegeben im Auftrag des Landesvereins Badische Heimat von Hermann Erig Bufe

Verlag G. Braun Karlsruhe

### DKW

Automobile Motorräder  
FRAMO-Lieferwagen  
Ersatzteilgeneraldepot  
Zubehör

Spezial-Großwerkstätte

**Theodor Leeb**  
Karlsruhe am Rhein  
DKW-Spezialhaus  
Amalienstr. 63 Tel. Nr. 2654/55

Kräuter u. Wurzeln für Pfarrer Kneipp- und Pfarrer Künzle'sche Kuren, Kräuteransatz nach Dr. Jerne, Biochemische Mittel nach Dr. Schüller

**Horfa - Spezialitäten**  
Karlsplatz - Drogerie

Hugo Hornung, Apotheker  
KARLSRUHE  
Ecke Südend- und Leibnizstraße  
Rascher Versand nach auswärts

Mehl / Futtermittel  
Stroh / Heu (loose und gepreßt)  
Saatkartoffel  
Saaten

können laufend in Mingolsheim bezogen werden durch:

Mehl, K., Telefon 270  
Nies, Frz., Telefon 319  
Nies, Karl, Telefon 271  
Schwarz, Karl, Telefon 279  
Weidgenannt, O.,  
Getreide- u. Mühle, Telefon 286

Bad Rappenau



**Alles-Fräcksler und Silofüller**  
Mundbreite 370 mm.  
Guter Futtereinzug und leistungsfähig  
Sämaschinen mit Autosteuer  
Grasmäher  
Rothenhöfer  
**Mann & Cie.**  
Bad Rappenau

Bretten

**Bauern u. Landwirte**  
kauft gute **Pferde**  
bei der arifch. Pferdeblg.  
**Rnton Metzner**  
Bauerbach b. Bretten  
Fernsprecher  
Flehangen 78

Grunern Brsg.

**Der deutsche Holzfilz**  
"Bauernfestung"

D. R. G. M. D. R. G. a.  
Für Schütze und Karosfen, hat sich glänzend bewährt, vom Reichsanstand für Beschussung zugelassen, bis 20 Jahre Garantie. — Der Filz der Zukunft.  
Prospecte und Beratung durch  
**Lothar Gramelspacher, Eigentümer,**  
Ellenau, Holzhausbau, Grunern Brsg.

**Beachtet die Anzeigen!**

## Winter-Schluß-Verkauf

Damenstoffe, Mantelstoffe  
Herren-Anzugstoffe  
Baumwollwaren

Große Preis-Vorteile

### Braunagel

Karlsruhe, Lammstr. 6, Ecke Kaiserstr.

Schlau - sein

heißt: bei meinem

### Winter-Schlußverkauf

vom 31. Januar bis 12. Februar

dabei - sein

**CARL SCHÖPF, KARLSRUHE**  
ADOLF-HITLER-PLATZ

**Auch für den Bauer**

ist das neue

**Handels-, Gewerbe- und Berufsverzeichnis**

HGBV

Branchen-Fernsprechbuch

wichtig, enthält es doch neben sämtl. Fernsprechteilnehmern von ganz Baden und Hohenzollern nach Berufszweigen geordnet eine besondere Abteilung „Landwirtschaft“. Hier findet er die Gliederungen der Landesbauernschaft, die Kreisbauernführer, landw. Schulen, landw. Bezugs- und Abnahmvereine usw., kurz alles, was der Bauer sucht.  
Preis bei freier Zustellung 1.40 RM.

Zu beziehen durch:

**Verlag G. Braun, Karlsruhe/Rh.**



### Ein Bruch-Band,

welches Ihren Bruch unsicher zurückhält, Druckbeschwerden, Hautreizungen, Wundschmerzen verursacht und Mühe zu tragen ist — von dem sollten Sie sich in Ihrem eigenen Interesse sofort trennen.

Kommen Sie zu mir! Unter etwa 30 verschiedenen Systemen — auch für schwere Hodenbrüche — werde ich als langjähriger Fachmann für Ihren Fall die richtige Bandage herausfinden, welche ganz individuell nach Maß angefertigt wird und ein beschwerdefreies Tragen gewährleistet. Viele Anerkennungen, zeitgemäße Preise — Garantieschein.

**Julius Schreiber** General-Vertrieb in Spezial-Bandagen **Darmstadt**

Persönlich anwesend und kostenlos zu sprechen in

**Grahen:** Gasthaus z. Löwen, Dienstag, 1. Februar, 10-11 Uhr.  
**Bretten:** Hotel z. Krone, Dienstag, 1. Februar, 3-6 Uhr.  
**Bruchsal:** Hotel Bruchsaler Hof, Mittwoch, 2. Februar, 9-12 Uhr.  
**Karlsruhe:** Hotel Lutz, am alten Bahnhof, Mittwoch, 2. Februar, 2-7 Uhr.  
**Ettlingen:** Hotel z. Erbprinz, Donnerstag, 3. Februar, 9-12 Uhr.  
**Malsch:** Gasthaus z. Traube, Donnerstag, 3. Februar, 1/2-1/5 Uhr.  
**Gernsbach:** Hotel Gold. Stern, Freitag, 4. Februar, 1/2-1/12 Uhr.  
**Rastatt:** Schloß-Hotel, Freitag, 4. Februar, 1-5 Uhr.  
**Bühl:** Hotel Badischer Hof, Samstag, 5. Februar, 1/2-1/12 Uhr.  
**Achern:** Hotel Adler, Samstag, 5. Februar, 1-5 Uhr.  
**Oppenau:** Hotel Gold. Adler, Sonntag, 6. Februar, 11-2 Uhr.  
**Offenburg:** Hotel Ries z. Ochsen, Montag, 7. Februar, 1/2-1/11 Uhr vorm.  
**Ettenheim:** Hotel Pflug, Montag, 7. Februar, 1-1/5 Uhr.

**Herren- u. Knaben-Kleider**

stets das Neueste, zum Teil in eigener Werkstatt hergestellt, zu denkbar billigsten Preisen bei

**Gretz** Schneidermeister  
**Karlsruhe**  
Marianenstr. 27

Prima Maßarbeit Rabattmarken

## Mangel- und Knochenkrankheiten der Schweine

Steife, Lähme, Freßunlust

können durch sachgemäße Befütterung weitgehend verhütet werden. Beratung in unserer Drogen-Abteilung bereitwilligst.

**ADOLF SPINNER**  
Handelshof K. G., Offenburg  
Abteilung Drogerie

Ortenberg

### Baumspitzen

fäml. neuesten Modelle für Motor und Handbetrieb sowie Ersatzteile, Schläuche usw. jederzeit unverbindliche sachmänn. Beratung

**Jos. Möschle** Kupfer- und Schmiedemeister  
Ortenberg (50 m v. Bahnh. b. Dölmacht)

Bezirksanzeigen: Die einpaltige Millimeterzeile 10 Pfg. 1 Normalsfeld 35 mm hoch, 46 mm breit 7.—RM.; 3. Zt. ist Preisliste Nr. 1 gültig

# Marktbericht der Landesbauernschaft Baden

Nr. 4

Unverbindlich

28. Januar 1938

## Ämtliche Großmärkte für Getreide und Futtermittel.

Die Preise verstehen sich je 100 Kilogramm in Reichsmark.

Großmärkte:	Roggen		Weizen		Futtergerste	Braugerste	Futterhafer	Roggenmehl <sup>1)</sup> Type 1150	Weizenmehl <sup>1)</sup> Type 812
	1. Klasse	2. Klasse	1. Klasse	2. Klasse					
Mannheim .....	24. 1. 38	19,10—19,80§	20,80—21,60§	17,00—17,80§	20,00—22,00 <sup>o</sup>	16,50—17,30§	22,70—23,50	29,40—29,75	
Karlsruhe .....	26. 1. 38	19,10—19,80	20,90—21,60	17,30—17,50	20,70—21,70 <sup>o</sup>	17,30	22,70—23,60	29,40—29,75	
Stuttgart .....	25. 1. 38	19,10—19,80*	20,20—21,10*	17,00—17,30	20,50—21,50	16,50—17,00*	22,70—23,50	28,65—29,40	
Frankfurt .....	24. 1. 38	19,30—20,20*	21,10—22,00*	—	—	—	22,45—23,50	29,30—29,75	
Büdingen .....	22. 1. 38	18,90—19,20*	20,80—21,00*	17,00*	21,50	16,30—16,50	22,80—22,95	29,30	
Köln .....	25. 1. 38	19,00—20,00*	21,00—21,80*	17,80—18,30*	—	16,80—17,50*	22,75—23,15	29,40	

Großmärkte:	Kleie		Weizen		Gersten-Futtermehl	Weizen-Futtermehl	Bierreber mit Saft	Erbsen-tuchen	Kaps-tuchen	Lein-tuchen
	Roggen	Weizen	1. Klasse	2. Klasse						
Mannheim .....	24. 1. 38	10,10—10,50	10,60—11,00	18,70—19,50	13,50	14,00	15,80	13,70	16,30	
Karlsruhe .....	26. 1. 38	—	10,85—11,35	—	13,85	14,00—14,40	15,80—16,30	13,70—14,10	15,50—15,90	
Stuttgart .....	25. 1. 38	10,10—10,50	9,95—10,45	—	12,45—12,95	—	—	—	—	
Frankfurt .....	24. 1. 38	9,95—10,50	10,75—11,20	—	13,60	14,00	—	—	—	
Büdingen .....	22. 1. 38	9,95—10,15	10,30—10,45	—	—	—	—	—	—	
Köln .....	25. 1. 38	10,80—11,15	11,65—12,00	—	14,50*	—	—	—	—	

Großmärkte:	Drahtgerste		Stroh, Weizen-Roggen		Stroh, Gerste-Hafer		Futterstroh	Erbsen	Erbsen-Schulze	Wahlweizen	
	1. Klasse	2. Klasse	1. Klasse	2. Klasse	1. Klasse	2. Klasse					
Mannheim .....	24. 1. 38	5,50—6,40†	7,00—7,40†	3,20—3,60§§	3,60—4,00	3,00—3,40	3,40—3,80	3,50—3,90	2,70—3,00††	8,34**	13,40*
Karlsruhe .....	26. 1. 38	5,60—6,40	6,80—7,40	3,20—3,60	3,60—4,00	3,00—3,40	3,40—3,80	3,50—3,90	2,70—3,00	—	—
Stuttgart .....	25. 1. 38	5,40—6,40	—	4,00	4,00	4,00	4,00	—	3,00	—	—
Frankfurt .....	24. 1. 38	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Büdingen .....	22. 1. 38	5,50	6,50	3,50	3,90	3,50	3,90	—	—	—	—
Köln .....	25. 1. 38	6,20	7,50	2,80	3,20	2,60—3,00	3,00—3,40	—	—	—	—

Mannheim und Karlsruhe: Für 100 kg netto waggontreies Mannheim bzw. Karlsruhe ohne Saft, Badung netto Kasse in Reichsmark bei Waggondenzug.  
 Weizen gef., fr. 75/77 kg hl, Roggen gef., fr. 66/71 kg hl, Futtergerste 59/60 kg hl, Futterhafer 46/49 kg hl.  
 §) Ausgl. plus 40 Rpf. \*) Ausgl. plus 20 Rpf., dazu 5 Rpf. Vermittlergebühr \*) zusätzl. 50 Rpf. Frachtausgleich frei Empfangestation gemäß Anordnung der W. B. \*\*) Ausgleich plus 35 Rpf. †) Ausgleich plus 30 Rpf. ††) neue Ernte den gepreht 0,40 RM. Zuschlag 35 Ertr. aus Faden, Großhandelspreis, frei verladen, Sollstation, Erzeugerpreis 0,40 RM. niedriger. †††) Preispreis frei Station des Erzeugers oder Gerbmühle. ††††) Preise nach Ausschreibung RM. 0,70 bis 1,50 je 100 kg höher.  
 Außerbadische Märkte: \* Erzeugerpreis, † Großhandelspreis, \* ab Fabrik. †) + 50 Rpf. Frachtausgleich. \*\* Erzeugerpreis freies Empfangestation.

### Marktübersicht

**Getreide:** Aus süddeutschen Erzeugergebieten erfolgten weiterhin nur kleine Anlieferungen an die Mühlen.

**Weizen** kommt hauptsächlich aus Nord- und Mitteldeutschland; doch sind die Zufuhren nicht in dem Umfange, daß die Großmühlen ihre Kaufneigung befriedigen können.

Mit Roggen sind die Großmühlen gut versorgt.

**Gerste:** Die Umsätze an Braugerste sind weiter zurückgegangen. Die verarbeitende Industrie zeigt völlige Zurückhaltung. Die Zufuhren an Futtergerste sind immer noch gering.

**Hafer:** Futterhafer wird nur in kleinen Mengen auf dem Großmarkt umgesetzt. Die Bedarfsdeckung ist auch weiterhin schwierig.

**Mehl:** Der Absatz an Weizenmehl geht äußerst langsam vor sich, so daß es bei den Großmühlen zu erheblichen Lagerbildungen gekommen ist.

Der Roggenmehlabsatz konnte sich in norddeutschen und ostpreussischen Erzeugnissen noch nicht weiter beleben.

**Futtermittel:** Die Futtermittelversorgung ist weiterhin recht gut. Die Zufuhren an Mählennachprodukten sind besser geworden.

Die Anlieferungen an Raufutter haben sich wieder belebt.

**Molkereierzeugnisse:** Die Milchlieferungen an die Molkereien haben erwartungsgemäß eine weitere Steigerung zu verzeichnen.

Ebenfalls zeigt auch der Trinkmilchabsatz eine erhebliche Zunahme.

Durch den Rückgang der Verkäuflichkeit ist die Buttererzeugung etwas geringer geworden. Der Bedarf konnte jedoch in Höhe des vorgeschriebenen Kontingentes ausreichend gedeckt werden.

**Eier:** In der Berichtswache haben die Zufuhren an frischen Auslandsiern etwas zugenommen. Auch einige Posten Kücheneier standen zur Verfügung. Der Frischeieranfall aus eigener Erzeugung wird durch die warme Witterung laufend besser.

**Obst und Gemüse:** Auf den Obstmärkten waren die Zufuhren an Äpfeln immer noch sehr reichlich. Der Absatz war langsam, teilweise sogar schleppend. Gefragt waren hauptsächlich Äpfel, 1. Sorte, für mittlere und geringere Sorten bestand wenig Kaufinteresse.

Mit dem Eintreten der milden Witterung sind die Gemüsemärkte fast wieder mit allen Erzeugnissen ausreichend versorgt.

**Kartoffeln:** Die Umsatztätigkeit auf den badischen Kartoffelmärkten hielt sich auch weiterhin im bisherigen Rahmen.

**Vieh und Fleisch:** Ruzvieh-, sowie Ferkel- und Läufermärkte finden infolge der Maul- und Klauenseuche immer noch nur vermindert statt.

Die Ferkel- und Läufermärkte nahmen meist einen guten Verlauf. Der Bedarf an Ferkel konnte durch Zufuhren aus Norddeutschland einigermaßen befriedigt werden.

Auf den badischen Schlachtviehmärkten waren die Großviehanlieferungen wieder sehr reichlich.

Auch die Kalberanlieferungen haben eine beträchtliche Zunahme erfahren, so daß die Preise, besonders bei den Schlachtwertklassen c und d nachgaben.

Die angelieferten Schafe konnten allgemein untergebracht werden.

Die Schweinezufuhren waren ebenfalls reichlich und gingen über den vorgemeldeten Bedarf der Metzger hinaus.

### Hammelfleisch billiger!

Hammelfleisch ist im Ausland sehr beliebt. In der Schweiz, in Italien, Frankreich, England und in den Balkanländern werden überall in den besten Hotels wie in den einfachsten Gaststätten dem Gast mehrmals wöchentlich Hammelfleischgerichte vorgesetzt. Nach kurzer Zeit hat man sich an diese Kost gewöhnt und begehrt es nicht mehr, warum ein so vorzügliches Fleischgericht in Deutschland so wenig Beachtung findet. Dem Hammelfleisch geschieht mit der geringen Wertschätzung wirklich unrecht. Die Hausfrauen müßten nur einmal den Mut aufbringen, der Familie Hammelfleisch vorzusetzen. Sie werden es bestimmt nicht bereuen, denn Hammelfleisch ist ganz besonders schmackhaft.

Auf den Schlachtviehmärkten sind die Zufuhren an Schafen stark erhöht, da die Sorge vor der Maul- und Klauenseuche die Mäker veranlaßt, die schlachtreifen Tiere möglichst bald auf den Markt zu bringen.

Um den Verbrauch von Hammelfleisch zu steigern, wurden durch die Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft mit Anordnung Nr. 96 vom 20. Dezember 1937 die Preise für Schlachtschafe herabgesetzt. Vorher kosteten Lämmer der Schlachtwertklassen a 1 und a 2, sowie Hammel der Schlachtwertklassen b 1 und b 2 RM. 53.— je 50 kg Lebendgewicht, jetzt RM. 44.— bis 50.— je 50 kg. Lämmer und Hammel der Schlachtwertklassen c und d RM. 45.— je 50 kg Lebendgewicht, jetzt bis RM. 43.— je 50 kg; Schafe der Schlachtwertklassen a, b und c bis RM. 45.— je 50 kg Lebendgewicht, jetzt a und b RM. 31.— bis RM. 40.—, c bis RM. 30.—.

Dadurch war es möglich, den Verkaufspreis für Hammelfleisch entsprechend zu senken. Der Verbrauch an Hammelfleisch muß weiter gesteigert werden. Wer bis jetzt noch nicht das sonst so beliebte Hammelfleisch versucht hat, der sollte es schleunigst nachholen.

Fortsetzung des Marktberichtes Seite 130

# Diingma-Kunne Waffelier

130000 verkauft  
In allen Kulturstaaten  
prämiert.  
10 DLG-Auszeichnungen.



Solche Ziffern beweisen  
höchste Qualität!  
Alleinige Hersteller:  
**KUXMANN & Co.**  
**BIELEFELD**

Fabrikvertretung:  
Franz Schrode, Stuttgart-Degerloch, Olgastr. 71

## Zur Herbstkalkung Zur Kompostbereitung

liefern wir jetzt wieder bis auf weiteres

### gefällten kohlenlauerer Kalk (Oppauer Kalk)

mit einem Gehalt von etwa 60% CaCo<sub>3</sub>, 25% Feuchtigkeit, 0,3—0,4% Stickstoff und 1,5% Gesamtphosphorsäure zum Preise von RM. 4.— je to = 10 dz in loser Schüttung bei Bezug von ganzen Waggonladungen (15 to) frei Vollbahnstation des Empfängers bis zu einer Entfernung von höchstens 100 km ab Ludwigshafen a. Rh.

Bestellungen sind zu richten an:

**I. G. Farbenindustrie A.-G.**  
Werk Oppau (Versandbüro)

## Ein Backofen aus Beton?



Der diesen neuen Weber-Backofen sieht in verblüffte glatte farbige Kachel-Wände ringsum, fehsart, unzerhörbar. Er isoliert glänzend, braucht wenig Holz und backt wunderbar gleichmäßig. Er kann in jedem Zimmer stehen, da er auherdem handfreie Entladung besitzt. Aber die Wandaust! Ganz einfach. Kleine Monteur bringen den Backofen mit dem Kasten und stellen ihn wie einen Schrank zusammen.

Eine neue glänzende Weber-Erfindung.

Verlangen Sie sofort Verlässe von der ältesten und größten Spezialfabrik

**Anton Weber, Ettlingen i. B.**

### JRUS- Diesel- schlepper

mäht  
zieht  
treibt  
pflügt



Jruswerke Dusslingen 11  
(Württemberg)

### "Vaterland"-Fahrräder



m. Fr. u. Rockr. v. 28.-  
m. Dyn.-Beleucht. 33.-  
gelötet m. Muffen 31.-  
mit Zweigang . . . 55.-  
Motorfahrräder

billig. Tägl. Dankesch.  
Katalog m. 60 Modell, kostenlos. Winterpreise!  
**Friedrich Herfeld Söhne**  
Neuenrade i. W. Nr. 247

*Die Bedeutung des Dauergrünlandes für die wirtschaftseigene Futterversorgung! Wichtige Weidepflanzen! Schaffung der Weidenarbe Die verschiedenen Verfahren der Weidenutzung! Die Bewirtschaftung der Weiden! Zäune u. Tränken! Weideerträge u. Betriebsergebnisse*

Diese und andere Fragen, die für jeden Bauern und Landwirt von größter Bedeutung sind, werden behandelt in der soeben erschienenen Schrift:

## Neuzeitliche Weidewirtschaft

Von Dr. R. Geith  
(Arbeiten des Reichsnährstandes Band 39)  
84 Seiten, 51 Abbild.  
Preis karton. RM. 2,10 und 15 Rpf. Porto

Bezug durch jede Buchhandlung oder unmittelbar durch die



Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H.  
Sweigniederlassung Baden  
Karlsruhe in Baden, Ettlinger Straße 12,  
Postcheckkonto Karlsruhe 18830

# Miele



die  
erfolgreiche  
**Zentrifuge**

Zu haben in den Fachgeschäften.  
**Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.**

# Viehpreise auf den Viehgroß- und Mittelmärkten in Reichsmark je 50 Kilo

(Lebendgewicht)  
Die Preise sind Marktpreise für nächsten gebogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab einschließlich für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umschlag-, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Schlacht- und Viehhof	Ochsen				Bullen				Rühe				Färden			
	a	b	c	d	a	b	c	d	a	b	c	d	a	b	c	d
Karlsruhe 25. 1. 38	42-45	39-41	—	—	40-43	37-39	—	—	42-43	35-36	28-33	17-25	42-44	38-40	—	—
Mannheim 25. 1. 38	42-45	37-41	30-36	—	40-43	35-39	28-34	—	40-43	34-39	26-33	—	41-44	36-40	29-35	—
Freiburg 25. 1. 38	44-45	40-41	—	—	41-43	39	—	—	40-43	36-39	30-32	17-25	44	—	—	—
Heidelberg 25. 1. 38	42-45	37-41	—	—	40-43	37-39	—	—	40-43	35-39	26-33	15-25	41-44	38-40	—	—
Wfrozheim 24. 1. u. 25. 1. 38	43-45	40-41	—	—	41-43	36	—	—	41-43	34-39	26-33	20	—	—	—	—
Baden-Baden 25. 1. 38	44-45	41	—	—	41-43	38	—	—	42-43	34-38	26-33	23-24	42-44	40	—	—
Lörrach 25. 1. 38	42-44	37	—	—	43	—	—	—	40	34-38	26-32	23-25	44	—	—	—
Stuttgart 25. 1. 38	41-44	38-40	—	—	39-42	37-38	30-32	25-26	39-42	33-38	25-31	16-23	41-43	38-39	28-31	—
Wfrozburg 18. 1. u. 21. 1. 38	41-44	36-39	34-35	—	39-42	37-38	—	—	40-41	33-37	25-32	12-24	40-43	37-39	—	—

Schlacht- und Viehhof	Kälber				Lämmer u. Hammel			Schafe	Schweine						
	a	b	c	d	a1, a2	b1, b2	c u. d	a, b, c	ab 150 kg	130-149,5 kg	120-134,5 kg	100-119,5 kg	unter 100 kg	g 1 fette Specktauen	g 2, h u. l Zonen, Ober- u. Nieder
Karlsruhe 25. 1. 38	60-65	53-59	41-50	40	—	—	—	—	56,50	55,50	54,50	52,50	49,50	53,50	—
Mannheim 25. 1. 38	60-65	53-59	41-50	—	—	44-50	37-43	25-35	56,50	55,50	54,50	52,50	49,50	53,50	—
Freiburg 25. 1. 38	60-65	53-59	47-50	40	—	—	—	—	56,50	55,50	54,50	52,50	49,50	53,50	—
Heidelberg 25. 1. 38	60-65	53-59	41-50	—	—	—	—	—	56,50	55,50	54,50	52,50	49,50	53,50	—
Wfrozheim 24. 1. u. 25. 1. 38	60-65	53-59	46-50	—	—	—	—	—	56,00	55,00	54,00	52,00	49,00	53,00	—
Baden-Baden 25. 1. 38	60-64	53-59	43-50	36-40	—	—	—	—	56,50	55,50	54,50	52,50	49,50	—	—
Lörrach 25. 1. 38	60	55-59	45	—	—	50	—	—	56,50	55,50	54,50	52,50	49,50	53,50	—
Stuttgart 25. 1. 38	60-65	53-59	45-50	40	—	—	—	—	56,00	55,00	54,00	52,00	48,00-49,00	53,00	51,00
Wfrozburg 18. 1. u. 21. 1. 38	58-63	51-57	46-48	35	—	—	—	38-40	55,50	54,50	53,50	51,50	48,50	51,50-52,50	50,00

## Auftrieb und Absatz

Schlacht- und Viehhof	Ochsen		Bullen		Rühe		Färden		Kälber		Schafe		Schweine	
	Auftrieb	Verkauf	Auftrieb	Verkauf	Auftrieb	Verkauf	Auftrieb	Verkauf	Auftrieb	Verkauf	Auftrieb	Verkauf	Auftrieb	Verkauf
Karlsruhe 25. 1. 38	31	31	79	79	67	67	88	88	524	524	2	2	1120	1120
Mannheim 25. 1. 38	114	114	141	141	144	144	171	171	782	782	53	53	3124	3124
Freiburg 25. 1. 38	30	30	35	35	44	44	24	24	121	121	35	35	405	405
Heidelberg 25. 1. 38	20	20	11	11	27	27	49	49	6	6	20	20	511	511
Wfrozheim 24. 1. u. 25. 1. 38	22	22	16	16	23	23	23	23	143	143	21	21	307	307
Baden-Baden 25. 1. 38	4	4	5	5	31	31	40	40	107	107	—	—	387	387
Lörrach 25. 1. 38	5	5	2	2	11	11	3	3	61	61	3	3	72	72
Stuttgart 25. 1. 38	72	72	223	223	290	290	194	194	1292	1292	—	—	1766	1766
Wfrozburg 18. 1. u. 21. 1. 38	64	64	56	56	99	99	75	75	381	381	24	24	624	624

Marktverlauf: Karlsruhe: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber lebhaft. — Mannheim: Großvieh u. Schweine zugeteilt, Kälber langsam. — Freiburg: Großvieh, Kälber und Schweine zugeteilt. — Heidelberg: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber langsam. — Wfrozheim: alles zugeteilt. — Stuttgart: Großvieh, mit Ausnahme a Rühe, a und b Ochsen, Bullen u. Färden sowie Schweine zugeteilt, Kälber belebt. — Baden-Baden: Großvieh, Schweine und Kälber zugeteilt. — Lörrach: Großvieh, Schweine und Kälber verteilt. — Wfrozburg: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber langsam.

## Viehpreise außerhalb der Märkte für Rinder und Schweine in RM. je 50 Kilo Lebendgewicht

Gattung	Preisgebiet I		Preisgebiet II		Preisgebiet III		ab 3. 1. 1938 Schweine: der Schlachtwertklasse	Preisgebiet I		Preisgebiet II		Preisgebiet III	
	Rand- preise:	Empfangs- ortpreise:	Rand- preise:	Empfangs- ortpreise:	Rand- preise:	Empfangs- ortpreise:		Rand- preise:	Empfangs- ortpreise:	Rand- preise:	Empfangs- ortpreise:	Rand- preise:	Empfangs- ortpreise:
Ochsen	41,50	43,50	41,50	43,—	41,—	42,50	a (über 150 kg)	bis 53,—	bis 55,50	bis 52,50	bis 54,50	bis 52,—	bis 54,—
Färden	40,50	42,50	40,50	42,—	40,—	41,50	b1 (v. 135-149,5 kg)	bis 52,—	bis 54,50	bis 51,50	bis 53,50	bis 51,—	bis 53,—
Bullen	39,50	41,50	39,50	41,—	39,—	40,50	b2 (v. 120-134,5 kg)	bis 50,50	bis 53,50	bis 50,—	bis 52,50	bis 49,50	bis 52,—
Rühe	39,50	41,50	39,50	41,—	39,—	40,50	c (v. 100-119,5 kg)	bis 49,50	bis 51,50	bis 48,—	bis 50,50	bis 47,50	bis 50,—
							d-f (unter 100 kg)	bis 45,—	bis 48,50	bis 44,50	bis 47,50	bis 44,—	bis 47,—
							g 1 (fette Specktauen)	bis 50,—	bis 52,50	bis 49,50	bis 51,50	bis 49,—	bis 51,—
							g 2-h (and. Zonen u. Ober- u. Nieder)	bis 47,—	bis 50,50	bis 46,50	bis 49,50	bis 46,—	bis 49,—
							i	bis 50,—	bis 52,50	bis 49,50	bis 51,50	bis 49,—	bis 51,—

\* Die Preisgebiete sind aus der Bekanntmachung des RMV im Wochenblatt Nr. 53 vom 22. 12. 36, Seite 2022-2024 zu ersehen.

## Ruhvieh- und Ferkelmärkte

**Radolfzell, 19. Jan.** Zum Ruhviehmarkt waren aufgetrieben 45 Tiere. Davon: 4 junge Ochsen, 2 ältere Ochsen, 2 junge Rühe, 2 ältere Rühe, 10 Kalbinnen und 25 Jungkinder. Verkauf wurden: 4 junge Ochsen zum Preise von 570-580 RM., 8 Kalbinnen 490-535 RM., 15 Jungkinder 140-270 RM. je Stück. Für Schlachtrühe (ältere Rühe) wurden 16-17 RM. je 50 kg Lebendgewicht bezahlt. Der Marktverlauf war mittelmäßig. Nächster Ruhviehmarkt am 2. Februar 1938.

**Markdorf, 24. Januar.** Auftrieb: 39 Ferkel. Es wurden bezahlt für Ferkel über 6 Wochen 50 bis 60 RM. je Paar. Der Marktverlauf war gut.

**Baslach, 24. Januar.** Auftrieb: 193 Ferkel und 4 Läufer. Es wurden bezahlt für Ferkel bis 6 Wochen 30 bis 40 RM., für Ferkel über 6 Wochen 41 bis 60 RM., und für Läufer über 13 Wochen 80 bis 90 RM. je Paar. Der Marktverlauf war sehr gut.

**Engen, 24. Januar.** Auftrieb: 79 Ferkel. Es wurden bezahlt für Ferkel bis 6 Wochen 48 bis 55 RM., und für Ferkel über 6 Wochen 58 bis 68 RM. je Paar. Der Marktverlauf war gut.

## Erzeugerpreise für Getreide je 100 kg

ab 1. Februar bis 28. Februar 1938

**Roggen:** Preisgebiet R XIV 19,10 RM., R XV 19,20 RM., R XVIII 19,60 RM., R XIX 19,80 RM.

**Weizen:** Preisgebiet W XIV 20,80 RM., W XV 20,90 RM., W XVI 21,— RM., W XVII 21,10 RM., W XIX 21,40 RM., W XX 21,60 RM.

**Gerste:** Preisgebiet G VII 17,10 RM., G VIII 17,40 RM., G IX 17,60 RM., G XI 17,90 RM.

**Brangerie:** Preisgebiet II 20,50 RM., III 21,— RM., IV 21,50 RM.

**Safer:** Preisgebiet S XI 16,70 RM., S XIV 17,20 RM., S XVII 17,50 RM.

## Obstmarktberichte

der badischen Bezirksabgabestellen und Erzeugergröfmärkte  
Erzeugerpreise je 50 Kilogramm in Reichsmark

Obstarten:	Anbaubezirke				
	I Odenwald u. Brenzstraße	II Mittelbaden	III Rhein- u. Kinzigtal	IV Markgraf- schaft	V Sodensee
Apfel, Güte A	12-11	11-16	12-17	keine An- liefer- ungen	12-16
" B	7-11	7-11	7-11		7-11

**Absatz:** Gute Tafelsorten wurden flott gefragt, mittlere Sorten gut, geringere Sorten langsamer.

## Preise auf dem Karlsruher Wochengrößmarkt am Dienstag, den 25. Januar 1938, je 50 Kilo:

**Gemüse:** Rosenkohl 15 bis 16 RM., Rotkraut 7 RM., Weißkraut 5,25 bis 6 RM., Birsing 6,50 bis 9 RM., Spinat 15 bis 16 RM., gelbe Rüben 5 bis 6,50 RM., rote Rüben 4 bis 6 RM., Bodentohlraben 2 bis 4 RM., Schwarzwurzeln 18 bis 23 RM., Feldsalat 25 bis 45 RM., Kressensalat 40 bis 45 RM., Meerrettich 24 bis 30 RM., Zwiebeln 8 bis 8,25 RM., Endivienensalat 3 bis 10 RM. je 100 Stück, Rettich 3 bis 10 RM. je 100 Stück, Sellerie 5 bis 40 RM. je 100 Stück.

**Obst:** Tafeläpfel 12 bis 20 RM., Kochäpfel 8 bis 12,50 RM., Tafelbirnen 18 bis 28 RM., Kochbirnen 16 bis 17 RM.

# Generalversammlungen:

Arzt = Arztgenossenschaft; Bäcker = Bäckergenossenschaft; Lagerhaus = Lagerhausgenossenschaft; Getreide = Getreidelagerhausgenossenschaft; Vieh = Viehgenossenschaft; Eier = Eiergenossenschaft; B.B.G. = Bezugs- und Abgabegenossenschaft des Bauernvereins; B.A.B. = Bauernliche Bezugs- u. Abgabegenossenschaft; S.p.u.D.B. = Spar- und Darlehnskasse; L.A.B. = Landl. Kreditverein; A.B. = Kreditverein; S.p.u.D.B.G. = Spar- und Darlehnskassenverein; L.S.p.u.D.B. = Ländlicher Spar- und Darlehnsverein. — Tagesordnung: 1. Berichterstattung des Jahresabschlusses (Wahrg. u. Gewinn- u. Verlustrechnung) sowie des Vermögensberichts. 2. Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrates über die Tätigkeit des Jahresabschlusses, sowie des Geschäftsberichts und die Vorschläge zur Verwendung des Reingewinns, bzw. Verlustdeckung. 3. Bericht des Aufsichtsrates über die halbjährliche Prüfung. 4. Genehmigung des Jahresabschlusses. 5. Verwendung des Gewinns. 6. Beschlußfassung über die Verlustdeckung. 7. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates. 8. Annahme eines neuen Statuts. 9. Beschlußfassung über die Verschmelzung mit einer anderen Genossenschaft. 10. Genehmigung des Verschmelzungsvertrages. 11. Neuwahl, bzw. Wiederwahl für ausgetretene Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder. 12. Festlegung des Gesamtbetrages, welchen Anleihen der Genossenschaft und Sparanlagen bei derselben nicht übersteigen sollen. 13. Festlegung der Grenzen, welche bei Kreditgewährung (bei Spar- und Darlehnskassen) eingehalten werden sollen. 14. Beschlußfassung über die Einzahlung des Geschäftsanteils. 15. Annahme einer Zielanweisung und Geschäftsordnung für Vorstand und Aufsichtsrat. Statutenänderungen: 16. betr. Erhöhung von Geschäftsanteil und Kapitalsumme; 17. betr. Herabsetzung der Zahl der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder; 18. betr. Verlängerung der Auflösungsfrist; 19. betr. (§ 2) Ergänzung des Unternehmens; 20. betr. (§ 3) Priorität und Berücksichtigungsvorgang. 21. Verschiedenes. 22. Der Jahresabschluss, sowie der Geschäftsbericht nebst den Bemerkungen des Aufsichtsrates liegt eine Woche vor der Generalversammlung zur Einsicht der Genossen auf.

## In Nachfolge von „Fortschrittlicher Landwirt“ „Bad. landw. Genossenschaftsblatt“ und „Bad. Bauer“ sowie „Bad. Bauernstand“

**Emmendingen, den 5. Februar 1938:**  
**Tannentisch, 8 Uhr, „Lohsen“.** I.D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Annahme einer Mitgliedschaftsordnung. Der Vorstand: Haglin, Höferlin.  
**Zanderbühl, 8 Uhr, „Schwanen“.** I.D.: 1-5, 7-22. Der Vorstand: Weber, Gundlach.

**Emmendingen, den 6. Februar 1938:**  
**Reichen, 8 Uhr, „Widler“.** I.D.: 1. Verkauf der alten Grünlandbarre mit dem dazugehörigen Gelände. 2. Verkauf eines Bauplatzes u. Erteilung einer doppelten Grünlandbarre. 3. Wünsche u. Vorschläge. Der Vorstand: Schaffner, Möbber.  
**Randa, 8 Uhr, bei Josef Gant.** I.D.: 1-4, 6, 7, 11, 14, 22. Der Vorstand: Siemmel, Cammermühl.  
**Wangen, 8 Uhr, „Krone“.** I.D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 14, 21, 22. Der Vorstand: Müller, Seuff.  
**Wiesloch, 8 Uhr, „Krause“.** I.D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Willmann, Kobay.  
**Wiesloch, 8 Uhr, „Hallen“.** I.D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Schindl, Kohl.  
**Wiesloch, 8 Uhr, „Traube“.** I.D.: 1-22. Der Vorstand: Hägele, Waser.  
**Wiesloch, 8 Uhr, „Golfhaus & Eintracht“.** I.D.: 1-5, 7, 11, 12, 21, 22. Der Vorstand: Dr. Weiler, Simon.  
**Wiesloch, 8 Uhr, „Blume“.** I.D.: 11, 21. Statutenänderung, betr. § 1, Umwandlung in d. S. Der Vorstand: Bertch, Ludwig.

**Emmendingen, den 8. Februar 1938:**  
**Wiesloch, 8 Uhr, „Fräulein Baumann“.** I.D.: 1. Von einer Treibkassette. 2. Verschiedenes. Der Vorstand: Thoma, Schmidt.

### Bekanntmachungen

1. Bekanntmachung: In der ordentlichen Generalversammlung vom 10. Dezember 1937 wurde die Umwandlung unserer Genossenschaft von der un-

beschränkten Haftpflicht in die beschränkte Haftpflicht beschlossen mit der Maßgabe, daß der Geschäftsanteil RM. 100.— und die Kapitalsumme RM. 1000.— betragen sollen. Gleichzeitig wurde die Firmenbezeichnung von „Darlehnskasse e. G. m. b. H.“ in „Spar- und Kreditbank Neustadt e. G. m. b. H.“ abgeändert. Die neue Firmenbezeichnung ist bereits im Genossenschaftsregister eingetragen. Gemäß den gesetzlichen Bestimmungen werden die Gläubiger hiermit aufgefordert, sich zu melden. Spar- und Kreditbank Neustadt e. G. m. b. H. Der Vorstand: Rolsch, Bamberg.

1. Bekanntmachung: In der außerordentlichen Generalversammlung vom 20. Dezember 1937 wurde die Umwandlung unserer Genossenschaft von der unbeschränkten Haftpflicht in die beschränkte Haftpflicht beschlossen mit der Maßgabe, daß der Geschäftsanteil RM. 100.— und die Kapitalsumme RM. 1000.— betragen sollen. Gleichzeitig wurde die Firmenbezeichnung von „Darlehnskasse e. G. m. b. H.“ in „Spar- und Kreditbank Donaueschingen e. G. m. b. H.“ abgeändert. Die neue Firmenbezeichnung ist bereits im Genossenschaftsregister eingetragen. Gemäß den gesetzlichen Bestimmungen werden die Gläubiger hiermit aufgefordert, sich zu melden. Spar- und Kreditbank Donaueschingen e. G. m. b. H. Der Vorstand: Bollweg, Dietrich.

1. Bekanntmachung: In der außerordentlichen Generalversammlung vom 20. Dezember 1937 wurde die Umwandlung unserer Genossenschaft von der unbeschränkten Haftpflicht in die beschränkte Haftpflicht beschlossen mit der Maßgabe, daß der Geschäftsanteil RM. 100.— und die Kapitalsumme RM. 1000.— betragen sollen. Gleichzeitig wurde die Firmenbezeichnung von „Darlehnskasse e. G. m. b. H.“ in „Spar- und Kreditbank Freiburg e. G. m. b. H.“ abgeändert. Die neue Firmenbezeichnung ist bereits im Genossenschaftsregister eingetragen. Gemäß den gesetzlichen Bestimmungen werden die Gläubiger hiermit aufgefordert, sich zu melden. Spar- und Kreditbank Freiburg e. G. m. b. H. Der Vorstand: Spang, Leh.

2. Bekanntmachung: Unsere Genossenschaft hat sich durch Beschluß der beiden Generalversammlungen vom 20. November 1937 aufgelöst. Die Gläubiger werden hiermit aufgefordert, sich zu melden. Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Karlsruhe, Am Neikirch, e. G. m. b. H. i. V. Die Liquidatoren: Siehl und Bloß, Karlsruher, Göttinger Str. 53.

**Obstbaum- und Kalk-SPRITZEN u. RM. 11,- an**  
**CARL PLATZ & CO. LUDWIGSHAFEN A. RHEIN**

**Bei quälendem Asthma**  
 Chronischer Reizhusten, Luftschwierigkeit, hartnäckiger Bronchitis u. Atembeschwerden haben sich **Dr. Boethers-Tabletten** auch in allen Fällen erfolgreich bewährt. Erprobtes, unschädliches, kräftigendes Heilmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark lösend, auswurffördernd, keimig, beruhigend und kräftigend die angeschlagenen Gewebe. In Apoth. III 4.43 und 2.50. Begleitende Doz. schreiben von Patienten, zahlreiche Schriftl. Anerkennungen von Ärzten! Interell. Heilchüre mit Dankschreiben und Probe gratis. Schreiben Sie an **Dr. Boether GmbH, München 16, R 65**

**Pferde** Husten, Schnaufen, Atemnot, Katarrh usw. Seit 1900 viele Dankschreiben. Kostlos! Kostenfrei. — Hersteller: **S. Janka, Pölig Th. 48** Versandapotheke Gräfenroda Th. 48

## Verseuchte Böden

werden wieder aktiv bei der Verwendung des **Humusdünger Nettolin**

Alleinherstellung:  
**Vereinigte Bleicherdefabriken A.-G. München**  
 Verkaufsstellen an allen größeren Plätzen

## Winke zur Betriebsverbesserung

Jetzt ist es Zeit die Eggenzinken schärfen zu lassen!

Sie werden dabei feststellen, wie wenig sich die Zinken bei einer Original-„SACK“-Egge abgenutzt haben — es geht eben doch nichts über gutes Material!

Denken Sie daran bei Ihrem nächsten Eggenkauf!



**SACK**  
 RUD.-SACK-LEIPZIG W 21

# Markt- und Viehanzeigen

Gemeinden gestattet. Nähere Auskunft hierüber erteilen die Landesbauernschaft und die Kreisbauernschaften. Zustellbedingungen sind strafbar.

Kulgrund der Anordnung über die Regelung der Einfuhr von Zug- und Zuchtvieh in das Gebiet der Landesbauernschaft Baden ist die Einfuhr von Schwarzbuntem (bzw. rotbuntem, je nach Fall) Vieh nur in bestimmte

## DEERING

### Düngerstreuer

streuen gleichmäßig  
jede Menge jeden Düngers,  
sind leicht zu bedienen  
und mühelos zu säubern

2 Meter — 2 1/2 Meter

Deutsches Erzeugnis

Von Tierärzten, Zuchtinsp. u. Landwirten wird gegen Jungstüchler d. Rinder als sicher u. einfach Mittel Mecklenburger Koppenriand empfohlen, führt nicht b. Pfeifen u. Wiederkäuen. Sobald der Ring eingesteckt ist, stopft das Tier nicht mehr. Fr. u. Nr. 1,20-1,90 RM. Altes u. Neues angebot. Zu bes. J. Sigi, Starnberg 8



## Ferkel, Käuferschweine

tragende Sauen, sowie Zuchtvieh mit Abkamm. Nachweise, direkt ab Züchterhall, d. (schw. hann., ebend., veredelten weiß. Rasse liefern wir zu Großhandelspreisen (bei Preis-schwankungen richten wir uns hiernach): Ferkel 20 bis 30 Pf. 15,- bis 27,- RM. 30 bis 40 Pf. 20,- bis 33,- RM. Käuferschweine von 60 bis 100 Pf. 0,50 bis 0,60 RM. pro Pf. Tragende Juchtlauen 120,- bis 170,- RM. Preis ab hier. Versand erfolgt täglich. Westfälische Viehvertriebsgesellschaft für Jung- u. Zuchtvieh m. b. H., Wettingen 15, Kreis Steinfurt, Str. 119

## Vergleichen Sie Preis und Qualität!

Sie werden feststellen, daß **Brockmann sehr billig** ist. Dabei erhalten Sie die gute alte Qualität.



50 kg kosten einschließlich Fracht nur RM. 16,- und 20 kg nur RM. 7,60 **Aber Vorsicht! M. Brockmanns** gewürzte Futtermischung **Zwerg-Markte** ist nur echt in Drig-Packungen mit obiger Schutzmarke. M. Brockmann Chem. Fabrik Leipzig-E.

## Märkte

### Radolfzell-Bodensee

Mittwoch, den 2. und 16. Februar  
Vieh- und Schweinemärkte  
249 Der Bürgermeister

## Abiats-Ferkel



die schwere hannob., ebend. und veredelte weiß. Rasse, breitbuckig, mit Schlappohren, feingebaut, belle Ferkel, die belgeeigneten zur Mast, liefern ich unter Nachnahme zum Preise: 2.687 15-20 Pf. 17-21 RM., 20-25 Pf. 21-25 RM., 25-30 Pf. 25-29 RM., 30-35 Pf. 29-32 RM. Käuferschweine, 60-100 Pf., 58 bis 63 Pf. für das Pfund Lebendgewicht ab Verandstation. Hochtragende Frühlingstauen, in 2-5 Wochen fertelnd, 140-170 RM. Tiere werden vor dem Versand amtstierärztlich untersucht sowie gegen Maul- und Klauenleude Schutzimpft. Durch den Transport entstanbener Gewichtöverlust geht zu Lasten des Käufers. Fracht einschließlich Kiste trägt der Besteller. Die Kiste wird berechnet mit RM. 2,-. Für lebende und gesunde Ankunft garantiert ich bis 8 Tage nach Empfang. Warme Verpackung. Nichtgefahrende Tiere nehme ich innerhalb dieser Zeit auf meine Kosten zurück. Zuchtfäher im Alter von 2-4 Wochen 40-60 RM. W. Knipföler, Detbrück 66 L. Westf.

## Absatz-Ferkel

schwere, breitbuck., m. Schlappohren, belle Ferkel, s. belgeeigneten z. Mast, liefern p. Nachnahme z. deut. Tagespr. 15-20 Pf. 17-21 RM., 20-25 Pf. 21-25 RM., 25-30 Pf. 25-29 RM., 30-40 Pf. 29-32 RM. Käuferschweine, frohbuck., 60-100 Pf., 58-63 Pf. z. deut. Tagespr. 140-170 RM. in 2-5 Woch. fertelnd, 150 bis 170 RM. Fracht und Gewichtöverlust gehen zu Lasten d. Käufers. Verpackung selbst. Tiere werden der Witterung entsprechend, warm verpackt. Zum Versand kommende Tiere werden amtstierärztlich untersucht und gegen Maul- u. Klauenleude geimpft. Kiste wird beigelegt. Garantie für lebende u. gesunde Ankunft 8 Tage nach Empfang. Nichtgefahrende Tiere nehme ich innerhalb dieser Zeit auf meine Kosten zurück. Hugo Rehage, Wehewiede Nr. 33 (Wehewiesen).

## Hochtragende Kühe u. Kalben



vieler direkt aus dem hiesigen Münsterländer Zuchtgebiet Kühe u. Kalben der Münsterländer Rottbuntheit, die in Form und Milchleistung kaum übertroufen werden können, sowie auch Tiere des schwarzbunten, westfälischen Zuchtgebietes, wie folgt: 2.478 Junge Zucht- und Milchkühe, im Gewicht von 10-12 Str., zum 2. bis 4. Male kalbend, schöner Körperbau und gute Milchleistung, 450 bis 550 RM. Veltete Kühe mit 20-30 Str. täglicher Milchleistung, 10-12 Str., 350 bis 450 RM. Hochtragende Kalben, Gewicht 8 bis 10 Str., 350 bis 450 RM. Niedertragende Kalben 300 bis 400 RM. Veltender Kühe und Kalben pro Stück 50 RM. mehr. Jungkinder, 5-6 Str., 200 bis 240 RM. Versand erfolgt per Radn. 2 Tage zur Ansicht. Sollten Tiere aus irgendeinem Grunde nicht zusagen, nehme ich selbige ausfallig Unkosten per Radn. zurück. Bei Abnahme von zwei Stück Großvieh Lieferung franco. Streng reelle Bedienung Ehrenfache. Tiere stammen aus feuchstetren Zuchtgebieten und sind gegen Seuche Schutzimpft. Zucht- u. Ruvstieherland Hof. Beckhoff, Nordwalde 22, Bez. Münster L. W.

Wer kauft, schafft Arbeit

## Hochtragende Kühe u. Kalben

aus dem Zuchtgebiet der direkt hiesigen Münsterländer Rottbuntheit, liefern ich Kühe und Kalben, in Milchleistung und Qualität das Beste, sowie auch Tiere des schwarzbunten westfälischen Zuchtgebietes. 2.581 Es kosten beste junge Kühe, die das 2. bis 4. Mal kalben, 440-530 RM., 10-12 Str. schwer, schöner Körperbau, gute Milchleistung. Veltete Kühe, die das 5. bis 8. Mal kalben, 10-12 Str. schwer, 350-450 RM., ebenfalls schöner Körperbau, gute Milchleistung. Hochtragende Kühen, belber Zuchten, 8-10 Str. schwer, 340-420 RM. Niedertragende Kalben 300-400 RM. Jungkinder, 5-6 Str., 200-240 RM. Erstkalbige Zuchtfäher, 2-4 Wochen alt, 40-60 RM., 4-6 Wochen alt 60 bis 80 RM. Versand erfolgt 8 Tage zur Ansicht, ohne Kaufzwang. Sind die Tiere nicht wie angeboten, so nehme ich dieselben ausfallig sämtlicher Unkosten per Radn. zurück, also für den Käufer kein Risiko. Die Tiere sind aus feuchstetren Gegenden und freistierärztlich untersucht, sowie gegen Seuche geimpft. Gelundheitsattest liegt jedem Frachtbrief bei. Bei Abnahme von 2 Stück Großvieh Lieferung franco. Streng reelle Bedienung. Kühe ich jedem Käufer zu. Zucht- u. Ruvstieherland Schilmschöder, Großfeld, Westf. 4, Münsterland.

### Sparstall

Erspart Baukosten Futtermittel

### Gitterlos

Reaurschnio-A. Dobitschen/Alldg. Thür.

## Hochtragende Kühe u. Kalben



liefern ganz prima Zucht- und Milchleistung des berühmten westf., schwarzbunten Zuchtgebietes (sowie des rotbunten Münsterländer Zuchtgebietes) wie folgt: Junge Zucht- und Milchkühe, mit schönem Körperbau, belle biobdige Form, 10-12 Str. schwer, zum 2. bis 4. Male kalbend, mit dentbar belter Milchleistung, 430 bis 530 RM. belber Masten. 2.70 Veltete Kühe mit guter Milchleistung von 20-25 Liter 350-450 RM. Hochtragende Kalben belber Masten, 8 bis 10 Str. schwer, auch sehr gute, belle, biobdige Form und gute Milchleistung, 330-430 RM. Ganz erstkalbige, ausgeluchte Zuchtfäher, von allerbesten Milchfüher abstammend, Bullen- oder Mutterfäher nach Wunsch, 2-4 Wochen alt, 40-60 RM. Versand erfolgt per Radn. 8 Tage zur Ansicht, ohne Kaufzwang. Falls die Tiere dem Wunsch des Käufers nicht entsprechen, so nehme ich selbige wieder auf meine Kosten per Radn. zurück und zahle dann Ein- und Rückfracht sowie alle anderen entstanbenen Unkosten. Bei Abnahme von 2 Stück an Lieferung franco. Tiere werden amtstierärztlich untersucht und geimpft gegen Maul- und Klauenleude. Kiste wird beigelegt. Viehverland Anton Johannbörner, Hirtberg 508, Kreis Wiedenbrück.

## Eintagsküken

u. weiß am. Keubers, ich. Schlat, dr. Regh., reth. Italien, Rhodland, Berner, Stück 60 Pfg.

## Sunghennen

6 Wochen alt 2,60 RM. Preisliste und Prospekt kostenlos. W. Hiewöhner, Wiedenbrück i. Westf. 9

## Achtung! Deutsche Bauern Achtung!

Und wieder kann ich euch anbieten:

- 1 Transport original belg. Arbeitspferde und Stuten
- 1 Transport mittelschwerer und leichter Arbeitspferde,

insgesamt eine Auswahl von über

## 20 erstkl. Pferden

Reelle Bedienung mit guten Zahlungsbedingungen wird zugesichert. Jedoch ist das Erscheinen mit jüdischen Maklern in meinen Stallungen verboten.

Es ladet Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst ein

### Pferdehandlung Karl Stoll, Ostersheim

Telefon 502 Schweizingen bes Schwetzingen

## Versteigerungen

### Rheinischer Kaltblutpferde

44. Versteigerung (100 Zuchtstuten) am 9. Februar 1938 um 12 Uhr in Köln (Messfeld)

45. Versteigerung (100 Gebrauchspferde) am 10. Februar 1938 um 12 Uhr in Köln (Messfeld)

Besichtigung ab 9 Uhr vormittags

Zuständige Versteigerungsstelle kostenlos durch die Rheinische Pferde-Zentrale, Bonn, Endericher Allee 60





**Verchiedenes**

**Knochen-**  
**fett**  
Eiter-Steinfrug  
franko RM 3,90,  
b. viergerühmte Na-  
turfrucht, das be-  
währte Hausmittel  
des Bauern zur Ge-  
sundung seiner Ge-  
sundheit. In Apotheken  
und Einzelhandl. RM 3,90  
Preis Aufschlag,  
Wienberg 2,  
Göbnerstr. 559,  
Wolfschwendt  
Str. 45 285.

**schneckenreure**  
(Cetridese) bereitet  
in Packung von RM. 48,- an  
H. Th. Seemann, Rostock

**Band-**  
**Viehwaage**  
Diese 1000g im We-  
sen, zu 1 Mi-  
nute lesen Sie das  
Gewicht Ihres Vie-  
hes ab. Mit 2058  
Handbuch für den  
Viehhandel  
zusammen 2,50 RM  
per Nachnahme.  
H. Götter 1,  
Wienberg,  
Wormsstr. 612.

**Billige Fische**  
1 Pfd. aus H. Bismarck-  
heringe  
1 Pfd. aus H. Brathor-  
1 Pfd. aus H. Rollmops  
1 Pfd. aus H. Heringe  
in Seinstücke  
1 Pfd. aus H. Heringe  
in Gelee  
1 Pfd. aus H. Kransard.,  
1/2 Pfd. aus H. Fatther,  
in Tomatenstücke  
zu 5kg-Paket 3,80 RM.  
abher. Verpackung fr.  
O. Danke, Hamburg 11

**Wolle**  
**und**  
**Textilien**  
In guter Qualität, sehr  
preiswert bei

**sofortiger**  
**Lieferung**  
fordern Sie meinen  
Kunst Prospekt und  
mein großes Wolf-  
musterbuch kostenlos  
und unverbindlich an.  
**Versandhaus**  
**Fritz Stöhr**  
Berneck I. F. 11  
bekannt für schnelle u.  
erweiterte Lieferung

**1 kg Bücklinge**  
in Kiste, täglich frisch  
**10 Rollmops**  
ca. 25, Ia Qualit.  
**10 Bratheringe**  
1 kg o. Kopf, ausg.  
**30 Filetstücke**  
in Gewürz-Essigstü.  
**10 Sism.-Heringe**  
**10 Hering i. Gelee**  
**10 Kronsardinen**  
zusammen frei **3,95**  
Verpackung ab-  
hier in 5-Kilo-Paket  
Fachversand Hamburg  
Paul Lehmann & Co.  
Hamburg 1/87  
Postfach 845

**Hämorrhoiden**  
sind heilbar  
auch b. schw. Fällen  
Prosp. d. Chem. Lab.  
Schneider, Wiesbaden

**Pferde-**  
**decken**  
kaufen Sie bestimmt  
billig direkt vom  
Hersteller  
**Regenededen**  
braun, in jeder  
Größe u. Qualität,  
von 10,50 bis  
15,- RM.  
**Bla zwillich-**  
**deden**  
von 8 bis 10,50 RM.  
Verlangen Sie aus-  
führl. Ringebot.  
Verlang erfolgt  
gegen Nachnahme  
**Sermann Hellmuth,**  
**Deckenherstellung,**  
**Tauberdorfhofheim**  
(Baden).

**Gummibereifte**  
**Motorwagen**  
Wartung zum Bau  
aus Autoabgetel-  
ten, mit 22 Modu-  
lungen, Preis 1,50.  
Klein-Wagen,  
Berlin-Schöneberg,  
Str. 13, Röhrlstr. 33.

Direkt aus dem  
Herstellungsgebiet!  
**Zuderrübenjaft**  
Wrotausfrisch, bill.,  
gesund, wohlschme-  
kend. 10-31d. -Ei-  
mer RM. 2,40, 30-  
31d. -Eimer RM. 5,20  
ab hier Nachn.  
Johel Danten,  
St. Düberr (Nie-  
berstein) 16.  
Gegründet 1875.  
2689

**Spannmobile:**  
18 Quartiere Basis 8 RM  
21 " " " 16 " "  
24 " " " 24 " "  
27 " " " 35 " "  
30 " " " 50 " "  
33 " " " 88 " "  
37 " " " 128 " "  
30 Jahre Garantie  
**Harmonikafabrik**  
**Hess**  
Klingenthal 24 273

**Qualitäts-**  
**Treibriemen**  
**Lederriemen**  
sowasig gebraucht  
wie neu, fast goldig  
Doppelte Reichhaltigkeit  
Dauerhaftigkeit.  
2,10 2,30 2,70 3,00  
3,60 4,00 4,50 5,00  
2,30 2,50 2,70 3,00  
neu. per Hfd. m. Wenig  
gebrauchte **Holz-**  
**riemenscheib.**  
billigst vorrät. Billigste  
Bezugsquelle für beste  
**Kamelhaar-**  
**treibriemen.**  
Man verlange Gesamt-  
preisliste über Riemen  
und Scheiben.  
(Nachnahmeversand.)

**Hermanns**  
**BONNEN/RH.**  
Schließt 57-Ruf: 5357

Kaufen Sie rechtzeitig!  
Comb. Waterproof  
**Langstiefel**  
juchtenähnlich  
immer weichbleibend  
Gr. 40-46  
Mk 19,50  
dra. kräftig, Ausführung  
Gr. 40-46 Mk 21,50  
**Kindstiefel Langstiefel**  
Mkhr. gelb. Leder, Lederfutter  
Gr. 40-46 Mk 24,00  
**Juchtenleder Langstiefel**  
immer weichbleibend  
guter Boden, Lederfutter  
Gr. 40-46 Mk 24,50  
**Juchtenleder Langstiefel**  
Doppelschlag Lederfutter  
zwiegenöhl. Ia Ware  
Gr. 40-47, Paar 32,00  
Große Preisliste gratis!  
Vers. p. Postnachnahme

**Schuh-BLUME**  
Halberstadt-Harz  
300gr. br. Dos. geräuch.  
**Seelachs** in Öl  
feinster Brodbelag  
**50 Bismarck-**  
**schnitten**  
mit 6 Gabel-  
Rollmops  
**30 Bratheringe**  
10 Sahnefötheringe  
10 Feinkostheringe  
1 Dose Sprotten in Öl  
2 Dos. leck. Marinad.  
fr. Verpack. ab ca.  
5kg Pak. **3,95** hier!  
**Fisch-Lünsche**  
Bremen 88,  
L. Bremer Fischversand

**Zu dick?**  
Naturmittel macht  
schlank ohne Hun-  
gerkur. Näh. ehem.  
**Schwester**  
Charlotte Walter,  
München 5

**Stalltafel!**  
Die praktische, vorzuziehende  
**Stalltafel**  
z. Preis von nur RM.  
0,25 p. St. fertigt an  
und liefert  
Reinigungs- u. Mäht  
Produkt-Schweig.

**BREMER**  
**KAFFEE**  
aus eng. Großrösterei  
täglich frisch 1/2 kg  
Ausschlag gelb. 1,78  
Haushaltskaffee, 2-  
Besuchskaffee, 2,35  
Festkaffee, 2,70  
Koffeinr. Kaffee 2,85  
ab 1 1/2 kg (3 Pfund)  
frei Haus Nachnahme.  
Wiederverkäufer  
Sonderliste  
**RUITMAN**  
BREMEN K. 4  
Achmer Straße 86

**1137**  
ist die  
Katalog-Nummer  
welche Sie  
sofort anfordern  
müssen!  
Dieser Katalog  
zeigt Ihnen  
**200**  
wichtigste Artikel  
für den  
**Kuhstall!**  
Mit diesen  
find Sie für alle  
Fälle  
gerüstet und  
vorbereitet!

**Handels-**  
**Lippold & Co.**  
Leipzig 25 21  
Postfach 219, 25  
(Telefon 1000)

**Mais-**  
**Rebler**  
v. 650 an.  
Hauptmaschinen  
**RHEIN-ELBE-WERKE**  
Hannover-Laatz 18

**Pigol**  
geschl.  
ger. Haude, Auf,  
Grind, Schwärze,  
Schorf, Angeste-  
ter für Schweine,  
Ferkel, Rinder,  
Wiesener auf: Erich  
Koth S. m. d. S.,  
Stuttgart-H. 26,  
zu verkaufen:

**Wollsachen**  
sind wogarten! Sie ver-  
werfen diese verliert beim  
Einkauf v. Dame, Herren- u.  
Liedertafeln, Dwan, Reine,  
Schilz- u. Vaidok, Timmerlapp,  
etc. Vertriebsstelle West. grat.  
Gepr. 1931, Weber Carl Schütz,  
Lardenbach 3 (Oberhausen).

**Kuckucksuhr**  
5 in hoch  
praktisch  
schön  
mit 2  
Tren.  
schöne  
Kuckuck  
sind.  
RM. 3,50  
Gerade  
Kuckuck, Katalog frei, auch über  
Kass. Versand- und Postkassen  
Schwarzwald-  
Uhrenvertrieb Bürk,  
Schwenningen, N. 91

**Elegantes Modell**  
**3 45**  
Schwarz  
Sant  
Versand p. Nach-  
nahme. Garantie  
Umtausch-Geld  
inkl. Katalog gratis  
**Pöhlmann**  
**SCHUH-VERBAND**  
HUNNBERG-A 63

**Pferde**  
**Suften**  
Echtheit, Klarheit,  
Reinheit, Aus-  
atmigkeit.  
Wustkunst kostenfrei.  
Dr. Grehmer,  
Wusthof,  
Büchholz,  
(Walden).

**Probepaket**  
4,5 kg netto feine  
mitte halbt. 20%  
Lindburger  
**Käse**  
RM. 4,70 franko  
Allgäuer Butter-  
und Käsevertrieb  
Remmungen 2 (Klg.)

**Bauern**  
es ist gerade noch  
Zeit, um eure Gras-  
mäher mit einem  
Reich-  
**Schneid-**  
**flott**  
Werkstoffen berfe-  
den zu lassen. Sten-  
lose Beratung  
durch Frick, Aug.  
Reich, Landmaschinen,  
Werdheim.  
2 274

**Stoff zum**  
**Anzug**  
3,20 m erhalten Sie  
für 12,80 RM., wenn  
Sie mir 3/4 Pfd. alte  
Wollsachen ein-  
senden können. Muster  
in Herren-Stoffen  
vorher franko!  
Hch. Schombert  
Lardenbach 12 (Hesse.)

**Reizende**  
**Locken**  
ohne Bronschere erzielen  
Damen, Herren u. Kinder  
sofort durch mein wach-  
sames Lockenwasser. Be-  
queme Anwendung, Halbtar,  
auch bei Feuchtigkeit!  
Schont das Haar. Bei  
Nichterfolg Geld zurück.  
Flasche RM. 2,20 portofrei.  
(Nachnahme 30 Pf. mehr.)  
O. Blocher,  
Augsburg II/119.

**Kaufe**  
**Handharmonikas**  
von RM. 4,40 an  
preiswert  
Ca. 3000 Dankkunden  
Über 1 Million Käufer  
Günstige Nachnahme  
41 Karten 120 Bässe RM. 130  
34 " " " 80 " " 90  
von der  
**Fabrik**  
**Meinel & Herold**  
Klingenthal H. 251  
Verlangen Sie  
Katalog umsonst.

**Wollen Sie**  
**etwas**  
**Entbehrliches**  
**vertaufen?**  
Dann schnell eine  
„letzte Augen-  
blick-„Wochenblatt“.  
Sie bringt Ihnen  
für wenig Geld so-  
fort einen Erfolg!

Die weltberühmte  
**HOHNER**  
gegen zehn  
Monatsraten  
Gratis großer  
Katalog mit  
150 Abb. und  
Teill.-Preisen  
**LINDBERG**  
größtes hochver-  
wendbares Besteck  
**MÜNCHEN**  
Kaufingerstraße 19

**Gäde reparieren**  
nur ca. 1/3 Bfg.  
pro Stück  
mit Standard-Im-  
perial-Rieber. Nicht  
unlösbar Leder, Bin-  
detblätter, Klauen,  
Gäde um Garan-  
tiert wasserfest,  
Tofen an 3,50, 5,40,  
7,20 RM frei Haus.  
E. Neumann, Hanstedt,  
Saxburg-  
Wilhelmsburg-Land  
Eingeführte Ber-  
treter gesucht.

**GUMMISTIEFEL**  
LISTE GRATIS  
Gör  
Umtausch  
9,00  
12,50  
14,75  
16,00  
W. WIESMANN  
ESSEN-STADTWALD

**15 Bücklinge**  
in Kiste, täglich frisch  
**30 Filetstücke**  
in pikanter Sauce  
**25 Gabelmops**  
in Gorker-Einlage  
**25 Delikat.-Her.**  
würzig, Geschmack  
**10 Bratfilets**  
leichte Zubereitung  
1 Dose ff. Senfheringe  
1 Dose Weissherings  
1 Dose Appetitbissen  
zusammen **3,95**  
frei Verpack. 3,95 RM  
ab Hamburg in 5kg-Paket  
John C. Karsten  
Hamburg 36/677

**100**  
Seiten  
Werk-  
zeuge  
Dieses Buch erhalten  
Sie kostenlos,  
wenn Sie gleich nach-  
stehenden Gutschein  
an uns einsenden. Wir  
liefern ab RM. 5,-  
ab RM. 25,- fracht- und ver-  
packungsfrei. Nichtgefallendes  
tauschen wir um oder zahlen  
sofort das Geld zurück. Viele  
tausend Bauern und Landwirte  
sind unsere zufriedenen Kunden.

**Westfalia Werkzeugco.,**  
Hagen 285 Westf.  
Dieser **Gutschein** Nr. 285  
berechtigt zum kostenlosen Bezug eines  
Werkzeug-Kataloges.

Ldw. Rechnungsführer(innen),  
ldw. Buchführer, Genossenschafts-  
prüfer, Jungbauern und Junglandwirte wer-  
den ausgebildet in Buchführung usw.  
an der  
**Lehranstalt des Reichsnährstandes**  
für ldw. Rechnungswesen Halle/S.,  
Deilitzscher Straße 30.  
Beginn 1. 4. 1931 Bericht kostenlos.



**Was**  
**zahlt man heute**  
**für Gabeln?**  
Ja, wenn man diese Frage stellt,  
muß man doch zugleich auch  
fragen, was die Gabeln taugen,  
wie lange sie halten. Das ist  
schließlich wichtiger als alles  
andere. Nun, unsere Gabeln, von  
denen wir nachstehend einige an-  
bieten, sind fast durchweg nach  
einem Spezialverfahren gehärtet,  
und wir können sagen, daß damit  
recht gute Erfahrungen gemacht  
wurden. Deshalb können wir für  
jede einzelne Gabel auch ein-  
stehen — obwohl unsere Preise  
wirklich niedrig sind. — In der  
Art, wie unsere heutigen Gabel-  
angebote, sind auch die 984 An-  
gebote, die unser Katalog enthält  
gute Werkzeuge zu erschwing-  
lichen Preisen.

**Düngergabeln** mit  
Eschenstiel, Kapsel u.  
Schienenzwingen mit  
3 Zinken RM. 1,85,  
m. 4 Zinken RM. 2,25  
je Stück. Nr. 851.  
**Düngergabeln** mit  
3 Zinken RM. —,62,  
m. 4 Zinken RM. —,78  
je Stück. Nr. 852.  
**3 zinkige**  
**Düngergabel,**  
je Stück RM. 1,25,  
besonder. praktisch.  
Nr. 852r  
**Heugabeln** mit 2  
Zinken m. Eschenstiel  
Stiel cm 135 150  
je St. RM. 1,35 1,60  
Nr. 853.  
**Heugabeln**  
mit 2 Zinken  
RM. —,45  
mit 3 Zinken  
RM. —,83 je Stück.  
Nr. 854.

**Westfalia Werkzeugco.,**  
Hagen 285 Westf.

Dieser **Gutschein** Nr. 285  
berechtigt zum kostenlosen Bezug eines  
Werkzeug-Kataloges.

Name: \_\_\_\_\_  
Beruf: \_\_\_\_\_  
Ort: \_\_\_\_\_  
Straße: \_\_\_\_\_  
Gleich ausfüllen und einsenden!



**Der neue Claas-Kettendüngerstreuer**  
(D. R. P. ang.)

für alle Düngerarten mit der billigen, mit wenigen Handgriffen abzunehmenden **Feinverteilungskette**

Senkrecht stehende Kettenglieder. Schmutz und Dünger fallen aus den Gelenkstellen fast nach unten. Kein Festfrieren.

**Geb. Claas**  
**MASCHINENFABRIK HARSEWINKEL i. W.**

**Hochzucht „Asches Frühmölle“**  
Krebsfest, in Frühreife wie Erstling  
sonst in allen Teilen der Erstling sehr ähnlich. Widerstandsfähig gegen Nachfröste im Frühjahr. Bringt trotz Frühreife **MASSENERTRÄGE**.  
Abgabe solange Vorrat reicht in Ladungen von 1—300 Zentner  
**Asche Saatzeit, Tietlingen, Post Fallingbostal**

Verlangen Sie unsere neue  
**Saatkartoffel-Liste**  
Lagerhaus Ernst  
Ulm a. D.

**Stall-Einrichtungen**  
für Schweine, Vieh und Pferde.  
Transportbehälter, Stallfenster.  
Spezialität: **Alber-Kipptröge**.  
**J. Alber, Stockach 8 (Baden)**

**Patent-Kuxmann-Ketten**  
passend für alle Kettenstreuer System „Westfalia“  
*Kein Festfrieren der Streukette mehr wie bei den älteren Ketten mit geschlossenem Gelenk. Infolge der patentierten Gelenkform (geschlitzte Öse mit kantigem Dorn) bröckeln Düngerreste und Rostansatz selbsttätig los.*

**Lieferbar in 2 Ausführungen:**  
1) Kuxmannkette feinstreuend (Stahlfinger)  
2) Kuxmannkette Marke „Goliath“ (Temperguß)

**Deutsches Reichspatent  
Auslandspatente**

**Alleinige Hersteller: KUXMANN & CO., BIELEFELD**

**Ha Ha**



Ich habe mir süßchen lassen: „Das Buch zum Lachen“, die besten und schlechtesten Witze, tolle Geschichten, wirkungsvolle Deklamationen u. Complots nach bekannt. Melod. Außerdem originelle Späße u. Anekdoten zum Nacherzählen, lustiger Zeitvertreib. Dazu 1 Schacht. Nüsse u. Süßpulver, 10 Knaulleinlagen für Zigaretten, 1 Kaugummi, 1 Kaugummi, 1 Spring. Kuch u. 3 andere Überraschungen. Mit den 2 Bsch. auf nur RM 2.75, portofreie Nachn. RM 3.10  
Buchversand Gutenberg  
Dresden-Ha 346

**Kennen Sie Thürpil?**  
Wenn Sie bei der Käberaufzucht damit zufrieden waren, dann empfehlen Sie es bitte weiter. Gebrauchsanweisung in jeder Dose. Thürpil kostet 1,39 und 2,64 RM, durch Tierärzte und alle Fachhandlungen.  
Bei 100 Stück nur RM 1.10, Porto 10 Pf. Nach 2.11.1937

**Hochzucht**  
Heines Kolben-Sommerweizen  
Heines Hartweizen  
Hadostreng-Sommergerste  
Saathaler (weiß u. gelb)  
Hochzucht Saatkartoffeln  
anerkannte Saatkartoffeln (pommerscher Herkunft)  
Verlangen Sie meine Preisliste!  
**Friedrich Deis**  
Heppenheim / Rheinhessen  
Telefon Worms Sammelnummer 4049

**Waffel-Handtuch**  
groß mit bunten Ranten, als Küchentuch bef. geeignet, ungefärbt, ca. 40 x 90 cm groß  
Stückpreis **27 Pf.**  
Berland gegen Nachnahme. Umtausch ohne Geb. zurück. Illustriertes Textil-Katalog kostenlos.  
**Textil-Büchlein**  
Hugsburg 86  
16t. 81

**Die Anzeige**  
ist die Brücke des Vertrauens, die den Leser zu unsern Interessenten führt.

**Pferde** Küsten, Schnaufen, Atemnot, Katarrh usw. Seit 1902 wird Dankeschreiben, Kundentrost.  
Sitzsteller: **Laboratorium „Merkur“**  
Radeburg 12, Bez. Dresden.  
Versand: Löwen-Apothek Radeburg.

**NETZEGGE**  
PAT. ANTL. GESCHÜTZT  
**RAUCH**



**HERM. RAUCH**  
VORM. GEH. RAUCH  
**SINZHEIM**  
am R. / R. / R.

**Denken Sie jetzt an?**  
das Edelweißrad.  
Neuer Fahrrad- u. Nähmasch.-Katalog kostenlos  
**Edelweiß-Decker**  
Deutsch-Wartenberg 2

**Fuhrwerks-, Vieh-, Dezimal-**  
**Waagen**  
Paul Briz, Waagenfabrik, Bad Cannstatt  
Reparaturen aller Systeme 40 Jahr. Erfahrung.

**Stottern**  
Brosch. Stenogramm. Preis. frei.  
Fachinstitut Naackel,  
Berlin-O. Jahnmannstr. 22

**Treibriemen u. Schläuche**  
Maschinenbedarfsartikel aller Art  
**Alfred Fuchs, Freiburg i. Brsg.,**  
Büro u. Lager: Rosastraße 5. Laden: Unterlinden 2. L62

**Laut lesen und weiterzählen!**  
Ich helfe Ihnen weiter.

**Kurzschrift**  
(Stenografie) brieflich zu lernen ist wirklich sehr leicht! Der Bürgermeister von Butzbach (Hessen), Dr. Mörschel, schrieb nach 6 Wochen Fernunterricht am 13. 12. 36: „Der Erfolg ist geradezu erstaunlich. Ich fertige jetzt schon meine Entwürfe für die Verwaltung selbst in Kurzschrift an.“ — Wir verbürgen eine Schreibfertigkeit von 120 Silben je Minute (sonst Geld zurück!) Der Lagerarbeiter Willi Greek in Gelsenkirchen, Gieselerstr. 25 b, und andere Teilnehmer erreichten laut eidesstattlicher Versicherung sogar eine Schreibgeschwindigkeit von 150 Silben in der Minute! Mit der neuen amtlichen Deutschen Kurzschrift kann der Geübte so schnell schreiben wie ein Kodierer spricht! — 500 Herude sind unter unseren begeisterten Fernschülern vertreten. Der Jüngste ist 7 Jahre alt, der Älteste 76. Sie lernen bequem zu Hause unter der sicheren Führung von staatlich geprüften Lehrern! Das Arbeitstempo bestimmen Sie selbst! Alle Lehrmittel werden ihr Eigentum! — Bitte senden Sie sofort in offenem Umschlag (3 Pf. Porto) diese Anzeige ein!

An die **Kurzschrift-Fernschule**  
Berlin-Pankow Nr. E. 345  
Bitte senden Sie mir ganz umsonst und unverbindlich 5000 Worte Auskunft mit den glänzenden Urteilen von Fachleuten und Schülern!  
Vor- und Zuname: .....  
Ort u. Straße: .....

Hauptverleger: Hermann Heinrich Freudenberger, Wahlw. Stellvertreter des Hauptverlegers und verantwortlich für Politik: Diplomantwerter Herbert Wolff, Karlsruhe. Verantwortlich für den übrigen Teil und Bilder: Carl Döber, Karlsruhe. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Emil Brock, Karlsruhe, D. IV. 1937/64 893. Anzeigenpreisliste 9 und 10 gültig. Druck: F. Braun, G. m. b. H., Carl-Friedrich-Str. 14. Verlag: Reichsdruckland Verlag-Ges. m. b. H., Zweigniederlassung Baden, Karlsruhe, Gillingen Straße 12.